Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

06.04.1935 (Nr. 96)

Visual Library

Bremer Zeitung

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Bremer Zeitung erscheint täglich (auch Montags). Monatsbezug: RM. 2.30 einschl. 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschl. Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. Postscheck Hamburg 172 72. Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Entschädigung oder Ersatz. NS.-Gauverlag Weser-Ems G. m. b. H., Bremen, Am Geeren 6—8 / Fernsprecher: Roland 625.

1935

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für kleine Anzeigen, Familienanzeigen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste 4. (Nachlaßstaffel C.) Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit: Verlag werktäglich von 12—13 Uhr; Schriftleitung Dienstag bis Freitag von 12½—13½ Uhr.

Nr. 96 / 3. Jahrgang — **Sonnabend, 6. April** — **Einzelpreis 15 Rpf.**

Der Danziger Wahlkampf auf dem Höhepunkt

Schmutzkanal des Hohen Kommissars

Entlarvter Marxistenverrat am deutschen Volkstum

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 5. April

Noch kurz vor dem Abschluß des Wahlkampfes in Danzig hat der Hohe Kommissar des Völkerbundes Leester dafür gesorgt, daß das Treiben der Marxisten in Danzig in das richtige Licht gesetzt wird und daß die direkten Verbindungen der Marxisten zu denjenigen Stellen bewiesen werden, welche das Deutschtum in Danzig gewaltsam unterdrücken wollen.

Der Hohe Kommissar des Völkerbundes Leester hat vor einigen Tagen in einer öffentlichen Erklärung gesagt, daß die Behauptung unrichtig sei, er habe einen Bericht an den Generalsekretär des Völkerbundes über gewisse Auseinandersetzungen mit dem nationalsozialistischen Senatspräsident Greiser gerichtet. Schwedische und polnische Zeitungen veröffentlichen jetzt aber den Wortlaut dieses Berichtes von Leester an den Generalsekretär des Völkerbundes Avenol. Der Bericht enthält nur unerwiesene und unrichtige Behauptungen. Er beschäftigt sich auch mit ganz belanglosen Kleinigkeiten, vor allem mit der Frage, ob der Senatspräsident Greiser bei dem Herauswurf eines Kommunisten aus dem Danziger Volkstag der Polizei Anordnung gegeben hat, die verfassungsmäßig in diesem Falle nur dem Präsidenten des Volkstages unterstand.

Der Inhalt des Berichts, der sich nur auf völlig gleichgültigen Dinge erstreckt, ist bei weitem nicht so interessant wie die Erklärung des Hohen Kommissars, daß er den marxistischen Redakteur der Danziger Volksstimme Brost als „Kanal" zwischen sich und der Sozialdemokratie benutzte. Brost wurde nämlich aus dem Volkstage ausgewiesen, als sich herausstellte, daß er sich über den Zwischenfall mit dem Kommunisten Notizen machte. Leester sagt in seinem Bericht völlig eindeutig, daß er Brost zu geheimen Berichten über Zwischenfälle im Danziger Volkstag deshalb benutzt habe, weil die Plätze der Presse für die stenographische Aufnahme solcher Zwischenrufe besser geeignet seien als die Plätze in der Diplomatenloge.

Es steht also nun nach dem amtlichen Zeugnis des Hohen Kommissars des Völkerbundes in Danzig einwandfrei fest, daß die Danziger Marxisten in engster Verbindung mit dem Völkerbundskommissar arbeiteten, und zwar gegen das Deutschtum in Danzig und gegen Deutschland. Offenbar stammt die ganze Weisheit des Völkerbundskommissars über angeblichen Terror, der gar nicht vorhanden ist, von den Marxisten aus dem „Kanal" Brost. Es ist auch sonst wohl beobachtet worden, daß die Danziger Marxisten an internationale Organisationen herangetreten sind und ein internationales Eingreifen in Danzig verlangt haben. Für den Wahlkampf in Danzig selbst können die Enthüllungen, die der Völkerbundskommissar freundlichst besorgt hat, nur noch das Ergebnis haben, daß die Zahl der Stimmen für den Nationalsozialismus sich weiter erhöht.

„Gemeinschaft muß exerziert werden"

Begeisterter Vertrauensratsappell Dr. Leys in den Essener Krupp-Werken

Essen, 5. April.

Am Freitagmittag erreichte der Versammlungsfeldzug der Deutschen Arbeitsfront zur Vertrauensratswahl mit einer machtvollen Kundgebung in den Essener Kruppwerken seinen Höhepunkt. In der weiten Halle hatten Kopf an Kopf im blauen Werkmannskittel, im braunen Kleid der PO., der SA., der HJ., 6000 Werksangehörige Aufstellung genommen, während in allen Betrieben ganz Deutschlands das Arbeitsvolk sich zum Gemeinschaftsempfang versammelt hatte.

Die Klänge der Werkskapelle tönen auf, als Dr. Ley von dem Führer des Betriebes der Kruppwerke, Professor Dr. Goerens, begrüßt, die Werkshalle betritt. Von hoher Empore richtet der Leiter der Deutschen Arbeitsfront seinen Ruf zu treuer Gefolgschaft an den deutschen Arbeitsmenschen, nachdem das Arbeitsfrontlied des Werks-Gesangvereins und die aufrüttelnden Sprüche der Arbeit des Sprechchors Krupp'scher Arbeiter verhallt sind. „Es ist ein wundervolles Bild", so führt Dr. Ley aus, diese Riesenhalle, gefüllt mit Tausenden von Werkmännern, als ob es nie anders gewesen wäre! Und doch ist die Zeit noch nicht fern, wo diese Menschen getrennt waren in Klassen, Schichten und Stände, wo einer gegen den anderen stand. Oft fragt uns das Ausland: Welches Rezept habt ihr, daß ihr das fertiggebracht habt? Wir können immer wieder antworten: Unser Rezept heißt Adolf Hitler. Unser Rezept heißt die Rückkehr zur Vernunft, unser Rezept heißt die Einsicht, daß unser Leben nach einer göttlichen, organischen Gesetzmäßigkeit abläuft und nicht nach Willkür und nicht nach Zufall und nicht nach Abhängigkeit von Mehrheiten, sondern allein abhängig von den Grundbegriffen, die das Leben des einzelnen ausmachen und darüber hinaus das Leben des gesamten Volkes.

Es ist ein Wunder, daß dieses Volk in letzter Sekunde von dem Abgrund hinweggerissen wurde, daß das Schicksal so gnädig war, diesem Volke noch einmal einen Mann zu schenken aus der Tiefe des Volkes, aus der breitesten Masse des Volkes, einen Arbeiter und Soldaten, der das Volk wieder auf den Pfad der Vernunft und der Erkenntnis zurückführte.

Meine Volksgenossen! Wenn Sie mich fragen: Wie wird denn eure Sozialordnung aussehen, was werdet ihr uns denn bringen?, so muß ich sagen: Wir werden die Begriffe wieder klarlegen, wir werden wieder eine Sprache miteinander sprechen, die jeder versteht. Wir werden Gedanken bringen, die nicht kompliziert sind. Kein marxistisches Manifest von einem schemenhaften Mehrwert und ähnliche Dinge werden wir euch geben, die keiner versteht.

Es genügt uns nicht, daß jeder einen Arbeitsplatz hat, sondern jeder muß seinen Arbeitsplatz haben. Wir müssen erreichen, daß die Menschen eingeteilt werden in Bataillone des Kampfes für die Existenz der Nation. Wir müssen die Gemeinschaft nicht allein predigen, sondern wir müssen sie exerzieren.

Wo etwas geleistet werden soll, muß Gehorsam sein, muß Disziplin sein, und dann wird auch ein wahres Führertum kommen und eine wahre Gefolgschaft. Hier ist uns Vorbild der Soldat. Der Soldat ist der beste Sozialist, den es in der Welt gibt. Er hat die größte Kameradschaft, die höchste Treue und den besten Gehorsam und damit auch die höchste Leistung. Es gibt keine größere Schande, als wenn man sagt: Du hast dich unsoldatisch benommen. Und so muß es auch bei uns werden in den Fabriken und Kontoren.

Will der Unternehmer ein wahrhafter Wirtschaftsführer sein, so genügt es nicht, daß er sein Werk sein säuberlich kaufmännisch oder technisch leitet, nein, wir Nationalsozialisten verlangen mehr. Wir verlangen, daß er sich um seine Gefolgschaft sorgt und bekümmert.

Kürzlich in Lissabon fragte mich ein Journalist: Sagen Sie, in der Welt geht das Gerücht, die Arbeitsfront ist eine militärische Organisation. Was ist daran wahr? Ich mußte ihm antworten und konnte ihm auch frei und offen antworten: Mein Herr, darüber kann ich nur lächeln. Das ist so absurd und so lächerlich, daß ich eine Antwort gar nicht geben kann. Und doch hat vielleicht dieser Mann im Grunde etwas getroffen, was die Welt aufsorchen läßt. Jawohl, nach kaum zwei Jahren hat der Führer die allgemeine Wehrpflicht wieder einführen können. Er hat sie nur einführen können, weil Ihr, die schaffenden deutschen Menschen, eine große Gemeinschaft geworden seid.

Deshalb, meine Freunde, meine Volksgenossen, zum Kampf sind wir angetreten, nicht zum Krieg. Wir wollen keinen Krieg. Wenn es jemals ein Volk ehrlich mit diesem Wort meint oder gemeint hat, dann sind wir es.

Wir versprechen euch nichts, deutsche Arbeiter. Wir haben euch nie etwas versprochen. Das Paradies können wir nicht geben, wir wissen nicht, wo es liegt. Aber eines wissen wir: Daß das Leben ein ewiger Kampf ist und daß alles, was erreicht werden soll, nur erreicht wird durch Kampf. Ohne Kampf ist kein Leben.

So richten wir die Gemeinschaft der Anständigen auf gegen die Front der Schieber und Gauner und der Unanständigen, und meistern die Sorgen. Wir wollen leben, wir wollen arbeiten. Die Arbeit ist uns keine Last mehr. Wir werden emporsteigen zum Licht, zur Freiheit, zu Arbeit und Brot. Wir wollen den Kampf um Deutschlands willen, um seines Glückes willen. Adolf Hitler, Deutschlands größter Sohn, wir danken dir, wir danken dir in tiefer Verehrung und Treue. Adolf Hitler — Sieg Heil!

Hat Belgien nichts hinzugelernt?

Ein bestätigendes „Dementi" / Neue Indiskretion über Frankreichs riesenhafte Wehrausgaben

Paris, 5. April.

Der französische Kriegsminister und der Luftfahrtminister haben die ihnen zugeschriebenen Erklärungen vor dem Unterausschuß für Landesverteidigung dementiert, wonach zwischen Frankreich, der Tschechoslowakei, Italien und Sowjetrußland militärische Luftabkommen beständen und wonach ferner mit der belgischen Regierung vereinbart sei den französischen Truppen im Falle eines Krieges freien Durchmarsch zu gewähren. Es muß jedoch auf eine Erklärung des Ministerpräsidenten vor dem Finanzausschuß der Kammer hingewiesen werden, nach der sich der sozialistische Abgeordnete Vincent Auriol und einige seiner Kollegen über die Indiskretionen des rechtsgerichteten Abgeordneten Taittinger beschwert haben. Ministerpräsident Flandin habe darauf geantwortet, daß er jede Zusammenarbeit mit den parlamentarischen Ausschüssen einstellen würde, wenn sich ähnliche Indiskretionen noch einmal wiederholten. Man spricht also nur von Indiskretionen und nicht von der Verbreitung falscher Berichte, wie man es nach dem Dementi der beteiligten beiden Minister hätte erwarten müssen.

Der „Populair" erklärt, daß wohl selten die Aeußerung eines Parlamentariers größeres Aufsehen erregt habe, als die Taittingers. Ministerpräsident Flandin sei wütend gewesen, denn er begreife nicht, warum der Abgeordnete vertrauliche Mitteilungen des Ministers der Oeffentlichkeit preisgegeben habe.

Nach einem Bericht des „Populair" hat Ministerpräsident Flandin im Finanzausschuß der Kammer erklärt, das Programm für die Landesverteidigung erfordere für die Luftfahrt 800 Millionen Franken (131 Millionen RM.) für 1935 und eine Milliarde (164 Million RM.) für 1936. Für die Materialbeschaffung seien jedoch miteinhalb Milliarden (738 Millionen Reichsmark) notwendig, die auf drei Jahre verteilt werden könnten. „Flandin habe ferner erklärt, daß Frankreich seit 1920 für Heereszwecke 134 Milliarden Franken ausgegeben habe, wovon 15 Milliarden Franken für Neuanlagen verwendet worden seien. Bemerkenswert ist, daß es sich bei vorstehenden Angaben wieder um Indiskretionen aus den Verhandlungen des Finanzausschusses handelt, für die Flandin nachdrücklichst Stillschweigen erbeten hatte.

Neuer Memel-Gouverneur

Durch Verfügung des litauischen Staatspräsidenten ist der Reichskommissar von Litauen, Bladas Kurkauskas, der früher Präsident der Kowner Landwirtschaftskammer war, zum neuen Gouverneure des Memel-Gebietes ernannt worden. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, sind auch bereits Verhandlungen über die Neubildung des Memel-Direktoriums im Gange. Diese Besprechungen führt der Schwiegervater von Kurkauskas, Subow.

*

Der neue Gouverneur Bladas Kurkauskas, entstammt einer alten russischen Beamten- und Offiziersfamilie. Er ist im Jahre 1895 in Taschkent geboren und wurde im russischen Kadettenkorps in Palock erzogen, kämpfte als russischer Offizier im Weltkriege, kam 1919 nach Litauen und beteiligte sich dort an den litauischen Freiheitskämpfen. 1921 wurde er Kommandant von Wilna. Nach seinem Ausscheiden aus der Armee war er längere Zeit Präsident der Landwirtschaftskammer in Kowno. Im März d. J. wurde er zum Kreiskommissar für Litauen ernannt. Politisch ist Kurkauskas bisher nicht hervorgetreten.

In diesem Saal wird die Konferenz von Stresa stattfinden.

Blick auf Stresa

Von unserem römischen Dr.-E.-Korrespondenten

Rom, Anfang April.

An einem der friedlichsten Gestade dieser Erde kommen Männer und Mächte zusammen, um über den Unfrieden, um nicht zu sagen über den Krieg zu beraten, der angeblich vor 16 oder 17 Jahren aufhörte. 13 Jahre sind bereits seit der ersten großen internationalen Konferenz, auf der die Besiegten mit gleichen Rechten erscheinen sollten, der Konferenz von Genua, vergangen. Auf die leuchtenden Frühlingswochen am blauen Golf fiel nur allzubald der tödliche Reif, die großen Wortführer Barthou und Rathenau starben eines gewaltsamen Todes, die lauteste politische Firma des damaligen Deutschlands, die sich allein befähigt hielt, die Geschäfte zu führen, Bernhard u. Wolff, hat Bankrott gemacht, und Lloyd George, the man who won the war, ist reuig vom Versailler Vertrag abgerückt. Wo Nitti stand, regiert heute Mussolini, und der Führer Deutschlands heißt auch nicht mehr Wirth. Die Welt hat sich sichtbar gedreht.

Wer sich das alles vor Augen hält, wird die Skeptis verstehen, die unsere alte Journalistengarde von Genua beschleicht, wenn wir nun hören, daß in Stresa die Welt endgültig „verteilt" werden soll. Wir haben so das Gefühl, als ob in abermals 13 Jahren die Bilme Europas wieder ganz anders aussehen werde. Nur eines hat sich seither nicht geändert, ein Geist ist derselbe geblieben: der Geist Frankreichs, der von sich behauptet, mit dem Geist von Versailles und der Entente identisch zu sein. Es kommt nun alles darauf an, ob sich diese Behauptung in Stresa als stichhaltig erweist, ob die Besiegten tatsächlich noch einmal eingekreist und ständig unter Druck gehalten werden sollen, oder ob man ihnen die schon in Genua versprochenen Menschenrechte gewähren wird. Wobei niemand mehr darüber im Zweifel sein kann, daß das wehrlose Deutschland von Weimar der Geschichte angehört.

Auf der anderen Seite hat Frankreich einen ungeahnten Machtzuwachs erhalten: die 8 oder 10 Millionen Bajonette Mussolinis. Dazu unter Umständen die Riesenheere Rußlands. Sich neben der Freundschaft Englands diese gewaltigen Kraftreserven zu sichern, das ist das einzige Ziel der französischen Politik in Stresa. Ueber Rußland hat man in Rom seine eigenen Ansichten, die sich nicht ganz mit den Hoffnungen der lateinischen Schwester decken; hingegen scheint die italienisch-französische Freundschaft heute ebenso gesichert zu sein, wie sie damals in Genua brüchig war. Sie Tag für Tag zu vertiefen, unterlassen die beiden nichts; der italienische Frontwechsel, gemessen an den deutsch-italienischen Beziehungen vor ein oder zwei Jahren, hat an Schärfe und Plötzlichkeit selbst in unseren veränderlichen Zeiten kaum ein Beispiel. Ist es doch bereits so weit, daß die Pariser Zeitungen offen schreiben können: Ihr wollt Abessinien haben? Bitte, nehmt es euch! Und das, bevor nur Italien ein solches Begehren deutlich gezeigt hätte. Und weiter: geflissentlich wird aus Paris die Behauptung vertrieben, Deutschland unterstütze Abessinien, liefere Waffen, Hunderte von Tanks, es stehe hinter dem König der Könige wie es hinter Abd el Krim gestanden habe. Die italienischen Zeitungen nehmen alles auf, das Volk denkt natürlich nicht weiter nach und so braucht es wirklich nicht viel, nötigenfalls einen Ausbruch von Deutschfeindlichkeit zu erreichen, wie im vergangenen Sommer.

Die große Frage aber ist, ob und wie weit Mussolini das Spiel mitmacht. Schon jetzt läßt sich sagen, daß das Treffen von Stresa mehr politischen als militärischen Charakter haben wird, das heißt, die deutsche Wehrpflicht, um die es anfangs gehen sollte, rückt in den Hintergrund. Mussolini müßte sich ja selber verleugnen, wenn er nun abschwören wollte, was er gestern schon gebilligt hat. Er glaubt nach wie vor, daß ein Dauerfriede in Europa nicht gegen, sondern nur mit Deutschland zu erreichen ist, und daher hat auch Italien den französischen Anklageschritt in Genf nicht mitgemacht.

Wenn nicht alle Zeichen trügen, wird Italien in Stresa die Meinung vertreten, man solle den formellen Tadel wegen des Formalverstoßes gegen die Paragraphen des Versailler Vertrages ruhig dem Völkerbund überlassen, im übrigen aber sich mit dem längst bekannten Zustand der Dinge abfinden und versuchen, auf der Grundlage der Gleichberechtigung mit Deutschland zu verhandeln. Allerdings ist Mussolini gegen persönliche Beeinflussung nicht kugelfest; auch bei ihm gilt zuweilen der Grundsatz, daß recht immer der Anwesende hat, nicht der Abwesende. Und bei seinem impulsiven Temperament folgt die Tat oft der Ueberzeugung auf dem Fuße. Man denke nur an die Beschießung Korfus, an die Verdammung Oesterreichs vor einigen Jahren, an die Truppenaufgebote im vorigen Sommer, an den Konflikt mit Abessinien, an die Einberufung einer Jahresklasse. Wir halten Reden, schreibt bemundernd die französische Presse, Mussolini aber handelt.

Es muß also damit gerechnet werden, daß die italienisch-französische Verständigung in Stresa zu einem lateinischen Block wird, der wiederum die militärischen Maßnahmen Deutschlands bestimmen kann. Dann aber erhebt sich sofort die Frage: Wie wird sich Italien verhalten, wenn neben Oesterreich auch Ungarn die gleichen Wehrrechte verlangt? Gegen eine Vermehrung der österreichischen Waffen hätte der lateinische Block nichts einzuwenden, sofern sie sich gegen den deutschen Nachbarn richten. Aber Ungarn? Und was sagt die Kleine Entente? Das sind Fragen, denen die italienische Presse lieber aus dem Wege geht. Ein Irrtum schwerster Art bleibt es, man könne in Stresa oder Genf über eine Großmacht zu Gericht sitzen, ohne den Rattenkönig aller übrigen Probleme zu wecken. Immer wird Mussolini zu dem von ihm selbst aufgestellten Grundsatz zurückkehren müssen: Ohne Deutschland geht es nicht!

Ein zweiter Sklarek-Prozeß

Berlin, 5. April

Die beiden Brüder Leo und Willi Sklarek, die wegen ihrer vielerörterten Schiebergeschäfte während der Systemzeit zu je vier Jahren Zuchthaus verurteilt worden sind und ihre Strafen gegenwärtig im Zuchthaus Brandenburg (Sanel) absitzen, werden sich demnächst in einem neuen Strafverfahren zu verantworten haben. Es handelt sich dabei um Gewerbe- und Umsatzsteuerhinterziehungen im Gesamtbetrage von 60 000 Mark. Nach dem Ergebnis der Voruntersuchung sollen die beiden Angeklagten für ihre drei Gesellschaften in der Zeit von 1925 bis 1929 Steuern im genannten Betrag hinterzogen haben.

Eden wieder in England

London, 5. April.

Lordsiegelbewahrer Eden ist Freitag kurz vor 19 Uhr mit dem Schiff in Dover eingetroffen. Am Montag findet eine Vollsitzung des Kabinetts zur Beratung der Ergebnisse der Mission Edens statt.

Deutsch-polnisches Abkommen

Berlin, 5. April.

In Warschau ist ein deutsch-polnisches Abkommen über die Behandlung der Emigrantenkautionen abgeschlossen worden. Das Abkommen bezieht sich auf die Steuerschereien, die deutsche Rückwanderer aus Polen, insbesondere aus den abgetrennten Gebietsteilen von Posen und Westpreußen, und polnische Rückwanderer aus Deutschland in den Jahren 1919 bis 1922 bei den Finanzämtern stellen mußten. Nach den Bestimmungen des Abkommen sollen die Finanzämter die Löschung von Sicherungshypotheken, die zu ihren Gunsten gestellt waren, bewilligen und die Löschungsbewilligungen den gegenwärtigen Eigentümern der betreffenden Grundstücke aushändigen. Sparkassenbücher, Hypotheken-Briefe, Wertpapiere, Aktien, Schuldverschreibungen, die bei den Finanzämtern als Sicherheit hinterlegt waren, sind auf Antrag der Hinterleger oder ihrer Rechtsnachfolger zurückzugeben. Die Anträge auf Freigabe hinterlegter Werte sowie auf Ausstellung von Ersatzbescheinigungen müssen bis zum 28. September 1935 gestellt werden. Deutsche Staatsangehörige können diese Anträge entweder in polnischer Sprache unmittelbar an die zuständigen polnischen Behörden oder in deutscher Sprache an die zuständigen deutschen Konsularbehörden in Posen oder Thorn richten.

Staatsrat Dr. Brandes-Altdorf †. Auf einem Jagdgang bei Ansterburg verstarb der Staatsrat Dr. Dr. h. c. Ernst Brandes-Altdorf. Er stand im 74. Lebensjahr.

Heß warnt vor Sowjet-Rußland

Kann man mit einem Staat, der die Weltrevolution erstrebt, Verträge schließen?

Danzig, 5. April

Im Rahmen des Danziger Wahlkampfes sprach am Freitagnachmittag der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß auf einer großen Kundgebung der Danziger Hitler-Jugend. In eindringlichen Worten erinnerte er die Jugend daran, daß sie die Zukunft des Volkes sei und sich stets des Führers und der hohen Ideale, für die er kämpft, würdig zu erweisen habe. Am Abend sprach der Stellvertreter des Führers im Kurhaus Zoppot zu den Danziger Wahlen. Er führte aus: Die große Frage, die für die Danziger in dieser Wahl gestellt sei, laute: Wollt Ihr Euch der Heimat, wollt Ihr Euch Deutschland angleichen? Die Staatsführung in Deutschland, die auf der Gemeinschaftsarbeit und der Vertretung des gesamten Volkswillens beruhe, handele nicht nach den Interessen von Klassenkampfparteien, sondern nach den Interessen des Gesamtvolkes und sie finde für ihre Arbeit die Zustimmung des gesamten Volkes.

Nachdem der Minister über die Aufnahme der allgemeinen Wehrpflicht bei den Arbeitern gesprochen hatte, ging er auf Fragen der Außenpolitik über und erklärte: Sie wissen, daß es heute noch vorkommt, daß Menschen deutschen Blutes in Gerichtsverfahren, die nach dem Urteil englischer Rechtsanwälte keine einwandfreien Gerichtsverfahren sind, fußend auf unwahren, durch Folterungen erpreßten Aussagen, zum Tode verurteilt oder zu jahrzehntelangen Zuchthausstrafen verurteilt werden können. Nichts spricht so sehr für die Friedensliebe des heutigen Deutschland als die Tatsache, daß es seine Mittel nicht so zum Schutz seiner Söhne einsetzt, wie es England, Frankreich, Italien im gleichen Falle getan haben würden. Deutschland legt sich eine unerhörte Zurückhaltung auf, um den Frieden Europas nicht zu gefährden. Allerdings auch in der Erwartung, daß die Mächte, die die Garanten des Rechts in dem betreffenden Gebiete sind, endlich ihrer Verpflichtung nachkommen, auf daß nicht der Glaube um sich greife, daß derartige internationale Verpflichtungen nur auf dem Papier stehen und letzten Endes doch die Macht allein den Schutz von Minderheiten und Staatsangehörigen in fremden Landen zu garantieren vermag.

Kann es die Welt Deutschland verübeln, wenn es mit größter Zurückhaltung allen Plänen gegenübersteht, in denen Deutschland internationale Verpflichtungen auf sich nehmen soll, ohne eine Gewähr zu haben, daß die Vertragspartner ihren eigenen Verpflichtungen und Versprechungen besser nachkommen wie von 1918 bis heute? Kann es insbesondere die Welt Deutschland verübeln, wenn es allen Abmachungen, an denen Sowjetrußland beteiligt ist, mit abwartender Vorsicht gegenübersteht? Haben doch die sowjetrussischen Politiker verschiedentlich erklärt, daß der Rätestaat Verträge mit den sogenannten kapitalistischen Staaten — zu denen Moskau vermutlich doch wohl auch Deutschland rechnet — nur zu dem Zwecke schließe, um auf diesem Wege diese Staaten und deren Wirtschaft zu schädigen und die Weltrevolution vorzutreiben.

Das Programm, das die politischen Machthaber der Sowjet-Union weltanschaulich verfechten, geht über den Rahmen Sowjetrußlands hinaus. Es ist die Weltrevolution, während das Programm des Nationalsozialismus ein Glaubensbekenntnis der Deutschen ist, das allein für Deutschland seine Gültigkeit hat, von dem aber kein führender Nationalsozialist etwa glaubt, er müsse es zum Programm für andere Völker machen. Gestehen wir den bolschewistischen Führern eine in ihrem eigenen Sinne anständige und gerade Haltung zu, so müssen wir also in ihnen die Vorkämpfer der Weltrevolution sehen. Daß sie damit als Vertragspartner eine Verpflichtung zur Abmachung zur Erhaltung des Friedens in unseren Augen eine schwierige Rolle spielen, dürfte selbstverständlich sein. Wenn Deutschland sich schwer dazu entschließen kann, zu glauben, daß Verträge mit einem Staat, der die Weltrevolution mit allen Mitteln, betontermaßen auch mit den Mitteln der Gewalt, vorantreiben will, wirklich den Frieden Europas garantieren können, so nehmen wir bewußt für uns in Anspruch, daß unsere Skepsis auf der Sorge um diesen Frieden, auf der Sorge um die europäische Kultur beruht.

Wenn das nationalsozialistische Deutschland Verträge abschließt, will es den Glauben haben, daß die Vertragspartner sich genau so innerlich an die Verträge gebunden fühlen wie Deutschland. Denn Deutschland wägt kritisch jede möglische Auswirkung eines Vertrages ab, bevor es ihn eingeht. Ist es aber einen Vertrag eingegangen, so kann die Welt sich darauf verlassen, daß es ihn unbedingt einhält. Das Deutschland, das heute Verträge abschließt, ist ein Deutschland, das seine Ehre über alles stellt. Nichteinhaltung eines Vertrages aber ginge gegen seine Ehre.

Wenn Deutschland nach gerechten Abmachungen mit seinen Nachbarn strebt, so auch auf Grund der guten Erfahrungen, die durch den Vertrag mit Polen gemacht worden sind. Beide Nationen wußten, daß der Vertrag Opfer von ihnen forderte. Beide Nationen brachten sie dem Frieden Europas zuliebe. Die vertragschließenden Männer waren auf beiden Seiten soldatische Männer, und es hat sich gezeigt, daß soldatische Naturen nicht nur besonderes Verständnis für die Notwendigkeit des Friedens haben, sondern auch die Kraft aufbringen, diese Erkenntnis in die Tat umzusetzen.

Der Vertrag, der zwischen Deutschland und Polen besteht, gilt der Befriedung der beiden Völker, aber auch dem Frieden der Welt. Ein vergleichender Blick in die deutsche Presse mit der Auslandspresse zeigt jedem, wo mit dem Gedanken des Krieges am häufigsten gespielt wird. Der Stellvertreter des Führers schloß seinen Appell an die Deutschen Danzigs mit der Betonung, daß der Sieg, den sie dem Nationalsozialismus in Danzig erkämpften, ein nationaler Sieg sei. Jede Stimme der NSDAP. sei ein Bekenntnis zu dem herrlichen Geist, der heute Deutschland beherrscht.

Randbemerkungen

Litauer gegen Litauen Litauen hat eine Propagandaaktion eröffnet mit dem Ziele, die litauischen Landwirte im Memelgebiet gegen Deutschland aufzuhetzen. Diese Aktion ist bisher ziemlich negativ verlaufen. So kam es zum Beispiel in dem Ort Heydekrug zu einem Vorfall, der ziemlich beschämend für die litauische Regierung verlaufen ist. Hier hatte der litauische Ortsführer die Bevölkerung zu einer Versammlung zusammengerufen, bei deren Beginn gleich eine lebhafte Diskussion einsetzte. Es wurden schwere Vorwürfe gegen das Direktorium erhoben. Man habe für die Landwirtschaft keine Absatzmärkte geschaffen, dafür aber die Regierungskunst darin erblickt, tüchtige deutsche Beamte abzusetzen. Diese Maßnahme habe sich zum großen Schaden des Memelgebiets ausgewirkt. An die Stelle eines deutschen Beamten seien zwar mindestens zwei Litauer gekommen, aber diese hätten sich unfähig erwiesen, die Stelle eines deutschen Beamten auszufüllen. Als man der Versammlung am Schluß eine Entschließung vorlegen wollte, in der eine Devisensperre Deutschland gegenüber gefordert wurde, verließen die Versammlungsteilnehmer unter allgemeinem Gelächter den Saal. Eine solche Abfuhr, die den litauischen Gewalthabern von den eigenen Landsleuten bereitet wurde, ist bezeichnend für die Lage im Memelgebiet.

Göring in Königsberg

Königsberg, 5. April.

Am Donnerstag besuchte der Reichsminister der Luftfahrt, General der Flieger Göring, die in der Nähe von Königsberg liegenden Standorte der Luftwaffe. Anwesend waren neben dem Befehlshaber des Luftkreises I, General der Flieger Wachenfeld, der Staatssekretär des Reichsluftfahrtministeriums Generalleutnant Milch und der Befehlshaber der Flak-Artillerie, General Rüdle. Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe besuchte zunächst die in der Stadt liegenden Teile der Flakabteilungen, die im Carolinenhof Paradeaufstellung genommen hatten. Von Carolinenhof aus begab er sich auf die in der Nähe von Königsberg liegenden Flugplätze.

Eine Jugend unter einer Flagge

Reichsminister Rust in der Kölner Rheinlandhalle

Köln, 6. April.

Aus Anlaß des Kölner Besuches des Reichsministers für Erziehung und Volksbildung, Rust, fand am Freitagabend in der Rheinlandhalle in Köln eine große kulturpolitische Kundgebung statt, an der die Erzieher der Rheinprovinz sowie Führer und Führerinnen der HJ. und des BDM. und Abordnungen der Deutschen Arbeitsfront teilnahmen.

Nach einleitenden Ansprachen des Gauleiters Staatsrat Grohé und des kommissarischen Oberpräsidenten der Rheinprovinz, Staatsrat Terboven, nahm Reichsminister Rust das Wort zu einer grundlegenden Rede.

Deutschland ist für uns, so führte der Minister aus, niemals etwas anderes als die Summe seiner Menschen. Der Nationalsozialismus ist nicht gekommen, für irgendeine Ideologie den Einsatz der Gefolgschaft zu fordern, denn jeder, der zur Fahne kam, wußte, daß seine Aufgabe nur sein konnte, am Neuaufbau des deutschen Volkes zu helfen, mit dessen Bestand oder Untergang auch sein Schicksal sich entschied. Leider gab es in Deutschland eine Reihe von Menschen, denen die Zielsetzung der nationalsozialistischen Bewegung nicht ausreichte, und die forderten, daß das deutsche Volk auch über eine gemeinsame Weltanschauung hinaus gesammelt werden müsse in einer gemeinsamen Auffassung über das, was jenseits von Volk und Raum liegt. Sie wollten auch die religiöse Einigung des deutschen Volkes auf das Programm der Bewegung gesetzt sehen. Adolf Hitler hat diesem Wollen nicht eine Minute und einen Zentimeter Raum gegeben.

Diejenigen, die der Meinung sind, daß auch eine religiöse Einigung möglich sei, müssen sich klar darüber werden, daß auf den Mann, der diese Frage löst, schon seit vierhundert Jahren vergeblich gewartet wird. Luther hat nicht gesiegt und auch die Gegenreformation hat den Kampf nicht gewonnen. Deshalb ist Deutschland weder ein Land des Protestantismus noch ein Land des Katholizismus. Durch diesen innerpolitischen Hader wird das deutsche Volk wohl krank, aber niemals nach außen gestärkt. Wenn aber das deutsche Volk in einem einzigen großen Willenseinsatz seine Kräfte zusammenfaßt, dann wird es keine Macht der Erde geben, die dieses Volk wieder in die Geschichte zurückzuwerfen vermag.

Adolf Hitler hat in aller Deutlichkeit den Satz in sein Programm hineingesetzt: Der Nationalsozialismus bekennt sich zum positiven Christentum. Religiöse Sendung ist dazu da, die Menschen zu bessern und sie in ihrem Leben und in ihrer Verantwortung gegenüber den Mitmenschen und gegenüber der Nation zu einer sittlichen Grundhaltung zu bringen. Wir wollen das Kreuz auf den Kirchen schützen, aber wir wollen das Hakenkreuz auf den Thing- und Sportplätzen leuchten lassen.

Zweimal hat der Führer sein Wort gegeben, daß er nicht nur die Kirche, sondern auch ihre Bekenntnisse schützen werde. Wenn aber wie heute in der großen evangelischen Kirche eine volle Einheit über das Bekenntnis nicht erreicht wird, dann ist es natürlich auch für den Staat ungeheuer schwer, sein Wort zu erfüllen.

Ich muß heute sagen, daß es nicht mehr angeht, zweierlei Marschrichtung zuzulassen. Die Forderung, die sie stellen können, ist die, daß ihnen in ihren religiösen Empfindungen und in ihrer religiösen Zielsetzung von uns keine Schwierigkeiten entgegengestellt werden. Ich erkenne diese Forderung an. Ich stelle die Gegenforderung:

Für die Jugend unseres Volkes, die einst in eiserner Geschlossenheit, wenn sie Männer geworden sind, beieinanderstehen soll, muß es heißen: Eine Jugend steht unter einer Flagge, und die sind da zuerst der Minister auf die an der Kundgebung teilnehmende Hitler-Jugend hinwies. Langanhaltender, stürmischer Beifall)! Ich werde in der nächsten Zeit mit verschiedenen Maßnahmen dieser Jugend auch von mir aus noch stärker unter die Arme greifen. Sie soll an uns nicht nur Zeugen ihres jugendmutigen Hingens haben.

Ich habe ein Wort an die Erzieher des Rheinlandes zu richten. Wer sagt: „Ich stehe zum Staat", den frage ich: „Wo ist der Beweis?" Der Erzieher ist für die nächste Generation da. Wenn du deutscher Erzieher sein willst, mußt du hier deine Verantwortung fühlen. (Begeisterte Zustimmung.) Letzten Endes, glaube ich, können wir immer bestehen, wenn wir sagen können: Ich habe das getan, was ich vor meinem deutschen Volke tun mußte. (Anhaltende stürmische Zustimmungskundgebungen.)

Laval als Zielscheibe

Scharfe Pariser Kritik: „Frankreichs Geschäfte gehen schlecht"

Paris, 5. April.

Die französischen Minister treten, wie bereits gemeldet, Sonnabend noch einmal zu einem Ministerrat unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik zusammen, um vor der Konferenz von Stresa und dem Zusammentritt des Völkerbundsrates die internationale Lage zu besprechen. An amtlicher französischer Stelle legt man augenblicklich vor allem Wert darauf, die französisch-kleinentente-englische Einheitsfront beizubehalten und nach Möglichkeit ein gemeinsames Aktionsprogramm zu finden. Am Quai d'Orsay ist man inzwischen damit beschäftigt, die Denkschrift auszuarbeiten, auf Grund derer die französischen Vertreter in Genf ihre Klage wegen des deutschen Wehrgesetzes vorbringen wollen. Aus London stammende Informationen, wonach die englische Regierung wünsche, daß der dem Völkerbund vorzulegende Entschließungsantrag vorher in Stresa durchgesprochen werde, sind in Paris angeblich begrüßt worden. Es wird jedoch betont, daß dieser Entschließungsantrag so abgefaßt werden soll, daß er die Möglichkeit späterer Verhandlungen mit der Reichsregierung offenlasse.

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris", Pertinax, gibt seinem Mißfallen gegenüber der Politik Lavals Ausdruck. Die Geschäfte Frankreichs gingen schlecht, so schreibt er. Sir John Simon bereite sich auf die Stresa-Konferenz vor und arbeite anscheinend einen Entschließungsvorschlag für den Völkerbund aus, der darauf hinausgehe, den französischen Protestschritt in Genf zu ersticken. Deutschland werde sich höchstens einen „akademischen Tadel" zuziehen. Das französisch-englische Abkommen vom 3. Februar sei seines ganzen Inhaltes beraubt. Wenn kein entschlossenes Aktionsprogramm aufgestellt werde, so werde Mussolini sich wahrscheinlich auf das Protokoll vom 18. März 1934 mit Oesterreich und Ungarn zurückziehen, das den Höhepunkt der Schwierigkeiten zwischen Rom, Paris und der Kleinen Entente gebildet habe.

London, 5. April

Der Sonderkorrespondent der „Times" befaßt sich mit dem Ergebnis des kurzen Besuches Edens in Prag. Eden habe feststellen können, daß die Tschechoslowakei für den Fall, daß Deutschland und Polen sich abseits halten sollten, entschlossen sei, den Ostpakt mit Frankreich und Sowjetrußland abzuschließen. Auf alle Fälle werde der Pakt Paris — Moskau — Prag zustande kommen, wenn ein annehmbarerer Weg nicht noch gefunden werden sollte.

Truppenbewegung in Frankreich

Paris, 5. April.

Das französische Kriegsministerium gibt bekannt: Kürzlich wurden eine Reihe von Maßnahmen ergriffen, die dazu bestimmt sind, die Macht an der Grenze zu gewährleisten. Es handelt sich vor allem um die tatsächliche Besetzung der französischen befestigten Werke im Nordosten. Zu diesem Zweck sind einige, übrigens begrenzte Truppenverschiebungen vorgenommen worden: Ein Bataillon hat seine bisherige Garnison verlassen und vorläufig im Oberelsaß Garnison bezogen, zwei Bataillone in Narbonne werden nach Metz übergeführt, wo sie vom 7. April ab liegen werden.

Ministerpräsident Tsaldaris ist plötzlich erkrankt. Kriegsminister Kondylis ist mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Vizepräsidenten des Ministerrates beauftragt worden.

Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, Bremen. Verlag der „Bremer Zeitung". Hauptschriftleiter: Johann B. Dietrich, Stellvertreter: Rudolf Müller; Chef vom Dienst: Kurt Toege. Verantwortlich für Politik: Rudolf Müller; für Kulturpolitik und Unterhaltung: Berchard Sommidt; für Wirtschaft, Handel und Schiffahrt: Dr. H. Holzrichter-Brinsmann; für Bremisches: Heinz Tieger; für Niedersachsen i. V.: Rudolf Meyer; für Sport und alles übrige: Kurt Toege; sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter i. V.: Otto Papo, Bremen. Gültig ab 30. Februar 1935. Preisliste Nr. 4. D.-A. III. 35: 31 258

Farben — Tusche — Tinte

Phantasien im hannoverschen Tintenkeller / „So kleben wir, so kleben wir . . ."

In Hannover liegt eine der größten Tintenfabriken der Erde. Das glaubt man, wenn man sie besichtigt hat. Mit einem besonderen schwarzen Fleck müßte sie auf der Landkarte verzeichnet sein. Und wer im großen Tintenkeller war, der begreift, daß Tinte eine Macht ist, mit der man Kriege führen, Völker verhetzen oder einig machen kann. Hunderttausende Dramen, Lustspiele ruhen hier noch in den Fässern, Millionen lyrischer Gedichte. Seufzer von Millionen ABC-Schützen in aller Welt umschweben die düsteren Bottiche, und der unsterbliche Nikolaus mit seinem großen Tintenfaß, der den Kindern solchen Respekt einflößt, ist gegen diesen Tintenkeller nur lächerlich. Wahrhaftig, dieser Keller ist eine dämonische Angelegenheit.

Tusche für den funkelnden, fernen Osten

Spaß beiseite. Wenn man durch die großen Portale eingetreten ist, lernt man eine Fabrik kennen, ein bewundernswertes Werk, das mitsitzt, deutsche Weltgeltung durch deutsche Wertarbeit zu verbreiten. Nicht nur auf die Herstellung von Tinte bleibt hierbei die Arbeit beschränkt, vielerlei andere Dinge fürs Büro, zum Schreiben, Malen und Zeichnen, verlassen das Haus, um hinauszugehen nach eigenen Niederlassungen im Ausland und weiter auf die Märkte der Welt.

Das seidene Land China z. B. ist das historische Land der Tusche. Während früher die feste Tusche aus China kam und dann umständlich gebrauchsfertig gemacht wurde, geht heute die in Hannover fertiggestellte flüssige Tusche nach dem Fernen Osten. Die Füllfederhalter, die hier fabriziert werden, haben die ausländischen nach jahrem Kampf entscheidend geschlagen. 2400 verschiedene Sorten und Farben von Schreibmaschinenbändern auf Spulen, die zahl für jede Maschine anders hergestellt, werden hier angefertigt. Es gibt hier Stempelfarben und Oelfarben, Außenfarben und Künstlerfarben, Wasserfarben, Kreide- und Farbstiften.

Aber wir wollen einen kleinen Rundgang antreten. Im großen Saal, in der laufmaschinen Abteilung wird gerade die Bahnpost noch einmal nachgeprüft. Weiter! Da ist die Rampe, an der verladen wird. Da ist der Kistenraum. Die Berge von Kisten, die in die Welt hinaus sollen, türmen sich. Stöße, Gebirge von Kisten mit Farben und Tinte. Tinte und nochmals Tinte.

Dann hier — der Saal, in dem der Klebstoff in Tuben und Töpfe gefüllt wird. Die Füllmaschine ist — wie die Würstchenfüllmaschine in einer Großschlächterei. Der Darm ist hier die Tube. Eins, zwei, drei — 80, 100, 1000 Tuben werden gefüllt. Dann wartet schon eine neue Maschine, um die Tuben zuzupressen. Sie schlägt und preßt Tube um Tube, der Kleister quillt. Man bekommt Angstzustände. Die ganze Welt könnte man hier hoffnungslos verkleistern. . . .

Die Spitze für die Goldfeder

Abteilung für Füllfederhalter. Da ist eine Maschine, die ganz selbständig Hülsen ausbohrt, verfeinert, und auf Millimeterbruchteile genau zurechtmacht. Wasser spritzt, Dampf von verbranntem Hartgummi steigt auf. So geht es Hülse um Hülse. Hier braucht kein Mensch danebenzustehen. Drüben aber kann auf die feinste Maschine, auf die Menschenhand, doch noch nicht verzichtet werden. Die Iridiumspitze wird an die Goldfeder gelötet. Ein Pünktchen glüht auf, Iridium und Gold sind verbunden. Jetzt aber ist die Spitze doch — zugeklärt, und da wartet schon eine andere meisterliche Hand, um sie wieder auseinander zu sägen.

Was ist das dort für ein merkwürdiger Kuchenbäcker? Er tritt auf einen Tisch einen knallgelben Teig wie mit feinstem Safran gefärbt. Es ist gelbe Farbe. Und daneben stehen Bleche wie beim Bäcker die Kuchenbleche stehen mit dünnem Streuselkuchen und Bienenstich. Hier aber sind es in allen Tönungen dünne Blechkuchen aus Wasserfarben. Später kommt die Maschine, die sie in kleine Täfelchen zerhackt, für eure Tuschkästen, Kinder . . . Ja, malt, pinselt, aquarelliert, Jungens und Mädels. Bemalt euch ruhig die Nase; ihr braucht keine Angst zu haben, denn es gibt noch genug Farbe in der Welt.

150 000 Liter Tinte.

Der Boden unter unseren Füßen wird blauschwarz. Die Wände sind blauschwarz. Die Röhren an der Decke sind auch blauschwarz. Wir nähern uns der Tintenregion. Da sind auch schon die ersten Tintenfüllmaschinen. In Flaschen rinnt Tinte, aus Schläuchen rinnt Tinte, Glas klirrt und Hände, die tintenblau sind, greifen nach Flasche und Glas und Schlauch und in Tinte.

Ein paar Schritte weiter aber — was ist das? Vielleicht kennen Sie, lieber Leser, den Bremer Ratskeller mit seinen großen Fässern. So sieht das hier auch aus, nur daß in den Fässern keine köstbaren flüssigen Juwelen vom Rhein, von der Mosel, der Saar und der Ahr sind — sondern nur Tinte, unvorstellbar viel Tinte. Man nehme ein kleines Haustintenfläschchen zur Hand, bedenke seine wenigen Kubikzentimeter Inhalt, bedenke, wieviel man damit schon schreiben kann, Gutes und Schlechtes, Großes und Lächerliches. Hier aber im Tintenkeller sind 150 000 Liter Tinte! Eine Sorte ist in großen Steingutgefäßen, die in Regenbogenfarben schimmern. Diese Sorte ist nämlich Heliographentinte. Andere Sorten sind in gewaltigen Fässern, die richtige Zapfhähne haben wie richtige Weinfässer, und an jedem Faßbauch hängt eine Tafel mit näheren Angaben. Da gibt es das Gewächs „Salonintinte" und viele andere, darunter eine berühmte Spezialmarke, einer edlen Spätlese vergleichbar. Tinte, Tinte . . . Hauff hätte vielleicht, wenn er diesen Keller erlebt hätte, seine „Phantasien im hannoverschen Tintenkeller" geschrieben, bestimmt aber ein E. T. A. Hoffmann. Und während ich so kopfschüttelnd dieses und die drohenden Tintenmengen überdenke, sagt mein liebenswürdiger Führer: „Ja, und was meinen Sie, wenn diese Fässer jetzt platzen würden?"

Karl von Clement

Die gerettete Zigarre

Der Herr hatte einen hellgrauen Ueberzieher an. Er war groß und breit und schritt gewichtig den Bürgersteig entlang, seine Lackstiefe glänzten. Einmal senkte er seine Hand in die innere Rocktasche, zog ein schweinsledernes Etui hervor und griff eine Zigarre daraus. Dabei entglitt eine zweite Zigarre der schmalen Lederöffnung und fiel zu Boden. Der Herr merkte nichts davon.

Kulicke kam vorbei mit seinem Karren. Er schob eine Ladung Papier, große runde Ballen, in die Druckerei, Kulicke stapfte schwitzend am Rand des Bürgersteiges entlang und warf einmal den Kopf nach links, weil der Kragen ihn drückte. Da eben erglänzte die goldene Bauchbinde der Zigarre im Sonnenlicht. Der Karren stand still und Kulicke hob die Zigarre auf, noch ehe sie von unachtsamen Passanten zertreten werden konnte. Er roch daran. Hmm, machte er, denn ein Duft wie von fernen Ländern stieg ihm in die Nase. Das war ja — dachte Kulicke — eine Importe war das, aber so was. Mensch — dachte er — was so'n Ding blos für'n Geld kostet! Ne Kostbarkeit ist das. Die rauch ich nach Feierabend . . .

Kulicke steckte die wertvolle Zigarre, behutsam mit spitzen Fingern, in die äußere Rocktasche, und zwar recht locker, damit sie nicht zerbrach: Immer Vorsicht, denn wußte man, wann man wieder mal zu so was kam? Als er um die Ecke bog, kamen ein paar Arbeiter vorbei aus der Setzerei, die er gut kannte.

„Hallo, Max," rief er, „guck mal, hier, so'ne Zigarre! Glück muß man haben, Mensch, das ist alles!"

Max roch daran, Fritz roch daran, auch der Laufburschie Karlchen roch daran.

„Donnerwetter!" meinten sie einstimmig.

Kulicke steckte die Zigarre ein und rollte auf die Toreinfahrt zu. Stand Pietje, der Pförtner, vor der Toreinfahrt und schmauchte sein Pfeifchen.

„Du mit deinem Mißtobak!" rief Kulicke keck, infolge des soeben genossenen Triumphes. „Riecht mal!"

„Nana," grunzte Pietje, „dir haben sie wohl?" Aber seine Nasenflügel weiteten sich dennoch wohlgefällig, als er das Zundobjekt beroch.

„Wer hat, hat," griente Kulicke im Weiterschieben.

Vor der Treppe hielt er an. Folgte das Abladen der Ballen und das Hinaufrollen, eine halbe Treppe hoch. Er mußte stets mit beiden Schultern schieben. Noch rechtzeitig entsann er sich der Zigarre, holte sie aus der lockeren Rocktasche und legte sie behutsam auf die untere Verzierung des Treppengeländers. Da konnte er von oben sehen, daß sie keiner „fand", wie er sie gefunden. Und jetzt ran! Er spuckte in die Hände. Der runde Ballen rollte, von Kulicke getrieben, die Stufen hinauf. Auf der siebenten Stufe etwa geschah es, daß Kulicke ausglitt, zum erstenmal ausglitt, während all der Jahre. Der Papierballen knallte gegen das Geländer und Kulicke sauste auf seiner hinteren Plattform die sechs Stufen hinab. Der Ballen hinter ihm her. Unten angelangt, stemmte er sich mit dem Rücken gegen den Ballen und fing ihn auf. Gott sei Dank, dachte er, das ging gerade noch. Nicht weiter schlimm! Er stand auf. Als er aufstand, knisterte irgend etwas unter seinem Schuh. Er zog den Fuß weg. Ein goldenes Ding glänzte dort. Er hob es auf. O Gott! — er schlug sich an die Stirn — die Zigarre!

Zehn Minuten lang saß Kulicke reglos auf der unteren Treppenstufe. Kamen ein paar vorbei von den Arbeitern, riefen ihn an. Er antwortete nicht. In der hohlen Hand hielt er die zerquetschte Zigarre. Er roch daran. Noch immer war es der Duft ferner Länder, der ihn anwehte. Dann holte er sein Pfeifchen heraus und stopfte die halbe Zigarre hinein, fein zerkrümelt. Und jetzt begann er wieder zu lächeln.

Jetzt war alles wieder gut.

Niedersachsen-Rundschau

Ein Denkmal für Karl Peters

An einer anläßlich des elften Jahresfestes des Mindener Vereins der Kolonial- und Ueberseebeamten hier abgehaltenen Tagung der Kolonialdeutschen nahmen auch Vertreter der Vereine in Hannover, Braunschweig, Göttingen, Hildesheim, Osnabrück und Hameln teil. Die verschiedenen Ansprachen zielten darauf hin, der jungen Generation die Bedeutung deutschen Kolonialbesitzes vor Augen zu führen. Es ist geplant, ein Denkmal für den Kolonial-Pionier Dr. Karl Peters am 27. September in Hannover anläßlich seines Geburtstages einzuweihen.

Bremens Umgebung

St. Magnus

Neuer Schulleiter. Die bisher vakante Stelle eines Schulleiters an der hiesigen Volksschule ist nunmehr durch Karl Pridat besetzt worden. Kreiskultur Fischer, der Pg. Pridat in sein neues Amt einführte, betonte, daß der neue Schulleiter die Gewähr dafür biete, daß die Schüler zu Nationalsozialisten erzogen würden. Kreisleiter Löffler sowie der Bürgermeister, dazu die gesamte Lehrerschaft und die Schüler waren bei der feierlichen Einführung ebenfalls anwesend.

Delmenhorst

Prediger Weidemann †. Ein harter Schlag traf die Delmenhorster Baptistengemeinde. Der in allen Bevölkerungskreisen beliebte Prediger Weidemann verstarb plötzlich und unerwartet. Um den Verschiedenen trauern nicht nur die Delmenhorster, sondern auch die Gemeinden Nordenham, Jemmeln bei Emden, Kattbus und Petne, in denen er mit großem Erfolge tätig war.

Vereinigung von Verkoppelungen. Der Minister der Finanzen hat die Vereinigung der Verkoppelungen der Ländereien bei dem ehemaligen Luftschiffhafen bei Wildeshausen und der Ländereien zwischen der Windmühlenstraße, Godsenstedter Straße, Lisbeker Straße, Westerior und Deckenstraße in Wildeshausen mit der in Ausführung begriffenen Verkoppelung aus Anlaß des Hunteburchstiches genehmigt.

Hohes Alter. Auf ein reichgesegnetes Leben kann Frau Witwe Margarethe Spille zurückblicken. In reicher Fülle gingen ihr an ihrem 85. Geburtstag von ihren Kindern, den 26 Enkeln und Urenkeln und vielen Freunden Glückwünsche zu. — Auf ein Alter von 84 Jahren kann Frau Walenschus aus der Nelkenstraße zurückblicken.

Goldene Hochzeit. Im Kreise zahlreicher Kinder und Kindeskinder konnte das Ehepaar Albert Wehrenberg und Frau Dorothea, geb. Döpke, in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit das Fest ihres goldenen Ehejubiläums feiern.

Moordeich

Pflichtversammlung der NS.-Frauenschaft. Bei Robel in Moordeich fand eine sehr gut besuchte Pflichtversammlung der NS.-Frauenschaft statt. Kreisamtsleiter Oberspäher aus Oldenburg und Pg. Kunst von der NS.-Volkswohlfahrt hielten vor der Ortsgruppe der NS.-Frauenschaft an Hand reichhaltigen Lichtbildmaterials einen Vortrag über Schädlingsbekämpfung. Es wurde eine Besichtigung der Milchkühlstelle Bremen in der Neuenlanderstraße beschlossen.

Nordwestdeutschland

Emden

Die Schulung der Jungbäuerinnen. Während der Wintermonate November bis März führte die Jungbäuerinnen-Abteilung ihren ersten Lehrgang für Jungbäuerinnen durch, an dem zehn Jungbäuerinnen aus dem Kreise Norden teilnahmen. Der weitere Ausbau der Jungbäuerinnen-Abteilung soll im Dienste der Landjugend mit in das engere Aufgabengebiet der Kreisbauernschaft Norden-Krummhörn einbezogen werden. Der Sommerlehrgang wird am 6. Mai eröffnet.

Aurich

Großer Torfbrand. In der Ardorser Ziegelei war kurz vor Mitternacht in den dort lagernden großen Torfvorräten ein Brand ausgebrochen. Es bestand die Gefahr, daß das Feuer die ganze Menge dieses Brennstoffes vernichten würde, so daß etwa 70 Waggons Torf verloren gewesen wären. Die Feuerwehr von Ardorf war zwar kurze Zeit nach dem Bekanntwerden des Brandes zur Stelle, konnte aber des Feuers nicht Herr werden. Es mußte daher auch noch die Wittmunder Mannschaft herangeholt werden. Es bedurfte der Arbeit einer ganzen Nacht, um den Rest des Feuers unter Wasser zu setzen.

Wilhelmshaven

Goldene Ehrenzeichen verliehen. Für besondere Verdienste um das Schützenwesen verlieh der Deutsche Schützenbund das Goldene Ehrenzeichen folgenden Wilhelmshavener Herren: Dem Chef der Mustnstation der Nordsee Vizeadmiral Schultze, dem Führer der Marinestandarte 116, Oberstturmbannführer Lüttgens, dem Schießmeister des Wilhelmshavener Schießvereins, Fritz Irps und dem Kreissportleiter für Schießsport, Weber.

Oldenburg

Neuer Leiter der landeskirchlichen Bauberatungsstelle. Der Oberkirchenrat hat Regierungsbaumeister Dietrich Schelling in Oldenburg mit der Leitung der landeskirchlichen Beratungsstelle für Friedhofskunst beauftragt.

Fortführung kirchlicher Gemeindechroniken. Der Oberkirchenrat der Evangelischen Landeskirche hat die Kirchengemeinden auf das Ausschreiben vom 10. Dezember 1884 hingewiesen, das die Anlegung und Fortführung von Gemeindechroniken betrifft. Der Oberkirchenrat betont, daß die nationale Wiedergeburt unseres Volkes von der Kirche die pflichtgemäße und kraftvolle Unterstützung des heimatgeschichtlichen Forschung verlange.

Verden

Hannoversche Bauern prüfen Siedlungsgelegenheiten in Schlesien. Kreisbauernführer Gustav Hüner-Schaawinkel weilt zurzeit in Gemeinschaft mit Sachverständigen des Reichsnährstandes in Schlesien, um hier Siedlungsmöglichkeiten für hannoversche Bauern zu prüfen. Es soll festgestellt werden, in welcher Weise die Verhältnisse denen im Kreise Verden gleichen, um Siedlungszwecken mit Auskunft dienen zu können. Es handelt sich nicht um Stellen, die völlig neu aufgebaut werden müssen, vielmehr sind Einrichtungen mit Gebäuden bereits vorhanden. Die Größe der Stellen beträgt im Durchschnitt 80 Morgen.

Lüneburg

Ein Lehrling mit zwanzig Dietrichen. In einem Tabakwarengeschäft in Dannenberg waren mehrere nächtliche Einbrüche verübt worden. Der Besitzer legte sich auf die Lauer und ertappte einen Lehrling aus der Nachbarschaft. Bei ihm fand man viele Zigaretten, die aus den Einbrüchen stammen und 20 Dietriche. Der Jüngling wurde verhaftet. Er ist ein Opfer der Schundliteratur.

Lüneburger Herdbuchgesellschaft vom Reichsnährstand übernommen. Die durch Eingliederung in den Reichsnährstand am 30. März aufgelöste Lüneburger Herdbuchgesellschaft wurde am 4. April im Auftrag des Landesbauernführers durch den Hauptabteilungsleiter II, Dr. Wiencke, auf den Reichsnährstand übernommen. Mit sofortiger Wirkung werden der frühere Geschäftsführer, Zuchtdirektor Dr. Driehaus, und Bürovorsteher Schneider beurlaubt. Die Fortführung der züchterischen Arbeit für die bisherigen Mitglieder wurde kommissarisch dem Oberbandmeisterstaat Moor aus Breslau übertragen. Dr. Wiencke teilte mit, daß die züchterische Arbeit der bisherigen Mitglieder erhalten bleiben und unterstützt werden soll. Die Züchter werden weiter die Möglichkeit haben, Auktionen zu beschicken. Die Lehrwirtschaft Echem wird in der bisherigen Weise fortgeführt.

Hamburg

Admiral v. Trotha in Hamburg. Der Ehrenführer der Marine-HJ., Admiral v. Trotha, traf am Donnerstagvormittag zu einem kurzen Besuch in Hamburg ein. Stabsleiter Baumführer Dölcher empfing den Admiral auf dem Hauptbahnhof und überbrachte ihm die Grüße des Gebietsführers, der zurzeit als Gast beim Führer weilt. Admiral v. Trotha besuchte die Dienststeune der Marine-HJ., sowie das Gebietshaus der HJ. in Altona. Im Laufe des Freitagvormittag hat Admiral v. Trotha Hamburg bereits wieder verlassen.

Todessturz vom Strohboden. Vom Strohboden brach in Bleckede a. d. Elbe der Arbeiter Franz Voß durch die Bodendecke. Er stürzte herab und starb an den erlittenen Verletzungen.

Schute mit 600 Sack Salpeter gesunken. Im Fähr-Kanal sank eine Kastenschute mit 600 Sack Salpeter. Es konnte bisher noch nicht festgestellt werden, auf welche Weise die Schute gesunken ist. Der Taucher Flint ist bereits mit der Hebung des Fahrzeuges beschäftigt.

Gesundheitszeugnis vor der Eheschließung

Der Wert des Ausbaues der Gesundheitsämter für die Verhütung erbkranken Nachwuchses

Bei der Eröffnung der Ausstellung „Das Wunder des Lebens" in Berlin kündigte Reichsinnenminister Dr. Frick in seiner Eröffnungsansprache an, daß der Austausch von Ehegesundheitszeugnissen vor der Eheschließung in Aussicht genommen sei. Das Ziel ist, daß in Zukunft nur erbgesunde und rassisch wertvolle Menschen einander heiraten. Auf diese Weise wird im Laufe von Geschlechtern eine Fortpflanzungsgemeinschaft im Volke erstehen, die im wesentlichen frei von Erbleiden und erblichen Auffälligkeiten ist, und die den Kern einer biologischen Erneuerung des Volkes darstellen kann.

Es ist aber sehr zu wünschen, daß schon heute so viele einzelne Personen wie nur irgend möglich von dem Austausch solcher Ehegesundheitszeugnisse Gebrauch machen. Eine wichtige Vorbedingung dafür ist jetzt durch den Ausbau der Gesundheitsämter geschaffen worden, der auf Grund des Gesetzes zur Vereinheitlichung des Gesundheitswesens mit dem 1. April 1935 eingesetzt hat.

Die den Gesundheitsämtern angegliederten Abteilungen für Erb- und Rassenpflege werden es jedem möglich machen, sich von sachlich durchgebildeten Aerzten, die auch eine entsprechende sachwissenschaftliche Ausbildung genossen haben, persönlichen Rat zu holen. Die Beratung und der Austausch der Gesundheitszeugnisse wird zunächst freiwillig sein. Welcher verantwortungsbewußte und um die Zukunft seiner Familie und seines Volkes besorgte Mensch wird es aber versäumen, von dieser Gelegenheit ausgiebigen Gebrauch zu machen! Es wird sich durch solche Beratung verhüten lassen, daß krankhafte Anlagen sich weiter unheilvoll im Volk ausbreiten. Es wird auch verhindert werden können, daß etwa zwei äußerlich gesunde Träger kranker Erbanlagen zusammentreffen. Zahllosen Kranken, die andernfalls geboren worden wären, wird auf diese Weise ein Leben voller Leid und Elend erspart werden können, ganz zu schweigen von den vielen Mühen und Sorgen, die den Eltern und der Allgemeinheit aus dem Dasein solcher unglücklichen Kinder erwachsen müssen. Es ist dringend zu wünschen, daß die für später in Aussicht genommene, vom Minister angekündigte, allgemeine gesetzliche Regelung des Austausches von Ehegesundheitszeugnissen bald folgen möchte, um ungeeignete Bewerber von einer Eheschließung abhalten zu können. Eine solche Ehe mit einem an Geistesschwäche oder einem schweren Erbleiden erkrankten Partner muß, wie jeder Arzt aus seiner Erfahrung bestätigen kann, zu einer Kette von Entsagung, Leid und Unglück für den gesunden Partner führen. Man muß in solche Ehen hineingeschaut haben, um das ganze Elend ermessen zu können, das ihnen entspringt, auch dann, wenn sie aus einem anfänglichen überschwänglichen, aber falsch angebrachten Idealismus heraus vielleicht geschlossen worden sind. Es muß nicht mehr die Aufgabe der kommenden Gesetzgebung sein, nicht nur die genannten Personen von einer Eheschließung abzuhalten, sondern zugleich dafür zu sorgen, daß nur gesunde und erbgesunde Partner miteinander die Ehe eingehen, um so die Gewähr für einen einwandfreien Nachwuchs zu haben. Nur auf diese Weise wird die Familie zugleich ihre Aufgabe im völkischen Gesamtverband erfüllen können. Mit dem Zusammenbruch der liberalistischen Weltanschauung, die im Einzelwesen ihr letztes Ziel sah, haben wir immer stärker erkennen gelernt, wie sehr das Glück des einzelnen und der Familie mit dem völkischen Gesamtschicksal verflochten ist. Es wird dann nicht nur zu einer Verhütung erbkranken Nachwuchses durch die Unfruchtbarmachung der Erbkranken selbst kommen, wofür bekanntlich bereits heute eine gesetzliche Regelung getroffen ist, sondern es wird zugleich bei allen Volksgenossen der Sinn für das gesunde blühende und aufsteigende Leben geweckt werden, dem zu dienen wir alle berufen sind.

So wie es einer einheitlich geführten Gesundheitsverwaltung und Gesetzgebung mit Hilfe gut ausgebildeter Aerzte gelungen ist, im Laufe weniger Jahrzehnte verheerende Seuchen im Volk auf ein Mindestmaß zurückzudrängen, so wird es heute auch gelingen, immer stärker die für die einzelnen wie für die Allgemeinheit seelisch und geldlich so belastenden Erbleiden auf das unbedingt notwendige Mindestmaß zurückzuführen, das auch bei bester Aussee die Natur uns bringt. Für uns muß es Dank genug sein, zu wissen, diese Kommende Geschlechter werden für solche Tat uns Dank wissen. Für uns muß es Dank genug sein, zu wissen, diese unumgängliche Pflicht gegenüber der Zukunft des Volkes nicht nur erkannt, sondern auch gewissenhaft erfüllt zu haben.

Abdafselung und Viehernährung

Der Kampf gegen die furchtbare Plage der Dasselfliege

Der Kampf gegen die Dasselfliege ist durch die neuen Anordnungen des Reichs- und Preußischen Ernährungsministers über die planmäßige Abdafselung einen großen Schritt vorwärtsgekommen. Als Grundlage für diese Anordnung dienten, wie Dr. Lührs vom Tiergesundheitsamt Oldenburg in den „Mitteilungen für die Landwirtschaft" feststellt, die auf der letzten Dassel-Konferenz im Dezember vorigen Jahres nach Inkrafttreten des Dasselgesetzes ausgewerteten Erfahrungen in den einzelnen Teilen des Reiches. Die Richtlinien, nach denen im Jahre 1935 die Dasselbekämpfung vor sich gehen wird, stützen sich dabei in der praktischen Ausführung auf das im Frühjahr vorigen Jahres in Oldenburg mit bestem Erfolg durchgeführte Verfahren. Das Wesentliche dabei ist, daß der Abdafselung besonders für seine Tätigkeit ausgebildet wird. Es hat sich außerdem nach eingehenden Forschungen herausgestellt, daß am meisten Erfolg verspricht die Abdafselung durch Töten der Dassellarven, die unter der Rückenhaut angekommen sind. Die hierfür heute zur Verfügung stehenden zahlreichen Mittel werden zur Verhütung von Ueberverteilung der Bauern durch die Tiergesundheitsämter der Landesbauernschaften abgegeben.

Eine besondere Frage, die heute auch als geklärt angesehen werden kann, ist die, in welcher Weise das Rindvieh für die Abdafselung vorzubereiten ist und wann es am besten die Abdafselung verträgt. Dem vereinzelt sind auch Erkrankungserscheinungen bei abgedafseltem Vieh beobachtet worden, wie z. B. Verkalben oder in ganz seltenen Fällen auch Verenden. Dabei sind besonders die Kühe gefährdet, die ja durch die Ernährung des Kalbes und das Melken schon besonderen Ansprüchen an ihren Körper unterworfen sind. Daher empfiehlt es sich, das gerade für die Verhütung der Dasselkrankheit so wichtige Kalcium ausgiebig durch Kalbeifütterung vor der Abdafselung zuzuführen. Auch ist in Oldenburg beobachtet worden, daß offenbar das Sauerfutter einen letzteren Verlauf der Erkrankung begünstigt. Noch besser bewährt sich das Weidefutter. Im Sommer ist auf der Weide das Dasselfieber, auch Nesselfieber, Quaddeln, Blattern, Brumm, Quaalster genannt, nicht aufgetreten, während es sich bei der Winterfütterung einstellte. Danach ist zu empfehlen, die Abdafselung der Kühe überhaupt erst auf der Weide vorzunehmen. Während des Melkens können dann die Kühe leicht behandelt werden. Um aber auf alle Fälle den Bauern vor Verlusten zu schützen, ist eine Entschädigung vorgesehen, falls sich durch eine Beschleunigung des beantteten Tierarztes über den Zerlegungsbefund des verendeten Tieres nachweisen läßt, daß der Todesfall nur durch Dasselerkrankung und durch keine andere Ursache eingetreten ist. Infolgedessen ist es auch ratsam, stets sofort den Tierarzt hinzuzuziehen. Ausdrücklich muß betont werden, daß die geprüften Dasselmittel nicht giftig sind, sondern die Erkrankungen durch sogenannte Ueberempfindlichkeit verursacht werden, weil in den betreffenden Tiere früher schon einmal Dassellarven abgetorben und im Tierkörper verblieben sind. Diese Krankheitsfälle treten hauptsächlich dann auf, wenn an den Beulen herumgeknetet oder gerieben ist. Deshalb sollten nach der Behandlung die Dasselbeulen möglichst unberührt bleiben. Die abgestorbenen Larven werden von selbst abgestoßen. Vor allen Dingen aber muß darauf geachtet werden, daß die für den Menschen, falls sie in das Körperinnere dringen, nicht ungefährlichen Dasselmittel von Kindern und anderen Unbefugten verschlossen bleiben.

Bauernfunk der deutschen Sender

Königsberg: „Maßnahmen zur Bekämpfung der bösartigen Bienenfaulbrut"

Sonnabend, den 6. April 1935

Deutschlandsender: 11.40 Uhr: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. „Das Unkraut als Wegweiser" von Karl Schmalfuß.

Breslau: 18.30 Uhr: Der Bauer spricht zur Stadt. „Geeintes deutsches Bauernturm" von Dr. Albrecht Rieke.

Königsberg: 11.05 Uhr (aus Danzig): Landfunk. „Maßnahmen zur Bekämpfung der bösartigen Bienenfaulbrut" von Rektor Koppenhagen.

Leipzig: 11.45 Uhr: „Gedanken zur Frühjahrsbestellung 1935" von Landw. Rat Georg Mohs.

München: 11.45 Uhr: Altes Brauchtum in Kirchehrenbach" von Rosl Gebhardt.

Stuttgart: 11.45 Uhr: Bauernfunk. „Wann und wie stecke ich meine Kartoffeln?" von Friedrich Berger.

Außer den oben aufgeführten bäuerlichen Sendungen geben wir nachfolgend die gleichbleibenden Sendezeiten an Werktagen bekannt:

Deutschlandsender: 5.45 Uhr. Wetter für den Landwirt. 11.55 Uhr. Desgl. 12.45 Uhr. Desgl. 18.55 Uhr. Desgl.

Berlin: 12.30 Uhr. Wetter für den Landwirt.

Breslau: 14.30 Uhr. Für den Bauern: Erster Preisbericht. 17.30 Uhr. Für den Bauern: Wettervorhersage und zweiter Preisbericht. 18.50 Uhr. Für den Bauern: Wettervorhersage und Schlachtviehmarktbericht. (Dienstag, Mittwoch, Freitag).

Frankfurt a. M. 6 Uhr. Mitteilungen für den Bauern. 11.45 Uhr. Sozialdienst.

Hamburg: 6 Uhr. Bauernfunk. 10.50 Uhr. Markt und Küche.

Königsberg: 15 Uhr. Landwirtschaftliche Preisberichte. 18.15 Uhr. Desgl.

Leipzig: 5.50 Uhr. Mitteilungen für den Bauern. 11.45 Uhr. Für den Bauern.

München: 11.10 Uhr. Landwirtschaft I. 15.50 Uhr. Landwirtschaft II. 18.50 Uhr. Landwirtschaft III.

Stuttgart: 11.45 Uhr. Bauernfunk und Wetterbericht. (Außer Sonnabend).

30 Jahre Blindenbibliothek

Im März konnte die Hamburger Centralbibliothek für Blinde auf eine 30jährige Wirksamkeit zurückblicken.

Vielen Deutschen ist das freundliche Haus in der Adolphstraße bekannt, welches seit sieben Jahren die große Blindenbibliothek beherbergt. Das Interesse für die Blinden ist seit dem Kriege, veranlaßt durch das traurige Schicksal der Kriegsblinden, erheblich gestiegen. Die Centralbibliothek für Blinde versichert jeden Tag in zahlreichen Blindenschriftsendungen Bücher über ganz Deutschland und an die im Auslande lebenden Deutschen. So wandern die Bücher zu dem blinden Sohn eines deutschen Farmers auf einer abgelegenen Estancia im Innern Brasiliens, zu einem kleinen Mädchen in Columbien, das auf einer einsamen Hacienda, mehrere Tagereisen vom nächsten Postort entfernt, ohne Spielgefährten heranwächst, ohne eine andere Lebensfreude als eine Bücher aus Hamburg, die ihr alles ersetzen müssen, was anderen Kindern durch Schule und Umgebung, durch mannigfache Einflüsse und Bildungsmöglichkeiten an Anregung und geistiger Förderung geboten wird. Die Dankbarkeit, die aus den Briefen solcher in Weltabgeschiedenheit lebenden deutschen Volksgenossen — doppelt weltabgeschieden in ihrer Blindheit — spricht, hat etwas unendlich Wohmitiges, und doch erfüllt sie die Leitung der Bibliothek immer wieder mit stolzer Freude.

Ein jeder, der sich einmal die Mühe gemacht hat, sich in das Gefühlsleben der Blinden hineinzuversetzen, muß zu der Erkenntnis kommen, daß für den Nichtsehenden die Lektüre unvergleichlich viel mehr bedeutet als für den Sehenden, denn durch die seine Kunst des Erzählers werden ihm die Eindrücke der Außenwelt vermittelt, welche seine sehenden Mitmenschen durch das Auge in sich aufnehmen können. Wieviel Freude, wieviel Naturerleben, wieviel Anschauung kann dem Blinden durch die Lektüre eines guten Buches geboten werden! Und wie viele einsame Stunden werden durch das Lesen wertvoller Bücher ausgefüllt, wieviel unerträgliche, hoffnungslose innere Einsamkeit wird dadurch wenigstens zeitweilig überbrückt.

Der Wert des Blindenbuches und der Punktschrift überhaupt wird von Fernerstehenden vielfach unterschätzt, und häufig hört man die Meinung, daß dieser oder jener nicht Blindenschrift zu lesen brauche, da ihm von seiner Familie oder von Freunden doch vorgelesen werden könne. Was es für einen Blinden bedeutet, unabhängig zu sein von der Hilfe und der Zeit Sehender, sich selbst jederzeit beschäftigen zu können, und sich allein je nach Bedürfnissen und Neigung an den Schätzen deutscher Literatur zu erfreuen, das kann nur der ermessen, der selber in diese Lage gekommen ist. Darum ist es so sehr zu begrüßen, wenn im Alter Erblindete noch den Mut und die Spannkraft aufbringen, die Blindenschrift zu erlernen. Man sollte in solchen Fällen immer zureden und die oft bestehenden Schwierigkeiten überwinden helfen. Die Hamburger Bücherei hat unter ihren Lesern solche, die noch mit 70 bis 80 Jahren die Schrift erlernt haben, und die freudig anerkennen, daß ihrem Leben dadurch wieder ein Inhalt gegeben worden ist.

Einen weitaus größeren Segen aber bedeutet das Blindenbuch für den, der seiner zur Ausbildung oder zur Ausübung seines Berufes bedarf. Die Hamburger Bibliothek darf sich rühmen, vielen blinden Schülern und Studenten durch Ueberlassung von Büchern bei ihren Arbeiten behilflich gewesen zu sein. Verschiedentlich wurden auch für blinde Lehrer und Privatdozenten die von ihnen benötigten Werke durch beschleunigte handschriftliche Uebertragung beschafft.

Auch für die zahlreichen blinden Musiker wird von der Bücherei nach Möglichkeit gesorgt, indem die von ihnen benötigten Noten, die größtenteils gedruckt vorliegen und also käuflich zu beziehen sind, in genügenden Exemplaren angeschafft werden. Daneben bietet eine umfangreiche Sammlung musiktheoretischer Werke das Unterrichts- und Fortbildungsmaterial für die blinden Musikschüler, Konzertspieler und Organisten.

Die Erweiterung des Bücherbestandes ist für eine Blindenbibliothek mit erheblich größeren Schwierigkeiten und Kosten verknüpft als für eine Bücherei der Sehenden, da das im Blindendruck vorliegende Büchermaterial nur sehr beschränkt ist. Einen wesentlichen Bestandteil der Hamburger Bibliothek bilden darum die handschriftlichen Uebertragungen, deren Herstellung mit großen Mühen und Kosten verbunden ist. Dankbar sei an dieser Stelle der freiwilligen Mitarbeiter gedacht, welche in selbstloser Hingabe jahraus jahrein Bücher für die Blindenbücherei übertragen, eine Arbeit, die wenig besprochen und wenig gerühmt wird, und die doch wie jede gute Tat den Lohn in sich trägt.

Dank der fleißigen Arbeit solcher treuen Mithelfer ist der Bücherbestand der Centralbibliothek im vergangenen Jahre auf 42 724 Bände gestiegen. Es gehörte neben unermüdlichem Fleiß ein unerschütterliches Vertrauen in die eigene gute Sache dazu, um die Bibliothek trotz der zermürbenden finanziellen Schwierigkeiten und Hemmungen auf diese Höhe zu bringen.

Wie notwendig es ist, daß die Hamburger Centralbibliothek für Blinde den deutschen Blinden erhalten bleibt, dafür liefert die steigende Inanspruchnahme den sprechendsten Beweis. Im Jahre 1934 sind 61 782 Bände ausgeliehen worden. Bei einer Leserzahl von annähernd 3000 zeugt diese Ausleihe von einer lebhaften Benutzung der Bücherei.

Pressetagung des NSDStB. in München

Zum ersten Male seit der Neuordnung des Studentenbundes versammelten sich in München die Gaupressereferenten des NSDStB., um die Presse- und Propagandafragen für das beginnende Semester festzulegen. An der Tagung nahmen mehrere Hauptstellenleiter der Reichsamtsleitung und der Gaubsleiter, Pg. Strunck, teil. Unter dem Vorsitz des Hauptstellenleiters Presse und Propaganda in der Reichsamtsleitung des NSDStB., Pg. Hildebrandt, wurde die Tagung mit einem Rechenschaftsbericht der Hauptstelle Presse und Propaganda eröffnet. Hierauf sprach Pg. Hansjörg Greiner, der Referent für Studentenfragen im Reichspropagandaministerium, über studentische Presse- und Propagandaarbeit. Im Anschluß hieran erstatteten die einzelnen Gaustudentenbundsreferenten Arbeitsberichte und unterbreiteten Vorschläge für die zukünftige Arbeit. Damit wurden die drei Hauptgebiete der Presse und Propaganda, Parteipresse, deutsche Studentenzeitung, Rundfunk und Film, eingehend behandelt. Am Nachmittag fand unter fachkundiger Führung ein Besuch des gesamten technischen Betriebes der Druckerei Müller & Sohn statt, in der die DSZ., das Zentralorgan des NSDStB. gedruckt wird.

Die Tagung wurde am Spätnachmittag fortgesetzt. Das Referat hielt der Amtsleiter der Reichspressestelle der NSDAP., Pg. Dr. Dresler. Er verstand es in überaus geschickter Form, die historische Entwicklung der NS.-Parteipresse mit der Zukunftsarbeit der NSDAP. zu verbinden. In seinem Referat brachte er zum Ausdruck, wie wichtig diese NS.-Studentenpressearbeit in der Allgemeinheit und wie notwendig diese Pressearbeit ist. Das Referat wurde mit großem Beifall aufgenommen. Der Referent stand den Anwesenden noch zur Beantwortung von Einzelfragen zur Verfügung. Anschließend sprach Pg. Hannes Kremer, der Kulturstellenleiter in der Reichsamtsleitung des NSDStB., über Kulturpropaganda.

Die Arbeitstagung, die vom besten Kameradschaftsgeist beseelt war, fand ihren Abschluß in einem Sieg-Heil auf Führer und Bewegung. Der Abend war einem kameradschaftlichen Zusammensein in einem SA.-Sturmheim gewidmet. Der Mittwoch war Einzelbesprechungen gewidmet. Der Reichsamtsleiter des NSDStB., Pg. Derichsweiler, der am Dienstag dienstlich an der Teilnahme der Tagung verhindert war, sprach vor den Gaustudentenbundspressereferenten am Mittwochvormittag. Das Ergebnis der Tagung war festgefügte Kameradschaft, die in der Lage ist, das gesteckte Ziel auch zu erreichen.

Deutsches Nationaltheater Osnabrück

Das Schauspiel brachte die Komödie „Strohemulsit" von Paul Schurek zur Aufführung. Das Werk, das sich als immerhin geschickte und amüsante Milieuschilderung herausstellt, bei dem soll ausschließlich bei der Zeichnung der drei Musikantentypen tiefer eingedrungen wurde, hätte einen weit größeren Erfolg haben können, wenn die Spielleitung von Willi Leisner nicht in den Fehler der grotesken Uebersteigerung auf Kosten ehrlicher Natürlichkeit verfallen wäre. Ein Werk, bei dem gerade auf die Zeichnung der Gestalten das größte Gewicht gelegt wurde, hebt und fällt natürlich mit der Darstellung. Die hier von der Spielleitung ins Artistische hineingesteigert wurde, was sich ganz besonders in der Trunkenheitsszene fühlbar machte. Lediglich Hans Malinke als Dickack ist es zu danken, daß er die Aufführung dank seines durchsprechenden unwiderstehlichen Humors nach der erfolgreichen Seite hin rettete.

Die Oper erlebte mit der Aufführung „Die Macht des Schicksals", von Verdi, einen ihrer Höhepunkte des diesjährigen Winters. Die effektreiche und impulsive Musik fand in dem musikalischen Leiter Willi Krauß einen einfühlsamen Interpreten, während die leidenschaftlich bewegte Regiearbeit des Spielleiters Herbert Decker die Zuschauer bis zum letzten Bild in Bann hielt. Neben den außerordentlich plastischen Bühnenbildern von Otto Marker verdienen vor allem die sehr schönen, von A. W. Fischer ehrfurchtsvoll gemalten Gobelins Anerkennung. Der Alvaro von Hugo Meyer-Welting war sängerisch wie darstellerisch eine Glanzleistung, die das Haus zu Beifallsstürmen hinriß.

Die Operette erfreute mit der Aufführung „Die tolle Komteß", von Walter Kollo. Trotz der bedauerlichen Tatsache, daß dem wirklich guten und amüsanten Libretto eine recht ärmliche Musik gegenübersteht, war die Aufführung ein ganzer Erfolg, der der schwungvollen und einfallsreichen Spielleitung von Hans Fuchs in erster Linie zu danken ist. Der musikalische Leiter, Wolfgang Macaro, konnte begreiflicherweise mit der Musik nicht viel anfangen. Aus der recht guten Darstellung verdient die von Gretel Grammerstorf mit liebenswürdiger Drolligkeit gegebene volle Komteß anerkennend hervorgehoben zu werden.

F. A.

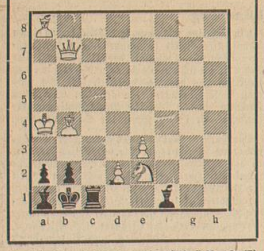
SCHACHSPALTE

Amtliches Organ des Schachverbandes Weser-Ems

6. 4. 1935.

Aufgabe Nr. 111
Dr. von Rohden, Bremen
(Urdruck)

Schwarz: Kb1, Te1, La1, Lf1, Ba2, b2 (6)



Weiß: Ka4, Db7, La8, Lb4, Se2, Bd2, e3 (7)
Matt in drei Zügen

*

Aufgabe Nr. 112
E. Skowronek, Eickel
(Deutsche Schachbl.)

Weiß: Ka3, Dg2, Td1, La1, Lc2, Sc1, Bb4, e5, f2 (9)
Schwarz: Ke4, Tg4, Th4, Lf3, Sh2, Ba2, a4, b5 (8)
Matt in zwei Zügen

*

Lösung der Aufgabe Nr. 110 v. K. Liewers
1. Se6—c7 L bel.
2. Te5—e4+ Db6—d4 2. Sf5—d6+ Db6×d6
3. Te4×d4 matt 3. Te5—e4 matt

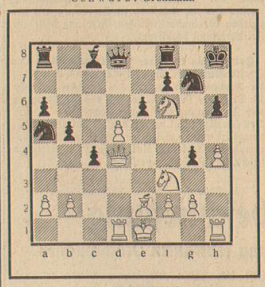
Die Lösung der Aufgabe wirkt durch die duale Mattführung unschön.

*

Partiestellung

Im Turnier um die Meisterschaft von Deutschland 1934 kam es nach dem 18. Zuge zwischen dem Hamburger Reinhardt und dem Dresdener Grohmann zu folgender Stellung:

Schwarz: **Grohmann**



Weiß: **Reinhardt**

Die Lage Grohmanns ist alles andere als rosig. Statt nun mit 19. Sf6—h5 f7—f6 (Tf8—g8, — 20. Sf3—e5) 20. Sh5×g7 Kh8×g7 21. Dd4×g4+ Kg7—h8 22. d5×e6 Dd8—e7 23. Sf3—d4 auf einfachste Art seinen Vorteil klarzustellen, läßt Reinhardt sich von der ihm eingeborenen Lust zum Kombinieren und zu spitzigen Wendungen fortreißen.

19. Sf6×g4 c6×d5
20. Dd4—f4 Le8×g4
21. Df4×h6+ Kh8—g8
22. Sf3—g5 Lg4—f5
23. g2—g4 Lf5—c2
24. Td1—c1 Lc2—e4

Offenbar hängt das Schicksal des Schwarzen davon ab, ob er seinen Läufer auf der Diagonale c2—h7 halten kann oder nicht. So wie Grohmann spielt, ist es nicht möglich. Wie steht die Sache aber nach 24. ——— Lc2—g6!? Das selbstredend beabsichtigte 25. 54—h5 leistet darauf merkwürdigerweise gar nichts: 25. ——— Lg6—e4 26. f2—f3 f7—f6!. Es ist wichtig für Schwarz, daß zunächst h4—h5 provoziert wird, damit die Möglichkeit 24. ——— Lc2—e4 25. f2—f3 f7—f6 26. f3×e4 f6×g5 27. h4×g5 27. h4×g5 ausgeschaltet bleibt; die Drohung g5—g6 nämlich verbürgt dem Weißen in dieser Variante den Sieg.

25. f2—f3 Der Unterschied gegenüber dem sofortigen 25. ——— Lc2—g6 wird jetzt deutlich. Geht der Läufer erst in diesem Augenblick nach g6 (25. ——— Lc2—g6), so folgt 26. h4—h5 und der Zug f7—f6 hat keine Wirkung mehr, weil Schwarz nach 27. h5×g6 Matt wird.

25. ——— Le4—d3 Resignation
26. Le2×d3 Tf8—e8+
27. Ld3—e2 Dd8—e7
28. Dh6—h7+ Kg8—f8
29. Dh7—h8+ Kf8—e7
30. Dh8×g7 De7—f4
31. Ke1—f2 Sa5—c6
32. Sg5—h3 Df4—d6
33. Tf1—e1 Se6—c5?
34. f3—f4 Se5—g6
35. Le2—f3+ Ke7—d8
36. Dg7×f Aufgegeben.

Wir entnehmen die vorstehende Partiestellung dem im Verlage Walter de Gruyter erschienenen Buch „Die Deutsche Schachmeisterschaft in Bad Aachen 1934". Das Schachbuch ist bearbeitet von dem Schachmeister Alfred Brinckmann und bringt neben dem Verlauf des ganzen Turniers eine Anzahl schöner Partien mit reichhaltigen Erläuterungen. Einige tiefschürfende Artikel über das Wesen des Schachs („Schach als Persönlichkeitsschulung" u. a.) geben der Ausgabe überdies einen besonderen Wert. Das Buch (Preis 2,50 RM) ist nicht nur den Kampfspielern zu empfehlen. (B. M.)

*

Turnier „Meisterschaft von Bremen".

Die Resultate aus der Schlußrunde:
Dr. Budde — Carls 0:1
Schlüter — Dr. O. Antze 0:1
Schiphorst — Drahein 1:0
Kurpjuhn — Schaaff (Hänge)
Mißmann — Stahmer (Rückst.)

Von den Hängepartien ist inzwischen nur die Partie Stahmer — Kurpjuhn beendet. Die in der Abbruchstellung auf Gewinn stehende Partie für Stahmer wurde von diesem nicht am stärksten fortgesetzt und wurde deshalb unentschieden. — Der Stand des Turniers ist folgender (es fehlen noch drei Ergebnisse):

Carls und Dr. O. Antze je 8 (1. u. 2. Platz), Schlüter 5½ (3. Platz), Mißmann 4 (1 Rückst.), Dr. Budde 3½, Schaaff und Schiphorst je 3 (1 H.), Kurpjuhn 1 (2 Hänge) und Stahmer 1 (1 Rückst.).

Carls, der Titelverteidiger und Dr. O. Antze spielen einen Stichkampf (2 Partien und evtl. dann bis zur Entscheidung) um den Titel „Meister von Bremen für 1935" und um die vom Senat gestiftete Medaille. Die erste Partie wird heute abend in der Glocke ausgetragen.

*

Schachkongreß Weser-Ems

Die Turniere des Landesverbandes Weser-Ems finden von 19. bis 22. April (Ostern), in Oldenburg, Kasino, Kasinoplatz 3, statt. Ausgeschrieben sind:

1. das Hauptturnier A, zu dem die stärksten Spieler des Landesverbandes zugelassen sind, die hierin um die Meisterschaft des Verbandes kämpfen. Bei diesem Turnier wird die Erfolgsberechnung des Schweizer Systems (Methode Buchholz) angewandt.
2. die Hauptturniere B, offen für stärkere Spieler (Vierergruppen). Austragung 21. und 22. April.
3. die Nebenturniere A und B, ebenfalls Vierergruppen. Spieltag 22. April.

Die Meldungen für die Turniere haben durch die Vereinsleiter bis zum 12. April an den Oldenburger Schachklub z. Hd. des Leiters W. Brunken, Oldenburg i. O., Alexanderstr. 108, zu erfolgen. Für das Nebenturnier B sind noch Nachmeldungen am Spieltag möglich.
(Bearbeitet von Bruno Meyer, Bremen, Fedelhören 21)

Die Standesämter melden

Standesamt Bremen 1 (Tiefer)

Gestorben

30. März. Kaufmann E. Klose, 55 J., Kornstraße 226. — Meta Klanke, geb. Nordenbrook, 55 J., Hardenbergstr. 43. — Heinze A. Lindberg, 62 J., Stephanikirchhof. 36. — Zollsekretär Ludwig Höne, 55 J., Kiefstr. 33. — Buchdruckereifaktor Johann Köplin, 63 J., Goesselstr. 85. — Ernst Heinr. Winter Witwe, geb. Behrens, 82 J., Weserstr. 4.

31. März. Hermann Schaper Witwe, geb. Kallensee, 58 J., Hansastr. 100. — Erna Helle, 25 J., aus Göttingen. — Schneidermeister Carl Hülsener, 55 J., B. stein. Kreuz 10. — Therese Klostermann, 67 J., Nordstr. 116. — Anna Brosius, geb. Brunecker, 53 J., Osterstr. 33. — Kaufmann Albert Lamperstl, 57 J., Otto-Gildemeister-Str. 33. — Wilh. Stelling Ehefrau, geb. Bühmann, 71 J., Gottfriedstr. 55. — Arbeiter Diedrich Behrens, 53 J., Landshutterstr. 4 a.

1. April. Wirt Hinrich Lübben, 81 J., Gebalbsbrücker Heerstr. 107. — Otto Eckelmann Witwe, geb. Schlunk, 71 J., Stephanikirchhof 27. — Bäcker Arnold Kohl, 20 J., Walsroderstraße (Lloydheim). — Tischler Josef Alois Fischer, 59 J., Jakobistr. 22. — J. F. H. Ackermann Witwe, geb. Lange, 88 J., Grünenweg 9.

1. April. Gertraude Hammerschmidt, 2 Mt., aus Sulingen. — Margarethe Hinrichs, 29 J., am verl. Weidedamm (Gerstbaus).

2. April. F. K. W. Keßler Ehefrau, geb. Sawatzki, 35 J., Richthofenstr. 124. — Metallarbeiter Rudolph Schröder, 58 J., Buntentorsteinweg 620.

2. April. Anna Cordes, 55 J., Trefeburgerstraße 4. — Walter Volenz Ehefrau, geb. Drewes, 29 J., Ajmannshausferstr. 50. — Ruth Glosemeyer, 15 J., Scharnhorststr. 105. — Kaufmann Wilhelm Meyer-Hild, 61 J., Außer der Schleifmühle 47.

3. April. Egon Mammen, 15 Tg., Twistringerstr. 16. — Kesselschmied Karl Meinken, 65 J., Dunzestr. 15.

ALBERT HOFFMANN
GRETEL HOFFMANN
GEB. SOMMER
VERMÄHLTE
MÜNCHEN, NIMROODSTRASSE 3 — BREMEN, BORNSTRASSE 33
6. APRIL 1935

Statt Karten
Wir zeigen unsere VERMÄHLUNG an
Robert Tretow
Sabine Tretow
geb. Rolfes
BREMEN, 6. April 1935
Manteuffelstraße 91, Erdgeschoß
z. Zt. verreist

Werner Schulz
Lieselotte Schulz
geb. Schmidt
Vermählte
Bremen, den 6. April 1935
Timmerlohstraße 12

Ob Süd — ob Nord
ob Ost — ob West
Blumen-Müller
Steffenstweg 94
845 23
liefert allerdeft.

Schablonen
BRUNO MULDE
Wegesende 18/19

Ihre Hochzeitsaufnahmen im eigenen Heim fertigt ohne Preisaufschlag
Willy Federabend
Photograph.
Nordstraße 46 a

Am 3. April entschlief sanft und ruhig nach langem mit großer Geduld ertragenem Leiden mein herzlichst geliebter Mann, meiner Kinder treusorgender Vater

Fritz Mosch

im Alter von 29 Jahren.

In tiefer Trauer:
Frau Mosch, geb. Bolte
nebst Kindern
und Angehörigen.

Habenhausen,
Am Wärtjen 5.

Die Aufbahrung erfolgte im Wilhelm-Dieker-Haus.

Die Trauerfeier findet am Sonntag, dem 7. April, nachmittags um 3 Uhr, in der Arster Kirche statt.

Von seiner lieben Frau erhielten wir heute aus Minot (N. Dakota) die traurige Nachricht, daß mein lieber Sohn und unser guter Bruder

Georg Kleinschmidt

im 51. Lebensjahre am Herzschlage sanft entschlafen ist.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Frau C. G. Kleinschmidt Wwe.

Bremen, den 5. April 1935.

Heute verschied nach langem, schwerem Leiden Herr

Dr. G. Hauck

Wir verlieren in ihm einen gütigen und stets wohlwollenden Chef, dem wir immer ein warmes und ehrendes Andenken bewahren werden.

Raths-Apotheke

Trauer-Drucksachen
liefert in guter und preiswerter Ausführung die Druckerei der
Bremer Zeitung

Heute entschlief nach langem, schwerem Leiden mein innigstgeliebter Mann

Dr. Gustav Hauck

im fast vollendeten 72. Lebensjahre.

In tiefer Trauer im Namen aller Hinterbliebenen:
Marie Hauck, geb. Hillmann.

Bremen, den 4. April 1935
Rathsapotheke

Ich bitte von Besuchen abzusehen.

Die Trauerfeier findet am Montag, 10.30 Uhr, im Krematorium statt.

Unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter
Amalie Tiedtke
geb. Blöge
ging heute nach kurzem aber schwerem Leiden in die Ewigkeit.

In tiefem, stillem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen:
Gustav Jendel und Frau, Margarete, geb. Tiedtke.

Bremen, den 5. April 1935.
Walter Ring 120.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 11.30 Uhr, in der Kapelle des Walter Friedhofes statt.

Nach langem, schwerem Leiden erlöste ein sanfter Tod meine liebe Schwester, Schwägerin u. Tante, Frau

Gesine Stühring
geb. Ahlers

im 77. Lebensjahre.

In stiller Trauer:
Familie Gerhard Schierenbeck und Angehörige.

Die Aufbahrung erfolgte in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes. — Blumenspenden dorthin erbeten.

Die Trauerfeier findet am Dienstag, 9. April, 10 Uhr, in der Kapelle des Buntentors-Friedhofes statt.

Amtliche Bekanntmachungen

Dem Tierheim des Bremer Tierschutzvereins übergeben: 1 Dogge, 1 Foxterrier, 1 Dackel ohne Hundezeichen. Meldung innerhalb 24 Stunden im Tierheim, verlängerte Hemmstraße, gegen Ausweis, sonst wird über die Tiere verfügt.

Polizeidirektion.

Amtliche Bekanntmachungen auswärtiger Behörden

Die Gemeinde beabsichtigt, das an der Geest in Worel II sehr schön gelegene Wohnhaus, welches augenblicklich von 2 Familien bewohnt wird, mit Gartenland, möglichst gegen Barzahlung mit sofortigem Antritt zu verkaufen. Kaufliebhaber wollen Gesuche mit Preisangeboten bis zum 25. April ds. Js. bei mir einreichen.

Helmers, Gemeindevorsteher.

STAATSTHEATER

Heute, 20 Uhr, Sbd. Gr. B
Ende ungef. 23 Uhr
Die Regimentstochter
Hierauf:
Das Ballett
Der Zaubergeiger

So., 7. April, 18 Uhr, Tg. Gr. A
In neuer Einstudierung und neuer Inszenierung
Parsifal

Mo., 8. April, 20 Uhr, Geschl. V. „Kraft durch Freude":
„Lauf ins Glück"

Di., 9. April, 20 Uhr, Di.-Platzm.
Die Regimentstochter
Hierauf:
Der Zaubergeiger

Mi., 10. April, 20 Uhr, Mi. Gr. A
Der Wildschütz

Do., 11. April, 20 Uhr, Do. Gr. A
Die Front unter Tage
Ein spannendes Bergwerkstück in 3 Akten v. Josef Wieslaska

Fr., 12. April, 20 Uhr, Fr.-Platzm.
Kabale und Liebe

Sbd., 13. April, 18 Uhr, Sbd. Gr. A
Parsifal

So., 14. April, 15 Uhr, 58. Nachm. V. KdF. Preise: RM. —.40 bis 2.90
Wiener Blut

So., 14. April, 20 Uhr, Mi. Gr. B
Rigoletto

Mo., 15. April, 20 Uhr, Geschl. V. d. WS.-Kg. Abt. A 11:
„Lauf ins Glück"

Di., 16. April, 20 Uhr, Geschl. V. d. WS.-Kg. Abt. B 11 u. Sammelanricht: „Der zerbrochene Krug"; hierauf:
„Zähmung der Widerspenstigen"

Mi., 17. April, 20 Uhr, Mi. Gr. B
In neuer Einstudierung:
Der zerbrochene Krug
Lustspiel in einem Akt von H. v. Kleist
Hierauf:
Zähmung der Widerspenstigen
Lustspiel n. Sh. Shakespeare

Do., 18. April, 20 Uhr, Do. Gr. B
Die Front unter Tage

Fr. (Karfreitag), 19. April, 18 Uhr, Außer Platzmiete
Parsifal

Thalia-Theater
Der umstrittenste Schlager des Spielzeits
Die beiden Musketiere
Anf. 8 Uhr, Kassenöffn. 12-2 u. ab 6½ Uhr.

Offene Stellen

Perfekte
Stenotypistin
für Anwaltsbüro zur Aushilfe gel.
RA. W. Haefer, Wachtstraße 26 a

Auf
Kleinanzeigen
(bis 18 mm Höhe) gewähren wir einen ermäßigten Grundpreis von
8 Pf. pro mm
Bremer Zeitung"

Verloren

RP.-Rad
für 4-20 Jtat., grün, verloren. Bitte abzugeben: Arndt, Langenstraße 32

Anzuleihen

Geschäftsmann s. 300 ℳ, mtl. Rückz. und hohe Zinsen. Angeb. u. J 8084

Sonstiges

Ausschnittsm. Passbilder f. SN. 1 ℳ. Bis 8 Uhr abends Photograph Willy Federabend, Bremen, Nordstraße 46 a.

Sonntags- u. Nachtdienst in den Bremer Apotheken
in der Zeit vom 6. April bis 13. April von abends bis morgens 8 Uhr:

Centauren-Apotheke
Schleifmühle 79 — D. 263 30
Falken-Apotheke
Faltenstraße 25 — W. 847 39
Mohren-Apotheke
Rheinstraße 51 — R. 115
Oranien-Apotheke
Hamburgerstraße 51 — H. 413 02
Raths-Apotheke
Am Markt 11 — D. 254 72
Stern-Apotheke
Utbremerstraße 140 — W. 835 37
Werft-Apotheke
Gröpel. Heerstr. 193 — W. 805 91
Wilhadi-Apotheke
Nordstraße 55 — W. 834 90

SCHAUSPIELHAUS
Heute, Sonnabend, nachmittags 4 Uhr: 9. Sonnabend-Nachmittag
Heute, Sonnabend, 8 Uhr:
III Dagover
als Kaiserin Elisabeth in
Nelly und die Kaiserin
Sonntag, 4 Uhr:
Der Fall Claasen
Ganz kleine Preise
Sonntag, 8 Uhr:
Letztes Gastspiel
III Dagover
Nelly und die Kaiserin

Nett?
So sind alle unsere
Kinderschuhe

Größe 18 — 19	2.25
Größe 20 — 22	2.75
Größe 23 — 24	3.25
Größe 25 — 26	3.75
Größe 27 — 30	4.25
Größe 31 — 35	4.75

Schuhhaus **Wachendorf**
Seit 58 Jahren bekannt für Qualität
Nur Ostertorsteinweg 49
Linien 1, 2 und 3, Haltestellen Mozartstraße, Schauspielhaus

PREIS-SKAT
Heute, 16 Tische, Preise: 30, 25, 20, 15, 11, 9, 9, 8, 8, 7, 7, 6, 6, 6, 5, 5.
Curtius, Osterstr. 2

Gr. Geld-Preisskat
8½ Uhr. 12 Tische. Pr. 25, 18, 14, 12, 10, 9, 8, 8, 7, 7, 6. **Riedendorp, Altenweg 3**

Seit über 20 Jahren
haben sich **Leupin-Creme u. Seife** bestens bewährt bei **Hautjucken und Flechte,** Ausschlag, Wundseln usw.
In den Drogerien: A. Baumann, Liebfrauenkirchhof 11; Fr. Borchers, Kleine Allee; Gebrüder Freundt, Osterstraße 4; H. Luhmann, Obernstraße 47; Kegel & Co., Huttlherstraße 7; O. Schnaider, Landwehrstraße 107; H. Zinke, Faulenstraße 17; H. Schlaef, Landwehrstraße 160; Drog. Thelen, Bahnhofstraße 12 und 36; Fr. Minssmann, Grüpelinger Heerstraße 181; Hilberg & Heß, Ostertorsteinweg-Dobbenhaus; R. Leunig, Kornstraße 56.

KLANE HERREN-MODEN
von Brill 24 nach
Faulenstr. 63

Unterricht

Meine
Höhere Privatlehranstalt für Mädchen
befindet sich Rembertistraße 98
Anmeldungen **Am Dobben 3** erbeten
Muès
Direktor des Pädagogium Pestalozzi

Nicht versetzt?
D. indiv. Unterr. u. energ. Erziehg. wird verlorene Zeit eingeholt.
Privat-Schulheim Delmeld,
Bandelstraße 12, Fernruf 2339

Regenmäntel
Ad. Voigt & Co.
Am Wall 126
Blumenschule

EUROPA
Kulturfilm-Matinee
Morgen, Sonntag, 11¼ Uhr vorm.
Heinrich Wildhagen (Hapagfilmreferent) spricht zu dem neuen Hapag-Reisefilm
Nordland-Fjordland
(Im Reiche Peer Gynt's)
Im Beiprogramm:
Herbstfahrt nach Madeira
Ein Fels im Meer
(Helgoland)
— Vorverkauf num. Karten zum Preise von 0.75 bis 2.— RM für Erwachsene, 50 und 75 Pfg. für Kinder im Europa-Palast und bei Hahn-Radio, Sögestraße

Im Café zur Mühle
spielt die Solisten-Kapelle
Hadert di Valdini

Bürgerkeller
Grill
Haake-Beck
u. Siechenbier

Esch - Original - Dauerbrandöfen
Verkaufsstelle:
Gebr. Schierloh
Große Johannisstr. 18-20
(nahe Brückenstr.) Fernspr. Roland 6091

Verkauf

Fahrzeuge
Prima Chrom-Ballonrad
43.50, auch Teilz.
Opel-Schrödter
Doventorstraße 23

Gut erhaltener
Kanadier
mit Zubehör (Doppel-Kreuzweg) Kfl. 130. Näheres: Timmerlohstraße 93

Auf Teilzahlung
Halbh. Räder 33.70
Ballon-Räder 36.45
Ball.-Chrom 43.85
Garantie. **Röther,** Steffenstweg 29

Möbel
Drahtr., Aufl. i. Gr. bill. Landwehrstr. 21

Gut erh. Kinderw. Grenzstr. 138 I. Et.

Musik
Geig. Bibo. Balfun. Gramafo 50.- Rat. 4.100.- f. alle Platt. Radio, Kat.-Bran. 5.6 H. Bangemann, Sankt-St. Magnustr. 21.

Ein Abend im ASTORIA
ist immer ein Hochgenuß
in diesem Monat aber ein Ereignis
Das Tanzwunder Beate Bradna müssen Sie gesehen haben
Tarzana mit ihren Schimpansen Wanda müssen Sie gesehen haben
Den berühmten Exzentriker Bob Gillette müssen Sie gesehen haben
Die lustigen Landstreicher 2 Singsangs müssen Sie gesehen haben
Martha Kleinbergers, Gustl Bear, Fleur, Little Oszy, Ellinor Raman Nell u. Doren, Vokino, Mongo Kruger und das ganze Waltzadt-Programm müssen Sie gesehen haben
Darum heute abend ASTORIA

Mietgesuche

Moderne 5-Zimmerwohnung
Küche, Bad, möglichst Heizung, per sofort oder 1. Mai in guter Wohnlage gesucht. Angebote unter R 8335.

2 Zimm. u. Küche z. 1. 5. od. sofort Angeb. u. P 8336

Pg. l. z. 1. 5. od. sp. 2-3-Zi.-Wob. (Staatsarbeiter). Angeb. u. J 8334

Brautpaar sucht 2 Zimmer u. Küche u. Bubeh. z. 15. 5. oder später. Bis 45 RM. Mitte oder Findorff. Angeb. u. O 8339

Zu vermieten

Doventor
Möbl. Zi. Doventorsteinweg 124

Westen
Gut möbl. Zim. Lützowerstraße 14

Frdl. Schlafzim. Baumstraße 66 I

Laden, passend für Friseurgeschäft. Baumstraße 66 I

Möbl. Z. 1 o. 2 H. Utbremerstr. 190

Schwachhausen
Z. 1. 7. abgeschl. 6-Zimmer-Etage m. Kü., Bad, Zub. 90 ℳ, Straßb. Ist. Angeb. u. G 8333

Automarkt
Die sparsamsten Motorräder erhalten Sie im Motorhaus
Karl Meier,
Bonnstraße 65

Vermietung
Auto-Köster
Z. 804 73
m. u. oh. Fahrer
Leuchtenburgerst. 4

Kohlen Koks Briketts
J. Meinken G. m. b. H.
Vor d. Steintor 162 164
Ruf 45941

Boots-Lagerung an der Wümme
Johann Meyer, Oberblockland 5 • früher: H. Richter

Fahrräder aus Deutschlands größter Automobil- und Fahrradfabrik
erhalten Sie nur beim Opel-Händler. Es lohnt sich, ihn aufzusuchen, denn Opel-Fahrräder sind von sprichwörtlicher Zuverlässigkeit, ohne viel zu kosten.
OPEL
Paul Dutschke Bremen 13 Lindenhofstraße 9
Heinrich Vosteen Bremen Buntentorsteinweg 82 Auf den Häfen 6
C. A. H. Schröder Bremen Doventorstr. 23

Völkische Gebundenheit der Erkenntnis

Einweihung der neuen Kölner Universität durch Reichsminister Rust

Köln, 5. April

Die neue Kölner Universität wurde am Freitagmittag im Rahmen eines Festaktes im Gebäude der Universität durch den Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, eingeweiht.

Vor der Hauptfront der Universität, die mit Girlanden geschmückt war, hatten zum Empfang des Reichsministers Rust Ehrenabordnungen der SA., SS., PD., des Arbeitsdienstes und der HJ. Aufstellung genommen. An der festlich geschmückten Aula war der gesamte Lehrkörper der Universität, die Professoren in ihren Amtstrachten, zahlreiche Vertreter der Parteigliederungen, der Reichs- und Staatsbehörden, des wissenschaftlichen Lebens sowie die Studentenschaft versammelt.

Nach dem Einmarsch der Chargierten und der Fahnenabordnungen der Bewegung traf kurz nach 11 Uhr Reichsminister Rust ein, geleitet vom Rektor der Universität, Hofrat Prof. Dr. von Haberer, dem Reichskommissar der Universität, Gauleiter Staatsrat Grohé, dem Vorsitzenden des Kuratoriums, Dr. Winkelnkemper, dem kommissarischen Oberpräsidenten der Rhein-Provinz, Gauleiter Staatsrat Terboven und dem Oberbürgermeister der Stadt Köln, Dr. Riesen.

Nach einem Orgelvortrag nahm Oberbürgermeister Dr. Riesen das Wort zu einer Ansprache, in der er Reichsminister Rust für die Förderung dankte, die er stets der Universität Köln habe angedeihen lassen. In kurzen Zügen gab er einen Ueberblick über die Jahrhunderte alte Geschichte der Universität Köln und schilderte noch einmal die Schwierigkeiten, die sich bei der Herstellung des Neubaues ergeben hatten, der zwei Jahre, von 1931 bis 1933, stillgelegen habe, aber dann dank der Hilfe des neuen Reiches jetzt fertiggestellt werden konnte.

Sodann sprach der Rektor der Universität, Hofrat Prof. Dr. von Haberer, im Namen des Lehrkörpers und der Studentenschaft den tiefempfundenen Dank aus für die kühne Tatkraft, Weitsicht und Einsatzbereitschaft, mit der die verantwortlichen Männer des neuen Deutschlands sich für Erhaltung und Ausbau dieser Universität im Geiste der nationalsozialistischen Revolution eingesetzt hätten.

Ein Orgelvortrag Händels Andante larghetto B-dur leitete dann über zur Festrede des Reichsministers Rust.

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, hob in seiner Festansprache einleitend die Bedeutung der Kölner Universität hervor. Der Minister erinnerte daran, daß, während die französische Revolution Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit predigte, in Königsberg ein Mann gesessen habe, der den Mut hatte, die Menschheit zu mahnen, an die Grenzen alles Erkennens. Er gehe noch einen Schritt weiter und sage, daß alle Erkenntnis an das völkische Erbe gebunden seien. Das sei auch letzten Endes das, was uns zu Treitschke hingezogen habe. Die Gebundenheit an das Völkische treue vielleicht noch stärker als bei der Erkenntnis beim Willen in die Erscheinung. Das seien Erkenntnisse, die den neuen Staat begründeten, und es seien nicht Wunschgedanken, sondern Realitäten. Das stehe ihm vor Augen, wenn er sage: Deutsche Forschung, deutsche Wissenschaft. In allem hätten wir uns dem Gesetz des Lebens zu unterwerfen, es uns zur Richtschnur zu machen, zum kategorischen Imperativ. Dabei müsse betont werden, daß im Verfolg der nationalsozialistischen Revolution niemals Grenzen der Erkenntnis aufgerichtet worden seien, sondern nur immer wieder darauf hingewiesen werde, daß diese Grenzen notwendigerweise seit je bestanden hätten. Wenn es eine Sorge gebe, die unberechtigt sei, dann sei es die, daß mit einem diktatorischen Druck von oben den deutschen Wissenschaftlern der Weg der Forschung irgendwie verlegt werden solle.

Nach jahrelangem schwerem Kampf, so führte der Minister weiter aus, hat unser Führer und Reichskanzler Adolf Hitler eine neue Grundlage für eine gedeihliche Fortentwicklung geschaffen, und nun muß langsam die allmähliche Umstellung des ganzen deutschen Geistes lebens erfolgen, auf die weder Verzicht geleistet werden soll noch kann. Die Grundlage unserer wissenschaftlichen Forschung ist völkisch. Daraus folgert, daß auf manchen Gebieten der Wissenschaft eine wesentliche Umstellung erfolgen muß. Wir werden uns daran gewöhnen müssen, die Universitäts nicht danach zu beurteilen, ob sie mit dem letzten entbehrlichen Lehrstuhl versehen ist, sondern sie unter dem Gesichtspunkt einer großen geistigen Einheit zu sehen, die mit einer Neuerstehen des organischen Bodens unter unseren Füßen verbunden ist. Seit dem Entstehen der Landesfürstentümer haben die deutschen Hochschulen vornehmlich auf landesherrlicher Grundlage existiert. Heute arbeiten wir auf der Grundlage eines Deutschen Reiches und auf der Grundlage einer deutschen Wissenschaft. In der Zukunft soll die Mittelmäßigkeit an deutschen Hochschulen keinen Platz haben. Wir wollen Forscher haben, die auf den deutschen Hochschulen internationale Höhen erreichen und künder eines unerhört schöpferischen deutschen Geistes sind.

Nach der häufig von lebhaftem Beifall unterbrochenen Rede des Reichsministers Rust wurden die beiden Nationalhymnen gesungen. Damit fand die eindrucksvolle Feier der Einweihung der neuen Kölner Universität ihren Abschluß.

Von der Utopie zur Wirklichkeit

Das erste Windkraftwerk der Welt in Berlin vor der Grundsteinlegung

(Nachdruck, auch auszugsweise, verboten)

Berlin, 5. April.

Im Westen Berlins wird in den nächsten Wochen der Grundstein gelegt werden zu einem Bauwerk deutscher Technik, durch das eine Aera der Schaffung neuer Werte „aus dem Nichts heraus" beginnt. Der Bau des ersten Windkraftwerkes der Welt ist gesichert, Anfragen und Bestellungen auf gleichzeitig zu liefernde Kraftwerke dieser Art liegen aus der ganzen Welt vor. Was vor ein paar Jahren in anderer Form noch als Utopie abgetan werden mußte, wird verwirklicht in neuer Gestalt. —

Dr.-Ing. Teubert gewährte unserem h. d. Mitarbeiter eine Unterredung über die Durchführung des Baues und seine Bedeutung als Anfang einer großen Reihe ähnlicher Bauwerke.

„Man hat vor Jahren schon einmal etwas von einem angeblich groß angelegten Plan zur Schaffung von Windkraftwerken gehört. Leider ist diese Sache damals aber im Sande verlaufen. Können Sie mir wirklich schon nähere Daten über Baubeginn und Ausführung der einzelnen Teile Ihres Windkraftwerkes geben? — Wo soll der Windkraftturm eigentlich errichtet werden?"

Regierungsrat Dr.-Ing. Teubert zeigt Lagepläne und Konstruktionszeichnungen: „Es handelt sich augenblicklich nur noch um die Auswahl der betreffenden Baustelle selbst, aber nicht mehr um andere Fragen.

Der Grundstein zum Windkraftturm wird schon im April gelegt werden. Gleichzeitig werden auch die einzelnen Fabriken mit der Herstellung der Einzelteile beginnen. Der Bau wird so beschleunigt werden, daß wir tatsächlich schon im August oder September mit der Stromerzeugung beginnen können!"

„Wollen Sie genauere Daten über Größe, Leistung und Bedeutung des Bauwerkes für die Arbeitsbeschaffung angeben?" — „Die Baukosten dieser Anlage belaufen sich einschließlich aller Nebenkosten auf rund 200 000 Mark, hiervon entfallen 100 000 Mark auf das eigentliche Windkraftwerk. Mittelbar werden 150 Arbeitskräfte beschäftigt." — Dr.-Ing. Teubert spricht dann über die Maße und die Leistung des ersten Windkraftwerkes: „Das Berliner Windkraftwerk wird eine Leistung von tausend Kilowatt haben, also imstande sein, rund 5000 Wohnungen mit je tausend Watt täglich zu versorgen. Der eigentliche Mast ist 60 Meter hoch, er wird auf einem fast 40 Meter hohen Steilhügel stehen. Die Flügel werden einen Durchmesser von ebenfalls 60 Meter haben, ihre unterste Spitze wird sich immer noch rund 85 Meter über dem Erdboden befinden. Die Flügel werden nach Art großer Flugzeugtragdecken freitragend gebaut, sie werden automatisch gesteuert und können ihre Anstellwinkel entsprechend der jeweils herrschenden Windstärke ändern. Die Flügel werden sich stets selbsttätig gegen die Windrichtung stellen. Die ganze Haube samt der Königstuhllagerung ist in „Stromlinienform" gebaut."

„Wir haben gehört, daß Sie auf der Leipziger Messe ausgestellt haben. Wie sind Ihre Eindrücke dort gewesen?" — Regierungsrat Dr.-Ing. Teubert weist auf ein Gästebuch hin, in das sich gelegentlich der Leipziger Messe viele hundert ernsthafte Interessenten eingetragen haben, und er bittet, aus einem großen Stapel von Briefen ein paar beliebige Schreiben herauszusuchen und durchzulesen.

Was man zu sehen bekommt, scheint fast der Anfang eines technischen Romans zu sein: Aus aller Welt wartet man auf den Baubeginn zum ersten Windkraftwerk. Ueberall will man so schnell wie möglich diese vielversprechende Kraftquelle für industrielle und landwirtschaftliche Zwecke nutzbar machen.

„In einigen Ländern, die knapp an Oel und Kohle sind, ist das Interesse so groß, daß man an den Bau solcher Windkraftwerke herangehen wird, ohne auf die Fertigstellung des Berliner Kraftwerkes zu warten. Auch hierdurch wird für unsere Industrie und Arbeiterschaft neue Erwerbsmöglichkeit geschaffen— und selbstverständlich eine gewisse Ausfuhrsteigerung erreicht werden!"

„Wie werden Sie den gewonnenen Strom nicht nur aus diesem, sondern auch aus den künftig im In- oder Ausland zu bauenden Windkraftwerken verwerten?" — „Die Aufstellung von mehreren kleinen Windkrafttürmen macht die Verlegung weiter Ueberlandleitungen überflüssig, in erster Linie wird der für einen Pfennig Selbstkosten pro Kilowattstunde erzeugte Strom der Landwirtschaft billig zur Verfügung gestellt werden können. Die Frage der Bodenbereguung wie die der Bodenbeheizung sieht mit einem Schlage anders aus, wenn für diese Zwecke billiger Strom geliefert werden kann. — Die Industrie und die Chemie können den Strom dadurch auswerten, daß sie billig Wasserstoff durch Elektrolyse gewinnen können, der wiederum als Treibgas verwendet werden kann. Außerdem kann der Strom auch unmittelbar in Akkumulatoren gespeichert werden und mittelbar auf dem Wege über Druckluftspeichen."

Während das Berliner Windkraftwerk noch als „Mittelanlage" anzusehen ist, wird Dr.-Ing. Teubert für gewisse Zwecke in anderen Ländern solche Kraftwerke mit einer Leistung bis zu 5000 Kilowatt liefern müssen. Die elektrischen Ausrüstungen dieser Kraftwerke werden ebenso deutschen Firmen übertragen werden, wie die Türme selbst hier in Deutschland hergestellt werden. Es sollen möglichst wenig Eizenzen vergeben werden, sondern Windkraftwerke bei uns gebaut werden.

Rundfunk auf Kauffahrteischiffen

Eine begrüßenswerte Neueinrichtung der Reichspost

Berlin, 5. April.

Um für die auf Seereisen befindlichen deutschen Volksgenossen während der Dauer der Reisen auf deutschen Kauffahrteischiffen die geistige Verbindung mit Volk und Heimat sicherzustellen, soll auf allen größeren deutschen Schiffen der genannten Art nach Möglichkeit Rundfunk-Gemeinschaftsempfang für Besatzung und Fahrgäste eingerichtet werden. Die reibungslose Einordnung dieses Rundfunk-Gemeinschaftsempfanges der deutschen Seeschiffe in den allgemeinen Seefunkdienst ist durch Verordnung des Reichspostministers vom 1. April 1935 mit den „zulässischen Bedingungen für die Errichtung und den Betrieb von Rundfunkempfangsanlagen auf deutschen Kauffahrteischiffen" soeben grundsätzlich geregelt worden. Die Verordnung und die Bedingungen, die mit sofortiger Wirkung in Kraft treten, sind im Amtsblatt des Reichspostministeriums veröffentlicht.

Nach den „zulässlichen Bedingungen" sind auf allen deutschen Kauffahrteischiffen, die mit einer Seefunkstelle, einer Funkpeilstelle oder einer Empfangsstelle für bestimmte Funkdienste (Hochseefunk, einseitiger Seefunk) ausgerüstet sind, nur Rundfunkempfangsanlagen für Gemeinschaftsempfang zugelassen, es dürfen daher auf diesen Schiffen weder Besatzungsangehörige noch Fahrgäste Rundfunkempfangsanlagen für den Einzelempfang errichten und betreiben. Die Rundfunkempfangsanlage ist möglichst in dem Raum der Funkstelle für den allgemeinen Seefunkdienst unterzubringen und von dem Personal dieser Funkstelle zu bedienen und zu warten. Der allgemeine Seefunkdienst, der wesentlich die Sicherheit der Schiffahrt und den Schutz des menschlichen Lebens auf See betrifft, geht dem Rundfunkempfang natürlich vor, auch der Rundfunkempfang untersteht daher der Oberaufsicht des Schiffsführers. Die Einrichtungen der Seefunkstellen für den öffentlichen und den Sicherheitsverkehr dürfen für den Rundfunk-Gemeinschaftsempfang nicht benutzt werden. Die Rundfunkgebühr von monatlich zwei Mark wird für jedes Schiff ohne Rücksicht auf die Zahl der Höranschlußstellen nur einmal erhoben.

Rundfunkstrafanträge Montag

Berlin, 5. April

In der Sitzung im Rundfunk-Prozeß wurden die Anklagereden der Staatsanwaltschaft durch Ausführungen des Staatsanwaltschaftsrates Seidensponner abgeschlossen.

In der nächsten Sitzung am Montag wird Oberstaatsanwaltschaftsrat Reimer die Strafanträge gegen die einzelnen Angeklagten stellen. Dann wird die nächste Woche verhandlungsfrei bleiben, um den Verteidigern Zeit für die Vorbereitung ihrer Plädoyers zu geben. Die Plädoyers der Verteidiger werden am übernächsten Montag beginnen.

Glassteine als Diamanten

Berlin, 5. April

Der Berliner Kriminalpolizei gelang es dieser Tage, eine gemeingefährliche Betrügerkolonne auszuheben, die als sogenannte Bauernfänger in der Reichshauptstadt, zeitweise auch in Magdeburg, Dortmund und Hannover ihr Unwesen getrieben haben. Die Gauner befaßten sich damit, wertlose Glassteine an vertrauensselige Personen als echte Brillanten zu verkaufen. Sie suchten und fanden ihre Opfer hauptsächlich auf großen Bahnhöfen oder an Schiffsanlegeplätzen. Die Berliner Kriminalpolizei konnte nach umfangreichen Ermittlungen insgesamt vier Mann kurz hintereinander festnehmen. Es handelt sich durchweg um alte Bekannte der Kriminalpolizei, die sämtlich bereits ein großes Konto an Vorstrafen aufzuweisen haben.

Der Raubmörder von Garmisch festgenommen

Berchtesgaden, 5. April.

Der Raubmörder von Garmisch, namens Jesko von Spingter, der in der Nacht zum 1. April die 52 Jahre alte Berliner Oberschwester Katharina Peters ermordet und beraubt hatte, wurde am Freitagmorgen in Berchtesgaden festgenommen. Er hatte sich dort in einem Gasthaus unter falschem Namen eingemietet und wurde von einem Beamten der Berchtesgader Polizei bei einer Fremdenkontrolle erkannt. Dem Polizeibeamten war aufgefallen, daß sich unter den Fremdenanmeldungen ein Zettel befand, auf dem ein junger Mann sich als Kaufmann mit einer so schlechten Schrift eingetragen hatte, daß die Berufsangabe unmöglich stimmen konnte. Bei einer Nachprüfung fand er den Verdächtigen noch im Bett vor. Der Beamte erkannte ihn nach der Personalbeschreibung als den Raubmörder von Garmisch. Als er ihm die Tat auf den Kopf zusagte, legte der Bursche nach kurzem Zögern ein Geständnis ab

Aufklärung der Kieler Tragödie

Kiel, 5. April

Zu der bereits gestern gemeldeten Familientragödie in Kiel erfahren wir noch, daß die tot aufgefundene Ehefrau wahrscheinlich Gift zu sich genommen hat, während der Ehemann zunächst den Sohn und dann sich selbst erschossen hat. Als Beweggrund zu dieser Tat dürfte eine unheilbare Krankheit der Ehefrau in Frage kommen. Die Familientragödie hat sich wahrscheinlich vier bis fünf Tage vor ihrer Entdeckung abgespielt.

Fahndungsdienst greift ein

Hamburg, 5. April.

Dem Fahndungsdienst im Hafen gelang es, zwei Güterräuber, die in der letzten Zeit mehrere schwere Diebstähle am Wdlo-Kai ausführten, festzunehmen. Vor einiger Zeit stahlen die Räuber einen Sack Rohkaffee. Als sie dabei von der Fahndungsstreife überrascht wurden, warfen sie den gestohlenen Sack fort und es gelang ihnen, zu entkommen. Weiter stahlen die Diebe aus einem Schuppen über 20 Kisten mit Sardinen. Auch in diesem Falle konnten sie sich der Festnahme durch die Flucht entziehen, indem sie sich auf einen amerikanischen Dampfer schlichen. Auf hoher See wurden sie entdeckt und zurückgeschickt. In Hamburger Hafen angekommen, konnte ihre Festnahme erfolgen. Beide Täter werden einer schweren Strafe entgegensehen.

Weiter konnte der Fahndungsdienst im Hafen noch zwei junge Burschen als Schiffsdiebe festnehmen, die sich an Bord schlichen und den Besatzungsmitgliedern Geld und Bekleidungsstücke stahlen. Ein großer Teil der gestohlenen Sachen konnte wieder herbeigeschafft werden.

Eigenartige Zugrevision

Raubüberfall auf den Chicago — New-Orleans-Schnellzug

Newyork, 5. April

Ein Raubüberfall auf die Passagiere des Chicago—New-Orleans-Nachtschnellzuges, der selbst für amerikanische Verhältnisse von seltener Dreistigkeit ist, wird jetzt aus Kanakee im Staate Illinois gemeldet. Die Passagiere sahen sich, während der Zug in voller Fahrt durch die Nacht raste, plötzlich vier mit Revolvern bewaffneten Leuten gegenüber, die sie vorher für harmlose Mitreisende gehalten hatten. Die Räuber waren in Chicago eingestiegen. Da sie sich vorher nicht auffällig benommen hatten, nahmen die Passagiere zunächst an, es handele sich um einen schlechten Aprischerz. Als die Räuber jedoch von ihren Waffen Gebrauch gemacht und einen der Passagiere angeschossen hatten, gingen ihnen die Augen auf. In Gemütsruhe plünderte jetzt die Bande die Passagiere aus, konnten allerdings nur wenig über tausend Dollar erbeuten. Die meisten Passagiere hatten ihre Gelder in den mitgeführten Koffern zu gut versteckt. Nach Beendigung dieser „Zugrevision" verließen die Räuber kurz vor der Durchfahrt durch den Bahnhof von Kanakee den fahrenden Zug, der hier mit geringerer Geschwindigkeit fährt. Sie zwangen einen Autofahrer, der ihnen begegnete, sie sofort mitzunehmen.

Winter in Frankreich

Paris 5. April.

Der in den ersten Apriltagen plötzlich einsetzende Schneefall hat, wie aus Nimes gemeldet wird, in der Umgebung, besonders in den Weinbergen, erheblichen Schaden angerichtet. Die Temperatur ist dort auf 4 Grad Kälte gesunken. Das Sevennen-Plateau ist tief verschneit. Auch aus den Vogesen und aus Savoyen werden Schneefälle gemeldet. In der Stadt Remiremont liegt der Schnee über zehn Zentimeter hoch, und in Moutiers schneit es seit Donnerstagabend ununterbrochen.

Aufsehenerregende Verhaftung

Paris, 5. April

Am Donnerstag wurden in Vannes in Westfrankreich die 68jährige Gräfin de la Barre de Danne, eine Dame aus den ersten Pariser Gesellschaftskreisen, wegen eines Erpressungsversuches verhaftet. Sie hatte an eine Kaufmannsfamilie in Vannes einen anonymen Brief gerichtet, in dem sie 8000 Franken forderte, andernfalls sollte das Kind des Kaufmannes geraubt werden.

Diplomatengepäck gestohlen

Tokio, 5. April.

Auf seiner Rückreise nach Japan hat der japanische Delegierte der Londoner Flottenkonferenz in Söul in Korea das Fehlen wichtigen Gepäcks mit Flottenmaterial entdeckt. Es wird vermutet, daß das Material gestohlen worden ist. Eine polizeiliche Untersuchung ist sofort eingeleitet worden.

Gut und billig
DESHALB DER MEISTGETRAGENE HERRENSCHUH

SALAMANDER
Bremen, Sögestraße 16 • Faulenstraße 2

SPORT DER BZ

„Wir wollen Eure Kameraden sein!"

Bremens Ruderer werben am „Tag des Rudersports" und helfen dem WHW.

Vor einer Woche ist an dieser Stelle bereits auf die Bedeutung des Rudersports in Bremen hingewiesen worden. Gleichzeitig wurde vom Anrudern gesprochen, das in diesem Jahr zum zweiten Mal von allen deutschen Rudervereinen am gleichen Tag veranstaltet wird und als „Tag des deutschen Rudersports" auf den 7. April festgesetzt ist.

Wir veröffentlichen dazu folgendes Programm:

11 Uhr: Hissung der Flaggen in den Bootshäusern aller bremischen Rudervereine, Flaggenparade. 11.20 Uhr: Starttommando durch den Rundfunk für alle Ruderer im Reich. Start der Boote in Bremen unter der Adolf-Hitler-Brücke. Auffahrt am Osterdeich. 11.50 Uhr: Neugliederung der Boote, Rückfahrt bis zur Höhe des Bremer Ruder-Vereins von 1882. 12.20 Uhr: Rede des Gausachamtsleiters Direktor Koepke am Anleger des Bremer Ruder-Vereins von 1882, Rückfahrt bis zur Adolf-Hitler-Brücke, Auflösung. 11.30 bis 12.30 Uhr: Konzert der Reichswehrkapelle aus Anlaß des Anrudernns am Osterdeich gegenüber dem Bootshaus des Bremer Ruder-Vereins von 1882. Im Anschluß an die Auffahrt findet in allen Bootshäusern ein Eintopfessen statt, dessen Erlös dem Winterhilfswerk zufließt.

Soweit das Programm, das lediglich mit Zeitangaben den Tag als solchen umreißt, ohne seiner Bedeutung für uns Ruderer gerecht zu werden. — Lange Jahre hindurch war es nicht möglich, den gesamten deutschen Rudersport als geschlossenes Ganzes einzusetzen. Erst als der Nationalsozialismus als politische Macht ein Vorbild gab und den Begriff „Führer und Gefolgsschaft" eindeutig herausstellte, gelang es, kleinliche Interessen bestehender Verbände zu beseitigen und eine Einheit zu schaffen, die fähig ist, ihre Belange durchzusetzen. Diese Einheit ist nötig. Sie gibt uns die Stoßkraft, die wir gebrauchen, um 1936 auf der Olympiade in Berlin unser Vaterland würdig zu vertreten. In allen Sportnationen der Welt wird schon jetzt mit einer Zähigkeit ohne Beispiel gearbeitet, um uns den Sieg streitig zu machen. Wir dürfen nicht nachstehen. Seit Monaten sind die Renommannschaften aller Rudervereine im Training, um die Auslese zu schaffen, die 1936 für uns den Riemen führen soll.

Jahrelang waren viele Zweige des Sportes materiell eingestellt und vergaßen den ethischen Wert. Es ist aber falsch und würde materialistischem Denken entsprechen, im Sport allgemein und im Rudern besonders nur das rein körperliche Moment zu sehen. Wir rudern nicht, nur um den Körper des einzelnen zu kräftigen oder um im Rennen seinen Rekordhunger zu stillen. Was ist denn Sinn und Wert des Sportes? Was wollen wir Ruderer eigentlich? — Rudern und unseren Körper stählen, gewiß. — Aber wir wollen viel mehr als das. Wir wollen auf unseren Wanderfahrten die herbe Schönheit unserer norddeutschen Flußläufe in uns aufnehmen und das Verständnis sowie die Liebe zur Natur tief in die Herzen unserer jungen Kameraden senken. Wir wollen den frischen Sommermorgen genießen, wenn die Lerche ihr erstes Lied ins lichte Blau des Himmels webt. Wir wollen bei Wind und Wetter draußen sein und uns mit harten Schlägen gegen Wellen und Strömung behaupten.

Wir wollen Kameraden sein! Sport ist Kampf, und nur im Kampf wird Kameradschaft geboren. Wir wollen, wenn wir im Rennen liegen und mit dem Gegner unsere Riemen kreuzen, stets den Rücken heil machen und unsere ganze Kraft einsetzen für die Ehre unserer Flagge. Ohne die Rennruderei ist unser Sport nicht denkbar. Durch diese Schule soll jeder junge Ruderer gehen. Wir wollen den jungen Kameraden zur Kraft und Gewandtheit erziehen und ihm den Glauben an seine eigene Unbesiegbarkeit geben. Wir wollen mithelfen, in unserem Nachwuchs Männer zu erziehen, die sich im Leben behaupten. Wir wollen die Jugend waffenfähig machen und wollen sie lehren, daß nur ein starkes Geschlecht zu Taten fähig ist. „Das Glück ist auf die Dauer nur bei den starken Bataillonen", so hat der Alte Fritz gesagt. Wir wollen jeden jungen Ruderer stark machen, daß er als kraftvolles Glied sich einreiht in die Gemeinschaft unseres Volkes.

So gesehen, wird der Sport zu einer völkischen Aufgabe und verschmilzt sich mit der höchsten Idee des Dienstes am neuen Deutschland. Wir Ruderer wollen in diesem Sinne und von diesen Aufgaben beseelt am 7. April unser Anrudern beginnen und den Rudersommer 1935 eröffnen. Mag es ein Tag werden, der viele Bremer zum Osterdeich lockt und ihnen einen Einblick in unsere Arbeit und unsere Ziele gibt.

Kann Rudern Volkssport werden?

Diese Frage steht heute nicht allein in Wassersportkreisen im Mittelpunkt der Erörterungen, sondern sie findet in den Reihen der gesamten aktiven Sportjugend Bremens größte Beachtung und einen starken Widerhall. In der Tat ist der Rudersport von Anfeindungen und bekannten Sportärzten durch die gleichmäßige Beanspruchung sämtlicher Organe des menschlichen Körpers als der ideale Ausgleichssport anerkannt und empfohlen worden. Wenn wir uns heute in diesem Zusammenhang von einer Klarlegung der gesundheitlichen Vorteile des Rudernns abwenden und uns der Beitrags- und Nebenkostenfrage zuwenden, dann wissen wir, daß wir den Wünschen vieler aktiven Ruderer und der noch werdenden Jünger dieses Sports gerecht werden.

Im voraus sei festgestellt, daß gerade in den Jahren 1920 bis 1930, als in ganz Deutschland die gesamte aktive Sportbewegung einen ungeheuren Aufschwung nahm, am Rudersport von sachlicher und nicht rudersportlich interessierter Seite schwer gesündigt worden ist. In diesen Jahren und teilweise auch noch heute war für eine nicht unbeträchtliche Anzahl Volksgenossen der Rudersport nur eine sportliche Betätigung für die „oberen Zehntausend". Diese falschen Begriffe und Gedanken aufzuklären und richtigzustellen, ist heute für die rudersportlich tätige Jugend eine Selbstverständlichkeit! Daß die Aufklärung reiche Früchte trägt, zeigt der große Zustrom neuer Mitglieder in den letzten Jahren.

„Wie hoch sind nun die Beiträge in den bremischen Rudervereinen?" wird der an Rudersport Interesse gewinnende Leser fragen. Um diese Frage zu beantworten, greifen wir wahllos und beispielsweise einen angesehenen Bremer Ruderverein heraus: Für ausübende Mitglieder beträgt der Jahresbeitrag RM. 40,— im ersten Jahr und steigt dann im zweiten ausübenden Jahr auf RM. 60,—. Dieser Beitrag kann in monatlichen Raten von RM. 3,30 bzw. RM. 5,— gezahlt werden. Für Schüler und Jugendliche beträgt der Beitrag RM. 10,— bzw. RM. 20,—. Berücksichtigt man diese finanzielle Belastung des Mitgliedes, so darf gesagt werden, daß diese Ausgaben in keinem Verhältnis zu den Vorteilen und Freuden des Rudersports stehen. Wer einmal am Wochenende die Weser auf- oder abwärts gerudert ist, wird den Rudersport und die mit ihm verbundenen gemeinsamen Erlebnisse nie vergessen können. Gibt es Schöneres, als im Rennschiff mit Rudernkameraden zusammenzusitzen, die einander für die lange Trainingszeit Treue und Disziplin gelobt und geschworen haben? Nach langer, entbehrungsreicher Trainingsarbeit folgt dann die Regatta-Zeit. Hier zeigt es sich, was die selbstlose Kameradschaft von acht Ruderern, die von einem eisernen Siegeswillen beseelt sind, zu leisten vermag.

Pferdesport

Preis der Jährlingsauktionen

Das von der Obersten Behörde für Vollblutzucht und Rennen neu geschaffene, Zweijährigen-Rennen „Preis der Jährlingsauktionen", das bei der Verlosung unter den Rennvereinen Hannover zugefallen ist, hat am Tage des Rennungsschlusses den großen Erfolg gehabt, der vorauszusehen war. Die Aussicht, mit einem auf Jährlingsauktionen erworbenen Pferde ein wertvolles Rennen, aus dem die selbstzüchtenden großen Ställe ausgeschlossen sind, zu gewinnen, hat bewirkt, daß 48 Pferde eingeschrieben wurden. Es ist wohl alles im Rennen, was bei den Jährlingsversteigerungen den Besitzer gewechselt hat.

Erster Start des Lehr-Rennstalles der Kavallerieschule

Bei der Teilung des Rennstalles der Kavallerieschule ist der Lehr-Rennstall, in dem hauptsächlich der Reiter-Nachwuchs herangebildet werden soll, in Hannover verblieben. Der Lehr-Rennstall wird voraussichtlich an den Ostertagen erstmalig auf der Rennbahn erscheinen, da für Magdeburg am Sonntag und Vieleseld-Brackwede am zweiten Festtage Grenzwall und Schwertheid Rennungen erhielten.

Rennen zu Karlshorst

Meine Voraussage: 1. R.: Wittekind — Wiedersegen. 2. R.: Maiskieber — Metullus — Cristpin. 3. R.: Posse — Horst. 4. R.: Wanderlied — Rolanda — Serotina. 5. R.: Rodel — Cremlin — Kaktor. 6. R.: Liberto — Benusta — Cosa. 7. R.: Kut ab — Volker — Sphakia.

Die Leichtathleten starten ihren Frühjahrs-Waldlauf

Hervorragendes Meldeergebnis aus dem Aktivenlager

Morgen wird das idyllisch gelegene Nordwohlde durch die Waldlaufveranstaltung des Kreises Bremen einen äußerst regen Besuch aufweisen. Nicht ohne Grund hat man auch in diesem Jahr auf Nordwohlde zurückgegriffen, dessen Gelände für diesen Zweck als vorbildlich bezeichnet werden kann. Ausgedehnte Wälder und Felder, die sich malerisch an den zahlreichen Hügeln dahinziehen, drücken dieser Veranstaltung ein besonderes Gepräge auf.

Im Einzellauf der Männer A.-Klasse, der über eine fünf Kilometer lange Strecke führt, sind insgesamt 17 Meldungen abgegeben worden, unter denen sich Teilnehmer befinden, deren Namen einen guten Klang haben. Von den Bremer Sportfreunden sind Weber, Luk, Pfesser und Vieth vertreten, von denen Luk die besten Siegesaussichten hat. Der SV. Lloyd hat in Janecke, Schmierling und Tuchscherer ein gleichfalls starkes Trio. Vom rührigen Stadion-Sport-Club nehmen Reelen, Köhler, Schmidt und Gieseke teil. Hier dürfte Reelen als stärkster Konkurrent anzusehen sein. Den Sieger wird aller Voraussicht nach der Standort Bremen der Wehrmacht in dem oftmals bewährten Timm stellen, der in seinen Kameraden Dahl, Sudmann und Schlüter einige sehr tüchtige Leute mitbringt. Sehr zu begrüßen ist die Teilnahme von zwei Mitgliedern aus ländlichen Vereinen: Brunke (Scharmbecker Tbd.) und Weber, Emtingbausen. — Im Mannschaftswettbewerb sind die Vertreter eines Bremer Sportfreunde, Lloyd, SSC. und Militär beteiligt. Bei den „Alten Herren" steht nur Freund (Br. Spfr.) im Meldeverzeichnis.

Nicht minder zufriedenstellend hinsichtlich der starken Beteiligung ist der Herrenlauf über 2,5 Kilometer. Von den zwanzig Teilnehmern stellen die Sportfreunde drei (Griese, Wellmann, Volquardts), Komet zwei, SSC. zehn (u. a. Isenbeck, Osseskop, Budelmann), SS. 6/11/88 drei, Militär zwei. Leider vermißt man den alten Kämpen Cordes aus Wallsenjen. — Der Juniorenlauf ist dagegen mit sieben Bewerbern etwas mager ausgefallen.

Im Einzellauf der Frauen steht der SSC. bei weitem an der Spitze. Hier dürfte es wohl feststehen, daß Irmgard Böhl vom Stadion Sport-Club unumstrittene Siegerin wird. Von den weiteren Damen sind zu nennen: Gieseke, Engstfeld und Meirtz, alle SSC., Zimmermann Komet, und Köpke, Brinkum. — Der Mannschaftslauf gehört aller Voraussicht nach dem SSC., der es gegen Brinkum wohl schaffen wird.

Die beiden männlichen Jugendklassen sind leider nur recht schwach besetzt. Brinkum und DJK.-Roland stellen je einen Läufer, während der Spiel und Sport v. 96 mit drei Teilnehmern vertreten ist, die gleichzeitig die einzige Mannschaft bilden. In der B.-Klasse stehen: Brinkum mit einem, Lloyd mit zwei und Sp. u. Sp. 96 mit drei Läufern. Diesen Lauf dürfte Porusel (96) für sich entscheiden. Hier fehlt Eicke-Horn, so daß die 96er im Mannschaftslauf ohne Konkurrenz sind.

Erwartungsgemäß wird der am Nachmittag zum Austrag gelangende Orientierungslauf der Männer einen spannungsreichen Verlauf nehmen. Die elf Mannschaften (Br. Spfr. zwei, Lloyd drei, SSC. vier und Militär zwei) müssen vier verschiedene, auf einem Meßtischblatt verzeichnete Geländepunkte anlaufen, die vorher nicht bekannt gegeben werden.

Dieser Tag, den die bremischen Leichtathleten in der freien Natur verbringen, dürfte in bester Weise dazu angetan sein, das Kameradschaftsgefühl erheblich zu festigen. Die umfangreiche Expedition fährt mit dem Omnibus um 9 Uhr ab Dom. Karten sind im Reisebüro Scharnow erhältlich.

Radsport

Saalsport-Gaumeisterschaft in Hannover

Nachdem jetzt in allen Bezirken des Deutschen Radfahrer-Verbandes die Saalsportmeisterschaften ausgetragen worden sind, finden nunmehr die Meisterschaften im Saalfahren in den 16 verschiedenen Gauen statt. Für den Gau 8 Niedersachsen sind die Saalsportmeisterschaften auf Sonntag, 7. April, in Hannover wie folgt festgelegt: 1. Gaumeisterschaft im Achter-Kunstreigen 1935, 2. Gaumeisterschaft im Sechser-Kunstreigen 1935, 3. Gaumeisterschaft im Zweier-Kunstfahren 1935, 4. Gaumeisterschaft im Einer-Kunstfahren 1935, 5. Gaumeisterschaft im Saalradball, 6. Gaumeisterwerb im Sechser-Schulreigen 1935, 7. Gaumeisterwerb im Saalradball der B-Klasse, 8. Gaumeisterwerb im Saalradball für die Jugendklasse.

Die Bewerbungen im Radball beginnen bereits vormittags 7.30 Uhr, im Reigenfahren um 11 Uhr und im Kunstfahren um 12.30 Uhr. Die Hauptwettbewerbe nehmen um 17 Uhr ihren Anfang. Startberechtigt zur Gaumeisterschaft sind die Vereine und Fahrer, die in den gleichen Bezirkswettbewerben den ersten oder zweiten Platz belegt haben. Die Bremer Farben werden vertreten von den neuen Bezirksmeistern Radsport „Niedersachsen"-Schwanewede im Sechser-Kunstreigen, den Radballspielern Schoefter-Hogrefe vom RV. „Hemelingen von 1895" im Saal-Radball und im Einer-Kunstfahren von Störmer vom RV. „Flottweg"-Bremen. Bremens Farben liegen in diesen drei Konkurrenzen in allerbesten Händen, so daß wir berechtigte Hoffnung haben, mindestens einen Gaumeistertitel zum Vogel Bremen entführen zu können. „Hals und Beinbruch!"

Querfeldein der Rennfahrer

Wanderfahrt — Geländefahrt — Schnitzeljagd

Am Sonntag eröffnet der Bezirk Bremen des Deutschen Radfahrer-Verbandes seine Straßensaison mit einer Anfahrt der Renn- und Wanderfahrer mit Ziel des neuen Landheims an der Heerstraße nach Bremerhaven bei dem Kilometerstein 36,9, das ist eine Entfernung von etwa 25 Kilometer ab Bremen-Marktplatz. Die gemeinsame Abfahrt erfolgt am Sonntag um 7,30 Uhr vom Platz der Danziger Freiheit. Gegen 9,30 Uhr ist Ankunft im Landheim und Treffen mit den Kameraden und Kameradinnen des Weser-Elbemündungs-Kreises mit anschließendem Frühstück. Eine Stunde später, um 10,30 Uhr, erfolgt der Start der Rennfahrer für das Querfeldeinrennen und um 13 Uhr ist gemeinschaftliches Mittagessen. Der Start zur Geländefahrt für die Wanderfahrer erfolgt um 15,15 Uhr. Diese Geländefahrt soll eine Orientierungs- und Geschicklichkeitsprüfung sein, jedoch nicht derart schwer, so daß auch die weiblichen Mitglieder ohne Bedenken mitmachen können. Nähere Anweisungen werden am Start erteilt. Startberechtigt sind Fahrer aller Beitragsklassen und gestartet wird in Gruppen von je vier Fahrern, die wie folgt eingeteilt werden: Klasse A: vier Herren, Klasse B zwei Herren und zwei Damen, Klasse C: vier Jugendliche. Diese Gruppen müssen jede geschlossen das Ziel erreichen. Die Vereine melden die Teilnehmer einzeln oder in Gruppen zusammengestellt unter gleichzeitiger Entrichtung des Startgeldes bis heute abend an den Bezirksfachwart für Wanderfahrten und Jugendpflege, Georg Neumann, Mühlenheimerstr. 37. Die Sieger erhalten Ehrenpreise. Das Wanderfahren soll in diesem Jahre ganz besonders groß aufgezogen werden. Diese Aufgabe kann deshalb um so hoffnungsfreudiger Hinder in Angriff genommen werden, als die Bestimmungen über die Teilnahme an den Wettbewerben für Wanderfahrer so geändert worden sind, daß nun auch jedes Verbandsmitglied, gleich welcher Beitragsklasse, sich hieran beteiligen kann. Für den Punktwettbewerb zählt diese erste Wanderfahrt nach Heilshorn und zurück zwei Punkte, wobei die eingelegten Sonderwettbewerbe wie Querfeldeinrennen, Schnitzeljagd und Geländefahrt selbstverständlich kein Zwang ist.

Walter Steffens turnt für die BZ.

Bildfolge 7 foto: beuel

Körperschulung - Körperformung

Durch Schulung und Formung zur Leistung

In der heutigen Folge haben wir etwas für die Kunstturner, die sich für die bevorstehenden Olympischen Spiele 1936 besonders vorbereiten müssen. Der Drang nach Leistung ist in jedem gesunden Menschen vorhanden, ganz gleich auf welchem Gebiete es ist. Wer die Leistung nicht zu schätzen weiß, der steht traurig da, denn aus der Leistung erwächst wieder die Kraft zu neuem Vollbringen. In der oben gezeigten Uebung kommt eine wundervolle Körperbeherrschung zum Ausdruck, die durch ein starkes seelisches Empfinden getragen wird.

Fünf deutsche Rekorde bestätigt

Die Olympia-Prüfung der Schwimmer in Düsseldorf hat eine reiche Rekordausbeute gebracht. Die am 17. März aufgestellten neuen deutschen Höchstleistungen wurden nunmehr, wie folgt als deutsche Rekorde amtlich bestätigt: 100 Meter Kraul Helmuth Fischer-Bremen in 58,6 und 58,2 Sek.; 100 Meter Brust Erwin Sietas-Hamburg 1:13,8; 200 Meter Brust E. Sietas-Hamburg 2:42. Frauen: 200 Meter Brust Martha Genenger-Krefeld 3:00,8.

Schauturnen der Mädchen beim SSC.

Der Stadion-Sport-Club hatte am Donnerstag seine Freunde zu einem Schauturnen der Mädchenabteilung eingeladen. In bunter Folge wurden unter Leitung von Fräulein Beatrix Kuschewitz aus dem Gebiete und leichtathletikbetrieb der Jüngsten des Klubs gezeigt. Mit einem frohen Lied marschierten die Mädel in die Halle, voraus mit Lauf-, Wurf- und Sprungübungen die Vorführungen eröffnet wurde. Es folgten weiter leichtathletische Darbietungen der Kleinsten, die den Mädeln sichtlich große Freude machten. Im großen Kreis wurde dann bestimmter Bewegung mit Musik und Gesang allerlieblichst vorgeführt. Mit den schwierigen Uebungen an den Ringen bewiesen die Mädel Mut und Geschicklichkeit. Drei Barren boten als Hindernis manche Klippe, die aber immer wieder freudig überlistet wurde. Ganz besonders gefallen konnten die Bodenübungen, die Anmut und Gewandtheit, Ausdrucksfreudigkeit und Durchbildung ablegten. Es folgten weiter Balance- und Gewandtheitsübungen, die mit vom Eifer gerötteten Wangen und leuchtenden Augen von den Mädchen freudig vorgeführt wurden. Auch die Uebungen am Pferd zeigten, wie man frisch an den Turngeräten arbeiten kann, ohne sie ausgesprochen als solche zu benutzen. Noch einige Stunde frohen Turnspielens und spielerischer Arbeit beschlossen lustige Staffelwettkämpfe die wohlgelungene Veranstaltung.

Zweifrontenkampf der Hockeyspieler

Als eine der wichtigsten vorolympischen Prüfungen der deutschen Hockeyspieler darf in diesem Jahre der Zweifrontenkampf angesehen werden, der am kommenden Sonntag unsere Mannschaften in Paris mit Frankreich und in Luzern mit der Schweiz zusammenführt, denn jetzt ist der Deutsche Hockey-Bund gezwungen, sich nicht nur auf einen Stamm erprobter Spieler zu stützen, sondern auch für eine möglichst ebenbürtige zweite Länderelf Sorge zu tragen.

Wie zu erwarten, hat man gegen Frankreich die stärkere Vertretung ausgeboten und gegen die Schweiz eine „Nachwuchsmannschaft" nominiert, die aber gleichfalls mehrere routinierte Kräfte enthält. Deutschland hat bisher zwei offizielle Länderkämpfe gegen Frankreich ausgetragen, die beide mit 3:2 gewonnen wurden. Aber schon vorher trafen sich die Mannschaften von Deutschland und Frankreich zweimal. Bei den Olympischen Spielen in Amsterdam gewannen mit mit 2:0 und beim Internationalen Turnier in Barcelona sogar mit 8:2. Immerhin ist der französische Hockeysport in den letzten Jahren sehr weit vorangekommen und man tut gut daran, nicht allzu sicher zu sein, wenn man einen glatten deutschen Sieg voraussagt. Technisch sind unsere Spieler unbedingt überlegen, aber die Franzosen beweisen stets einen Elan, der auch unserer Mannschaft gefährlich werden kann. Die Mannschaften spielen:

Frankreich: Tizier; Chevalier, Imbault; Hénon, Berger, Simon; K. Grimoupreg, Belogé, F. Grimoupreg, Goubert und Spule. — Deutschland: Warmbolz; Kemmer, Zander; Gerdes, Kleingeist, Schmalz; Bieberbach, Hamel, Weiß, Scherbarth und Meßner.

... und gegen die Schweiz in Luzern

Auch gegen die Schweiz haben wir bisher alle vier Länderspiele gewonnen. Erst im Vorjahre wurden nach einer Unterbrechung von sieben Jahren die Begegnungen wieder aufgenommen und Deutschland gewann in Stuttgart mit 6:3. Aber der Sieg war härter erfochten, als er im Ergebnis zum Ausdruck kommt. Auch die Schweiz wird am Sonntag für unsere B-Mannschaft ein starker Widersacher sein und unsere Vertretung, die sich in erster Linie auf bewährte Kräfte des Leipziger SC. stützt, wird einer schweren Prüfung unterjagen. In Luzern treten an: Schweiz: Tüscher; Kurmann, Legeret; Bardet, Gillieron, Scherrer; Montersani, Courvoisier, Meier, Toffel, Frank. — Deutschland: Pfoffenholz; Wiesner, Förstendorf; Bleßmann, Müller, Jacob; Huffmann, G. Kaltenstein, Nordt, Schmidt, W. Kaltenstein.

Frauen-Hockeyländerkampf Deutschland-England

Deutschlands Frauen-Hockey-Länderelf, die erst am Sonntag über Holland einen glatten 5:3-Sieg errang, steht vor einer neuen, diesmal noch schwereren Aufgabe. Am 14. April steigt auf dem Platz des Berliner Hockey-Clubs in Berlin-Dahlem ein Länderkampf gegen Englands Frauen, die bisher immer noch die stärkste Nation der Welt in dieser Sportart vorstellten und überall Siege feierten.

Aus dem Boxring

Olympia-Ausscheidungen in Frankfurt

Im Federgewicht wurde Arentz-Berlin Punktsieger über Cremer-Köln durch seine größere Reichweite, während Europameister Otto Käsner auf Anraten des Arztes wegen seiner Handverletzung nicht antrat. Zwischen Schäfer-Magdeburg und Schönberger-Frankfurt gab es ein Unentschieden, das dem Frankfurter stark schmeichelte.

Den schönsten Kampf des Abends gab es im Mittelgewicht zwischen Stein-Bonn und Schmittinger-Würzburg, die sich nach drei mitreißenden Runden unentschieden trennten.

Ruß-Bremerhaven mußte sich durch Baumgarten-Hamburg eine sichere Punktniederlage gefallen lassen, trotzdem er dem Hamburger einen ganz annehmbaren und technisch guten Kampf lieferte.

Ergebnisse. Federgewicht: Ahring-Osnabrück gegen Lehmann-Guben unentschieden; Schäfer-Magdeburg gegen Schönberger-Frankfurt unentschieden; Büttner-Breslau Punktsieger über Claus-Frankfurt; Arentz-Berlin Punktsieger über Cremer-Köln. Mittelgewicht: Baumgarten-Hamburg Punktsieger über Ruß-Bremerhaven; Schmittinger-Würzburg gegen Stein-Bonn unentschieden.

Englands neuer Amateur-Boxmeister

In der Londoner Albert-Hall brachte der Englische Amateur-Boxverband seine 51. Landesmeisterschaften zum Austrag. Erstmalig beteiligten sich fünf französische Landesmeister an den Titelkämpfen, aber nur im Fliegengewicht glückte Gaston Fayaud der große Wurf, auch englischer Meister zu werden. Europameister Michelot wurde in der Endrunde geschlagen. Die neuen Meister heißen vom Fliegen- bis Schwergewicht: Gaston Fayaud-Frankreich, Maurice Cole, Tinn Roan, Freddy Fresk, Dave Lynch, Jack Magill, R. Hearns und H. P. Floyd.

Japanischer Marathonrekord

lief bei den ersten Ausscheidungskämpfen zur Olympia 1936 in Tokio der junge Student Yaiso Ikenoki, der die 42,2 Kilometer lange Strecke mit Start und Ziel im Meijijingu Stadion in 2:26:43 Stunden zurücklegte. Damit wurde erwartungsgemäß bewiesen, daß die Söhne Nippons bei den Olympischen Spielen im nächsten Jahre in Berlin stark zu berücksichtigen sind.

Jugendturnier beim Fußballländerkampf

Allerlei Neuigkeiten aus dem Reiche des „König Fußball"

Aus Anlaß des Länderspiels Deutschland gegen Spanien am 12. Mai in Köln haben sich aus verschiedenen Gebieten Deutschlands über 50 Jugendmannschaften angemeldet, um vor dem Länderspiel spielen zu können. Es ist geplant, einen Teil dieser Jugendmannschaften in einem großen Jugendturnier zusammenzufassen, das am Tag des Länderspiels um 9 Uhr morgens beginnt. Die Kosten für die Reise tragen die Vereine. Freikarten zum Spiel können für die Jugendmannschaften außerhalb Kölns nicht gewährt werden. An den Kreisjugendführer Schäfer, Köln-Nippes, Nickelstraße 165, ist mitzuteilen, ob die gemeldeten Mannschaften bereit sind, an diesem Turnier teilzunehmen und ob eine Uebernachtung von Sonnabend auf Sonntag oder von Sonntag auf Montag in einer Jugendherberge gewünscht wird.

Deutschland—Spanien ausverkauft

Am zweiten Tage nach der Eröffnung des Vorverkaufs sind die in Köln ausgegebenen 25 000 Eintrittskarten für das Länderspiel gegen Spanien restlos ausverkauft. Einige Kurvenplätze waren am Donnerstag noch erhältlich, aber in den Nachmittagsstunden hatten auch diese ihre Käufer gefunden. An jeden Interessenten wurden höchstens zwei Karten gegeben, aber „findige Köpfe" hatten bald heraus, daß durch Vertauschen von Mänteln und Hüten schnell ein „Anderer" geschaffen war, der nun wieder neue Karten erstehen konnte. Zahllos sind die Anfordernngen, die an alle möglichen Stellen gerichtet werden, zumal in anderen Städten keine Karten ausgegeben wurden. Schon jetzt werden für Sitzplätzkarten — verkauft wurden nur Sitzplätze auf den Nattribünen, während die Hauptitribünenkarten an die Vereine gehen — 10 Mark geboten. Es ist nötig zwecklos, sich irgendwie noch um eine Karte an offiziellen Stellen zu bemühen.

Wechsel im DJK.-Pressewart-Amt

Ab 1. April ist Guido v. Mengden, der bisherige Hauptschriftleiter des „Deutschen Fußball-Sport" und Leiter der Pressestelle des Fachamts Fußball im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen aus den Diensten des Deutschen Fußball-Bundes ausgeschieden. Mit dem gleichen Termin hat der bisherige Ressortleiter für Sport bei der Königsberger Allgemeinen Zeitung und Schriftleiter von „Ostpreußens Sportwart", Lutz Koch, die gleichen Funktionen übernommen. Guido v. Mengden ist seit dem 1. April Pressereferent des Reichssportführers.

Um den Fußball-Bundespokal

Die vier Runden um den Fußball-Bundespokal, den der Gau Mitte gegen Gau Brandenburg mit 2:0 gewann, haben insgesamt 150 500 zahlende Zuschauer gesehen. Den vier Spielen des Gaues Brandenburg wohnten 61 000, denen des Gaues Mitte 53 300 bei, während die gleichen Zahlen für je 3 Spiele des Gaues Nordmark und Baden 32 600 bzw. 29 700 sind.

Berlins Osterturnier

Im Gegensatz zu früheren Jahren wird die Reichshauptstadt diesmal zu Ostern im Zeichen eines großen Fußballturniers heben. Veranstalter ist Minerva 93, neben diesen Mannschaft noch die Gauwelter Spvg. Fürth (Bayern), BSV. Berrath (Niederrhein) und Herthe BSC. (Brandenburg) teilnehmen.

Die Börsen

Bremer Freiverkehrs-Werte

Bremen, 5. April. (Wochenbericht.) Die stete Aufwärtsentwicklung der Kurse machte in der letzten Woche weitere Fortschritte, wenn auch verschiedentlich vor Uebertreibungen gewarnt wurde. Am hiesigen Platz lagen die Deschimag-Aktien wieder im Vordergrund des Interesses. Unter Lebhaftem Handel bis zu teilweise großen Umsätzen stieg der Kurs unaufhaltsam auf ca. 66 %. Auf der Börse überwog das Angebot und der Kurs ging nach börslich auf ca. 64 % zurück. Lebhaftes Geschäft hatten ebenfalls die Fischereiwerte, die erneut gesucht waren. Hochseefischerei Nordstern konnten zu 64½ mehrfach umgesetzt werden, renditenmäßig betrachtet, erscheint der Kurs nicht zu hoch. Gefragt blieben Nordd. Hochsee mit 75. Durch die Veröffentlichung der Bilanzen zogen Lahmeyer und Kaffee-Hag-Aktien weiter leicht an, für letztere hörte man einen Geldkurs von 93 (incl. vorgeschlagener 5 % Dividende).

Bei geringsten Umsätzen stiegen in der letzten Woche um runde 10 % Deutsche Jurgenswerke und Schiffbau Unterweser. Lloyd Dynamowerke wurden 6 % höher gesprochen. Kräftig erholt waren auch die Hamburg-Bremer Feuer-Versicherung, die bei 54 (plus 8 %) den Besitzer wechselten, Hamburg-Bremer Rück-Versicherung 52 rein Geld.

Lediglich Deutsche Antioquia-Bank waren auf Grund des abgeschwächten Pesos angeboten, der Kurs ging auf 305 % zurück. Im übrigen hörte man folgende Kurse:

	Höchst.	Mindest.	Neuerst.	Fortsetz.		Höchst.	Mindest.	Neuerst.	Fortsetz.
Achgelis	—	—	—	—	Nordd. Hochs.	77	75	—	—
Beharingwerke	—	99	—	—	Oldenbg. Glas	—	65	—	—
Bremer Jute	—	24	—	—	Schiffb. Unter.	—	47	—	—
Brem. Lagerh.	—	106	—	—	Br.-Amer.-Bk.	—	60	—	—
Bremer Tau	—	62	—	—	Dt. Antiqua.-B.	310	305	310	—
Dt. Jurgensw.	—	90	—	—	Bugsier-Reed.	—	105	—	—
Deschimag	69½	64½	64½	—	Hansa Dampf.	—	58	—	—
Bisw. Hansa	—	75	—	—	Mind. Schlepp.	—	43	—	—
Francke-Werk.	—	35	—	—	Oldbg. Portag.	—	43	—	—
Hansaetzenwk.	—	86	—	—	Asseiker. Werk.	—	18	—	—
Hochs. Nordst.	64½	64½	64½	—	Dt. Versicherg.	—	19	—	—
Hohenf. Grdst.	—	50	—	—	Hbg.-Br. Feuer	—	53	54	—
Holstein Jute	—	—	—	—	Hbg.-Br. Rückv.	—	52	—	—
Kaffee Hag	95	93	—	—	Securitas	—	42	—	—
Ketels	—	47	—	—	Br. Staatsanl.	—	61	—	—
Kohlenh. 4 Putz	—	40	—	—	Hansa-Br. Lloyd	73	70	—	—
Lloyd Dynamo	—	38	—	—	Nordd. Lloyd	—	80	—	—
Mineral Korff	—	98	—	—					
Neukirch	—	30	—	—					

Im Verlauf erholt — Renten freundlich

Hamburg, 5. April. Nachdem sich schon vorbörslich größere Zurückhaltung gezeigt hatte, eröffnete die heutige Börse entsprechend in etwas schwächerer Haltung. Das Publikum hielt sich, nachdem es in den letzten Tagen stark mit Neuanschaffungen aufgetreten war, reserviert. Die Mehrzahl der Montanwerte hatte Abbröckelungen von durchschnittlich 1/2 % aufzuweisen. Von Elektrowerten büßten AEG. 5/8 % ein. Bankwerte blieben mit Ausnahme von Deutsch-Asiaten, die zu 402½ % gesucht wurden, unverändert. Die Aktien der beiden Großreederei en eröffneten bis 3/4 % niedriger, auf dem ermäßigten Kursniveau zeigte sich jedoch später wieder einige Kaufneigung, so daß ein kleiner Teil der Anfangsverluste ausgeglichen wurde. Bremer Schiffahrtswerte unverändert. Von sonstigen Bremer Aktien konnten sich Norddeutsche Steingut auf 106 (plus 2 %) besseren, Bremer Wolle zogen um 1 % an, auch Reis und Handels und Bremer Wolandmühle im Verkehr etwas freundlicher. An den meisten Aktienmärkten überwog im Verlaufe wieder etwas Kauflust, so daß Erholungen von 1/8 bis 1/4 % zu verzeichnen waren. AEG. zogen wieder auf 36¾ an, Dalmler befestigten sich auf 94½. Deutsche Werft und Deschimag interessierten zu Vortagskursen. Renten tendierten bei kleinem Geschäft freundlich. Bremer Altbesitz zu 109½ % gefragt, Bremer Dollaranleihe bei 64 % gesucht. Industrieschuldverschreibungen uneinheitlich jedoch nicht unfreundlich.

Nicht einheitlich

Hannover, 5. April. Die in letzter Zeit bevorzugten Werte, wie Ilseder Hütte, Eisenwerk Wülfel und Hackethal Draht, hatten heute etwas unter Abgaben zu leiden, so daß die Kurse teilweise über 1 % verloren. Ilseder Hütte eröffneten bereits ½ % schwächer und gingen im Verlauf nochmals um 1½ % auf 132 zurück. 2 % niedriger waren Conti Gummi besonders auch Continental Asphalt. Andererseits waren für Döhrener Wolle, Hildesheim-Peiner Kreiselsenbahn und Marienborn-Beendorfer Kleinbahn bis 2 % höhere Geldkurse im Markt, Vorwohler Cement und Zucker Bennigsen konnten zu 64½ mehrfach umgesetzt werden, renditenmäßig betrachtet, erscheint der Kurs nicht zu hoch. Gefragt blieben Nordd. Hochsee mit 75. Durch die Veröffentlichung der Bilanzen zogen Lahmeyer und Kaffee-Hag-Aktien weiter leicht an, für letztere hörte man einen Geldkurs von 93 (incl. vorgeschlagener 5 % Dividende).

Bei geringsten Umsätzen stiegen in der letzten Woche um runde 10 % Deutsche Jurgenswerke und Schiffbau Unterweser. Lloyd Dynamowerke wurden 6 % höher gesprochen. Kräftig erholt waren auch die Hamburg-Bremer Feuer-Versicherung, die bei 54 (plus 8 %) den Besitzer wechselten, Hamburg-Bremer Rück-Versicherung 52 rein Geld.

Lediglich Deutsche Antioquia-Bank waren auf Grund des abgeschwächten Pesos angeboten, der Kurs ging auf 305 % zurück. Im übrigen hörte man folgende Kurse:

	Höchst.	Mindest.	Neuerst.	Fortsetz.		Höchst.	Mindest.	Neuerst.	Fortsetz.
Achgelis	—	—	—	—	Nordd. Hochs.	77	75	—	—
Beharingwerke	—	99	—	—	Oldenbg. Glas	—	65	—	—
Bremer Jute	—	24	—	—	Schiffb. Unter.	—	47	—	—
Brem. Lagerh.	—	106	—	—	Br.-Amer.-Bk.	—	60	—	—
Bremer Tau	—	62	—	—	Dt. Antiqua.-B.	310	305	310	—
Dt. Jurgensw.	—	90	—	—	Bugsier-Reed.	—	105	—	—
Deschimag	69½	64½	64½	—	Hansa Dampf.	—	58	—	—
Bisw. Hansa	—	75	—	—	Mind. Schlepp.	—	43	—	—
Francke-Werk.	—	35	—	—	Oldbg. Portag.	—	43	—	—
Hansaetzenwk.	—	86	—	—	Asseiker. Werk.	—	18	—	—
Hochs. Nordst.	64½	64½	64½	—	Dt. Versicherg.	—	19	—	—
Hohenf. Grdst.	—	50	—	—	Hbg.-Br. Feuer	—	53	54	—
Holstein Jute	—	—	—	—	Hbg.-Br. Rückv.	—	52	—	—
Kaffee Hag	95	93	—	—	Securitas	—	42	—	—
Ketels	—	47	—	—	Br. Staatsanl.	—	61	—	—
Kohlenh. 4 Putz	—	40	—	—	Hansa-Br. Lloyd	73	70	—	—
Lloyd Dynamo	—	38	—	—	Nordd. Lloyd	—	80	—	—
Mineral Korff	—	98	—	—					
Neukirch	—	30	—	—					

Im Verlauf erholt — Renten freundlich

Hamburg, 5. April. Nachdem sich schon vorbörslich größere Zurückhaltung gezeigt hatte, eröffnete die heutige Börse entsprechend in etwas schwächerer Haltung. Das Publikum hielt sich, nachdem es in den letzten Tagen stark mit Neuanschaffungen aufgetreten war, reserviert. Die Mehrzahl der Montanwerte hatte Abbröckelungen von durchschnittlich 1/2 % aufzuweisen. Von Elektrowerten büßten AEG. 5/8 % ein. Bankwerte blieben mit Ausnahme von Deutsch-Asiaten, die zu 402½ % gesucht wurden, unverändert. Die Aktien der beiden Großreederei en eröffneten bis 3/4 % niedriger, auf dem ermäßigten Kursniveau zeigte sich jedoch später wieder einige Kaufneigung, so daß ein kleiner Teil der Anfangsverluste ausgeglichen wurde. Bremer Schiffahrtswerte unverändert. Von sonstigen Bremer Aktien konnten sich Norddeutsche Steingut auf 106 (plus 2 %) besseren, Bremer Wolle zogen um 1 % an, auch Reis und Handels und Bremer Wolandmühle im Verkehr etwas freundlicher. An den meisten Aktienmärkten überwog im Verlaufe wieder etwas Kauflust, so daß Erholungen von 1/8 bis 1/4 % zu verzeichnen waren. AEG. zogen wieder auf 36¾ an, Dalmler befestigten sich auf 94½. Deutsche Werft und Deschimag interessierten zu Vortagskursen. Renten tendierten bei kleinem Geschäft freundlich. Bremer Altbesitz,

Schiffahrt und Schiffbau

Kühlräume und Ladungsöltanks

auf Schnelldampfer „Scharnhorst" des NDL.

Von den hervorragenden Ladungseinrichtungen des neuen Schnelldampfers „Scharnhorst", dessen Indienstellung in den Ostasien-Schnelldienst des Norddeutschen Lloyd kurz bevorsteht, verdienen zwei besonders hervorgehoben zu werden: Die Kühlräume und die Tanks.

Der „Scharnhorst" besitzt sechs mit den modernsten Einrichtungen versehene Ladungskühlräume von zusammen 1500 cbm Fassungsvermögen und bietet somit günstige Gelegenheit zur Verschiffung leicht verderblicher Güter. Die Unterteilung der Kühlräume ermöglicht die Verladung der kleinsten und verschiedenartigsten Sendungen.

Die Kühlung geschieht durch Luft- und Solekühlung. Die Temperatur kann mit der Luftkühlung allein auf 0 Grad, mit der Solekühlung auf 15 Grad gebracht werden. Diese vorbildliche Kühlanlage ist geeignet, auf der Ostasien-Route weitaus größere Mengen Gütern wie frisches Obst, Wurst und Käse, Fleisch, Eier, Butter, Fische usw. zu verschiffen.

Für die Mitnahme flüssiger Ladungsöle stehen Tanks mit einem Fassungsvermögen von 1200 cbm zur Verfügung. Eine Trennung in acht völlig gegeneinander geschlossene Teil-tanks gestattet die Beförderung eben so vieler verschiedener Oelsorten. Daß die Tankladung mit eigenen Pumpen geladen und gelöscht werden kann bedarf kaum einer besonderen Erwähnung. Wohl aber verdient hervorgehoben zu werden, daß die Tanks heizbar sind, um auch dickflüssige oder leicht eindickende Oele stets löschfähig zu halten.

Diese vorbildlichen Anlagen in Verbindung mit den anderen ausgezeichneten Ladungseinrichtungen und der außerordentlichen Seetüchtigkeit des Schiffes — etwa 20 Knoten — machen den neuen Schnelldienst zur günstigen Verschiffungsmöglichkeit nach dem Fernen Osten.

Totalverlust im Januar

Bremen, 5. April. (Eigenbericht.) Nach den Ermittlungen des Germanischen Lloyd sind im Januar 18 Dampfer von zusammen 37 188 BRT, 1 Motorschiff von 2900 BRT, 4 Segelschiffe mit Motoren von 550 BRT und 5 Segelschiffe bzw. Seeleichter von 2458 BRT, insgesamt also

28 Schiffe mit 43 096 BRT total verlorengegangen.

Deutschland verlor 1 Dampfer von 249 BRT (den Frachtdampfer „von Hindenburg", der, wie erinnerlich, in den norwegischen Schären auf Felsen lief), und ein Segelschiff mit Motoren von 141 BRT (die „Guschi" nach Kollision mit Motorsegler „Ingeborg" N. O. von Arkona). — Von den Dampfern ging je einer durch Ruder- und Rudderleistungsbruch, durch Leckage, als Verlassen und schließlich durch übergegangene Ladung verloren, je zwei sanken und blieben verschollen, und zehn erlitten Schäden am Schiffsrumpf. Das total verlorene Motorschiff erlitt ebenfalls Schäden am Schiffsrumpf; zwei der Motorsegler desgl., weiter erlitt ein Feuerschäden. Das andere wurde verlassen. Von den Segelschiffen sind zwei gesunken, je eins erlitt Leckagen und Schäden am Schiffsrumpf.

Teilschäden haben 887 Dampfer, 175 Motorschiffe, 46 Motorsegler und 52 Segler erlitten.

Die Zahl der Feuerschäden umfaßt 31 Dampfer, 9 Motorschiffe und 1 Motorsegler. Dieser ging total verloren.

Vertragskündigung

mit der Ostasienkonferenz

Das zwischen der IREG und der Ostasien-Frachtkonferenz beschlossene Vertragsverhältnis über die Eisenverschiffungen nach Ostasien ist von der IREG zum 30. Juni gekündigt worden. Es ist zu erwarten, daß in der Zwischenzeit über die Raten noch verhandelt wird. Wegen der Kontraktraten war es in der letzten Zeit wiederholt zu Meinungsverschiedenheiten gekommen, nachdem die von der IREG gewünschten Raten von der Schiffahrt im Hinblick auf die Selbstkosten als untragbar bezeichnet worden waren, und eine zunächst zugestandene Erhöhung wieder rückgängig gemacht werden mußte.

Grängesberg-Erzverschiffungen. Die Eisenerzverschiffungen der Grängesberg-Gesellschaft beliefen sich im März auf 539 000 t gegen 442 000 t im Februar und 395 000 t im März des Vorjahres.

Internationale Schiffahrtsausstellung in Paris. Paris, 5. April. Vom 20. April bis 5. Mai wird in Paris am Seineufer die internationale Schiffahrtsausstellung stattfinden.

Verschmelzung im englischen Luftfahrtwesen

(Sonderdienst der BZ.)

London, 5. April. Daily Expreß berichtet, daß eine Verschmelzung britischer Luftfahrtgesellschaften vereinbart worden ist, die zur Entwicklung des inneren englischen Flugzeugverkehrs ernen Grundstein legen soll. Bis jetzt ist der Orkney-Inseln im Norden" führen soll. Hinter der Verschmelzung stehe eine Londoner Gruppe mit einem Kapital von 4 Mill. Pfund Sterling. Die Preise für Flugzeuge sollen, dem Blatt zufolge, niedriger sein als die entsprechen-

Binnenschiffahrt

Ausdehnung des Notverordnungswerks für die Binnenschiffahrt auf der Unterelbe

Berlin, 5. April. Nachdem der Reichsverkehrsminister im Herbst vergangenen Jahres eine zwangsweise Zusammenfassung der auf der Unterelbe und ihren Nebengewässern tätigen Kleinschiffer im Schiffer-Zwischenband ihre außerordentlich begrüßt hatte, ist nunmehr durch eine weitere Verordnung auf Grund des Gesetzes zur Bekämpfung der Notlage der Binnenschiffahrt vom 16. Juni die Ausdehnung der für die benachbarten Stromgebiete geltenden Bestimmungen auf die Unterelbe ausgesprochen worden. Insbesondere wird der Frachtenausschuß in Hamburg auch für die Unterelbe zuständig und es wird auch dort die Vermittlung des Schiffsraumes gemäß gesetzlich. Die Verordnung erscheint in der nächsten Nummer des „Reichs- und Staatsanzeigers".

Die hydraulische Kupplung. In der Ueberschrift zu unserem Bericht über einen Vortrag von Prof. Dr. Bauer in der gestrigen Ausgabe muß es selbstverständlich heißen: im „Schiffsmaschinen baum" (nicht -raum).

Verkehr der Weserhäfen

Bremen, 5. April. Im Seeschiffsverkehr der Weserhäfen war in der Berichtswoche die Ankunftstonnage größer als in der Vorwoche, die Zahl der eingelaufenen Schiffe dagegen kleiner. Im Abgang nahm die Zahl der Fahrzeuge und auch der Raumgehalt zu. Im Vergleich zur Vorwoche ist eine Erhöhung der Einfuhr auf Stückgut und Sonstiges sowie Getreide wurden mehr ausgebracht. Ferner kam Erz, Kohlen, Baumwolle und Holz bisher hinter der Vorwochenmenge zurück. Die Ausfuhr war wesentlich schwächer, viel weniger Stückgut und Sonstiges sowie Getreide wurden mehr ausgebracht. Ferner kam Erz, Kohlen, Baumwolle und Holz bisher hinter der Vorwochenmenge zurück. Die Ausfuhr war wesentlich schwächer, viel weniger Stückgut und Sonstiges sowie Getreide wurden mehr ausgebracht. Ferner kam Erz, Kohlen, Baumwolle und Holz bisher hinter der Vorwochenmenge zurück. Im Unterweserflußverkehr in Bremen-Stadt war die Mitte der Woche der Umschlagtätigkeit die gleiche wie in der Vorwoche. Im Abgang nahm sie zu, weil Stückgut, Kies und Steine mehr verschifft wurden und auch wieder Getreide zum Versand kam.

In der Binnenschiffahrt durch die Bremer Weserschleuse erhöhten sich die Ankünfte im Talverkehr infolge größerer Kohlen-, Kali-, Erz- und Zementtransporte. Bergwärts ging etwas weniger Ladung. Getreide und Holz kamen zwar mehr zur Verschiffung; Mineralöl, Mehl, Sonstiges und Stückgut aber weniger. Außerdem gingen diesmal keine Auslandskohlen ins Binnenland.

Seeamt Bremerhaven

Auflaufen des Fischdampfers „Roland"

Bremerhaven, 5. April. Das Seeamt Bremerhaven verhandelte das Auflaufen des Fischdampfers „Roland" und verkündete folgenden Spruch:

„Am 9. März ist der Weserpfänder Fischdampfer „Roland" gegen 4 Uhr nördlich Kaiserbake im Südeingang des Topsundes im unsichtigen Wetter auf Grund gelaufen und später von einem Bergungsdampfer wieder abgeschleppt worden. „Roland" hat beim Auflaufen Bodenbeschädigungen erlitten. Die Reise konnte nach Vornahme einer Notreparatur in Harstedt fortgesetzt werden. Ursächlich für den Unfall ist neben dem unsichtigen Wetter folgender Umstand gewesen: Die Schiffsleitung beabsichtigte, nachdem sie das Feuerschiff wurde eine Kursänderung auf Nordwest zu West vorgenommen. Hierbei hat das Schiff tatsächlich westlich gestanden, als die Schiffsleitung auf Grund der festgestellten Passierzeiten und der angenommenen Schiffsgeschwindigkeit das Gegenteil hatte. Ob diese Verschätzung auf objektiv unrichtige Zeitmessung oder auf Stromversatzung zurückzuführen ist, hat die Verhandlung nicht feststellen können. Mängel in der Navigierung sind nicht festgestellt worden. Die nach dem Unfall getroffenen Maßnahmen waren zachgemäß, insbesondere war die Annahme eines Bergungsdampfers und das Aufsuchen eines Nothafens notwendig."

Leckspringen des Schuchmann-Dampfers „Kurze See"

Ueber das Leckspringen des Schuchmann-Dampfers „Kurze See" am 22. Januar 1935 auf der Reise nach Bergen füllte das Seeamt am Freitag folgenden Spruch:

„Der Dampfer „Kurze See" ist am 22. Januar 1935 auf der Reise von Weserründe nach Bergen durch Aufschlagen des Bugs auf die grobe See leck geschlagen. Die Leckage hat sich am 23. derart vergrößert, daß Bremerhaven als Nothafen angelaufen werden mußte. Das Leckschlagen ist auf das schlechte Wetter und auf die ungünstige Trimmlage zurückzuführen. Es wäre angebracht gewesen, nach dem ersten Leckschlagen und sehr bei Feststellung der ersten geringfügigen Leckage bis zur Beibehaltung der Steuerfähigkeit mit der Fahrt vorsichtiger zu verfahren. Die Maßnahmen sind wohl der Schiffs- als auch der Maschinenleitung und ihren Angestellten, auch das Anlaufen des Nothafens war gerechtfertigt."

Frachtenmarkt

(Täglicher Londoner Bericht der „Bremer Zeitung")

Im Heimfrachtenmarkt war wiederum verschiedenartige Nachfrage zu befriedigen. Von La Plata lagen weitere Anmeldungen vorläufig für praktisch alle Positionen bis Cancelling 10. Juni, während hinsichtlich anderweitiger Tonnage für April-Mai-Fahrten nach Ostasien Fahrten des Fernen Ostens waren wiederum sehr enttäuschend, dagegen waren weitere Holzmengen von Ostseegebiet geschlossen, wie die Russen auch einige Zeitchartersschiffe aufnahmen. Im ausgehenden Geschäft war auch wieder eine leichte Belebung der Nachfrage zu bemerken. —

Die Ost-La-Plata-Befrachter beweisen nach wie vor gute Interessen für Mais-Befrachtung, doch liegen die Raten nicht über den Tarifsätzen. Außer dem für europäischen Rechnung vorläufigen Geschäft wurde ein Schiff von 6500 t Maximum mit 12. April Cancelling von nicht oberhalb Rosario nach dem Golf der Vereinigten Staaten zu 1/9—, mit Option, geschlossen. — Versuchsaufträge sind im Umlauf für Kanada-Getreide von Montreal für Ablauf der neuen Saison, jedoch entwickelt sich das Geschäft nur langsam. Von den Vereinigten Staaten kam es nicht zu weiteren Abschlüssen, obschon noch Aufträge für Schrottesen notiert werden. Die Zuckerfrachtenlinie ist ruhiger, trotz der festeren Haltung des Warenmarktes auf dieser Seite. Ein 7200-Tonne mit 10. Mai-Cancelling wurde aufgenommen von Port-Sudan/Portland Range nach ein oder zwei Häfen Japans zu £ 3.490.— f. i. o.

Die bessere Nachfrage nach australischem Weizen hielt im Warenmarkt an, doch wurden keine weiteren Abschlußmöglichkeiten, da die Verschiffer dem Vernehmen nach Raten notieren, die unter den vorherrschenden Umständen unrentabel sind. Für Reisfahrten vom Osten läßt sich nichts Besonderes berichten, wenngleich ein 8000-Tonner für Juni/Juli für Mangaraya von Mormugao nach Antwerpen zu sh 7/7— geschlossen wurde. Die Kohlschang-Reise zu Japan ist etwas leichter, ein beutiger für April/Mai nach Indien zu sh 9/—, während handige Vorgänge für Indische Ladungen von Saigon nach Indien zu sh 10/6 angeboten wird. Für südafrikanischen Mais lebte die Chartertätigkeit wieder auf, indem ein Motorschiff von 6000 t von Durban nach Montreal für 6. Mai Cancelling zu sh 15/6 geschlossen wurde. —

Vom Schwarzen Meer gab es keine neuen Frachtabschlüsse, obgleich weitere Aufträge für den Fernen Osten vorliegen. Im übrigen wurde ein Kontrakt geätigt für den Transport von 4000 Loads Blöcke und Schwellen in drei Dampfern von Danzig nach Grole zu sh 10/6 per Load. Mehrere Schiffe sind bezahlt worde für Kreuzhölzer nach Surrey Commercial Docks. Weiter sind vier Schiffe von Archangelsk nach England auf zu sh 42/9 bis sh 60/— per Standard, je nach Größe und Löschhäfen, weiterhin zwei Schiffe von den Russen für Zeitcharter geschlossen wurden. —

Schiffsbewegungen

Norddeutscher Lloyd, Bremen. Aegina 4. ab Santos nach Rio. Aister 3. an Rotterdam. Arucas 5. ab Bremerhaven nach Rotterdam. Ausonia 5. an Bremerhaven. Chemnitz 6. ab Melbourne. MS Elbe 3. ab Portland nach Vancouver. MS Erfurt 4. an Hamburg. Europa 6. an Newyork. Franken 3. ab Port Sudan nach Port Said. MS Havel 4. Ushant passiert nach Le Havre. Isar 5. ab Genua. Karlsruher Dampfer Kamerun 4. ab Portland nach Cristobal. Köln 5. an Bremen. Mindoro 4. ab Graf 30 Min. Nord, 9 Grad 18 Min. West passiert nach Bremen. Neckar 4. ab Kobe nach Schanghai. Nienburg 4. an Para. MS Trave 4. ab Colombo nach Penang. MS Weser 4. ab Cristobal nach Puntarenas (CR.).

Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa", Bremen. Altenfels 5. von Rotterdam nach Hamburg. Golf. Birkenfels 4. von Rotterdam nach Hamburg. Frauenfels 3. Gibraltar passiert. Stahleck 4. von Lissabon nach Sevilla. Trutzenfels 5. in Rotterdam. Ulenfels 4. von Bunder Abbas. Wachtfels 4. in Hamburg.

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen. (Vormittagsmeldung): Ajax 5. in Bremen. Andromeda 4. von Rotterdam nach Stettin. Atlas 4. in Antwerpen. Bacchus 4. von Stettin nach Kiel. MS Cacus 4. in Bilbao. Hercules 4. Oneehant passiert nach Kopenhagen. Kronos 5. von Bremen nach Sevilla. Leda 4. Pillau passiert nach Elbing. Mercur 4. in Bergen. Pax 5. Lobith passiert nach Rotterdam. Triton 4. in Leningrad. — (Nachmittagsmeldung): Achilles 5. in Pasajes. Apollo 5. von Vigo nach Malaga. Eperia 5. Holtenau passiert nach Bremen. Ella 5. von Kiel nach Stettin. Mercur 5. von Bergen nach Hangeundi. Minos 5. von Bremen nach Gdingen. Orest 5. Holtenau passiert nach Bremen. Phoenix 4. in Rotterdam. Sirius 5. Oueesant passiert nach Antwerpen. Hans Carl 5. Holtenau passiert nach Bremen.

Argo Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Adler 5. an Bremen. Alik 3. an London. Amisia 5. von London nach Hamburg. Bussard 4. ab Danzig. Condor 5. an Kopenhagen. Geier 4. von Hamburg nach Bremen. Greif 5. an Hull. Hecht 4. ab Helsingfors. Optima 5. Holtenau passiert nach London. Orla 5. an Abo. Ostara 5. an Rotterdam. Phoenix 5. von Hull nach Bremen. Rabe 4. von Königsberg nach Bremen. Strauß 4. von Kotka nach Bremen.

Unterweser Reederei, Aktiengesellschaft, Bremen. Griesheim 5. in Harburg.

F. A. Vinnen & Co., Bremen. Christel Vinnen 4. ab Cadix.

Hamburg-Amerika Linie. (Einschließlich Deutsch-Austral- und Kosmos-Linien). Ostküste Nordamerika und Golfhäfen: Hamburg 4. ab Bremerhaven nach Southampton. Albert Ballin 4. ab Newyork nach Oberbourg. Newyork 5. in Cuxhaven fällig. Frankenwald 4. ab Tampico nach Bremen. Westfalia 4. Nordamerika: MS Los Angeles 5. Vlissingen passiert nach Cristobal. MS San Francisco 5. in Hamburg. — Westindien, Mittelamerika: MS Iberia 4. Dover passiert nach Santander. MS Caribia 3. ab Cristobal nach Cartagena. — Westküste Südamerika: Hansa 3. ab Magallanes. Steigerwald 4. Fernando de Noronha passiert nach St. Vincent. Kaiserstein 4. Azoren passiert nach Norfolk. Amasis 4. an Hamburg. — Ostasien: Preußen 4. ab Schanghai nach Hongkong. MS Cordillera 4. ab Schanghai nach Manila. MS Burgenland 4. an Rotterdam. MS Duisburg 4. ab Yokohama nach Nagoya. — Australien, Niederländ.-Indien, Südafrika: Freiburg 4. ab Port Sudan. Gera 4. an Marseille. — Vergnügungsreisen: MS Milwaukee 4. ab Genua nach Neapel. Resolute 4. ab Schanghai nach Tschinwangtao.

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Ges. PD Cap Arcona 5. St. Vincent passiert. PD Gaia Norte 5. St. Vincent passiert. PD General San Martin 4. von Buenos Aires über Montevideo, Santos, MS Hansa Santos, Pernambuco passiert. PD Madrid 5. Lissabon. La Coruna und Hamburg. PD Madrid 5. in Lissabon. Angria 4. von Bahia nach Marseille. Elbe 5. Vlissingen passiert. 5. in Amsterdam. Ludwigshafen 4. von Pernambuco nach Rio de Janeiro. MS Pernambuco 4. von Paranagua über Santos. Rio Grande nach Antwerpen, Bremen und Hamburg. Tenerife 4. von Bremen nach Emden.

Touristenreisen: MS Monte Rosa. 1. Mittelmeerreise, 4. in Neapel.

Deutsche Afrika-Linien (Woermann-Linie / Deutsche Ost-Afrika-Linie / Hamburg-Bremer Afrika-Linie). Westafrika: Wameru 4. Borkumriff pass. Walsheb 4. an Bremen. Wigando 4. ab Bremen. Kamerun. Livadia 4. ab Matadi. — Süd- und Ostafrika: Urundi 4. Oueesant passiert. Muansa 4. ab/ab Walfishbay. Njassa 4. an Mombasa. Usambara 4. ab Antwerpen (Lissingen passiert). Wangoni 4. ab Walfishbay. Adolph Woermann 4. ab Southampton. Usukuma 4. ab Durban.

Deutsche Levantelinie. Amsel 4. von Rotterdam nach Hamburg. Arta 4. in Bremen. Chios 4. von Zante nach Oran. Galilea 4. in Piraeus. Morea 4. in Bremerhaven. Nordenfels 4. in Hamburg. Rhodos. Star 4. von Oran nach Nemours. Thessalia 5. in Hamburg. Thera 4. von Alexandrien nach Limassol. Tolmin 5. in Hamburg. Winfried 4. von Alexandrien nach Malta f. o.

M. O. Horn, Hamburg. MS Waldtraut Horn 4. von Pto. Plata nach Le Havre. MS Presidente Gomes 4. von Port of Spain nach Hamburg.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei, Hamburg. Lo-Cos Santander nach Musel. Les Palmas 4. von Melilla nach Huelva. Rabat 4. von Ceuta nach Casablanca. Porto 4. von Rotterdam nach Pasajes.

Rob. M. Sloman jr., Mittelmeer-Linie, Hamburg. Alicante 4. von Hamburg nach Barcelona 4. von Gibraltar nach Nordenham. Capri 5. von Hamburg nach Bremen. Genua 5. von Palermo nach Nordenham. Gibraltar 4. in Barcelona. Marsala 5. a. m. Terschelling passiert von Cartagena nach Hamburg. Palermo 5. p. m. Finisterre passiert von Palermo nach Hamburg. Procida 4. von Malaga nach Culiera. Savona 3. von Castellon nach Hamburg. Spezia 4. von Roma nach Catania. Sorrento 4. von Hamburg nach Bremen. Cartagena 2. in Cagliari.

Warled Tankschiff Rhederei G. m. b. H., Hamburg. MS Hansa Santos, Pernambuco passiert. MS Geo W. McKnight 16. in Le Havre fällig. MS Baltic 4. an Fawley. MS Willi. L. Riedemann 4. von Scutari nach Aruba. MS Gedania 4. an Triest. MS Harry G. Seidel 3. an Aruba.

Reichsmarine

Bremen, 5. April. Fischereischutzboot „Weser" 4. in Cuxhaven. Heute von dort nach Altona. Postmaten Bremen-Cuxhaven 11 Uhr, Altona 15 Uhr, vormittags, Bremen und ab 16. Wilhelmshaven. Schulkreuzer „Emden" am 3. in Alexandrien (Aegypten) wird am 4. in Welhelmshaven zu Zeitstudien. Panzerschiff „Deutschland" 3. in Port of Spain (Trinidad) zu mehrtägigen Besuche.

Nachrichten für Seefahrer

Bremen, 5. April. I. Wasserstraßendirektion Bremen teilt mit: Das Weser-Feuerschiff auf ungef. 53 Grad 54 Min. Nord, 7 Grad 30 Min. Ost wird in den nächsten Tagen gegen das Reserve-Feuerschiff ausgewechselt. Die Kennung bleibt unverändert.

II. Wasserbauamt Emden teilt mit: Unterweser — Nordsee — Ems — Auslegung einer Leuchtlonne „Emshörn-Süd" beabsichtigt. In der Zeit vom 8. bis 20. April 1935 wird an Stelle der rot-schwarz gestreiften Bakentonne „Emshörn-Süd" auf ungef. Lage Br. 53 Grad 36 Min. 44 Sek. Nord, Lg. 6 Grad 55 Min. 53 Sek. Ost eine rot-schwarz senkrecht gestreifte Leuchtlonne mit der weißen Aufschrift „Emshörn-Süd" ausgelegt. Die Leuchtlonne zeigt ein Feuer Blk. Grp. 2 + mit den Zeichen Blink 1 s., kurze Pause 4 s., Blink 1 s., lange Pause 8 s., Kennleht 18 s. Höhe des Feuers über Wasser 4 m; Sichtweite bei klarem Wetter 3 Sm. Die Bakentonne „Emshörn-Süd" wird eingezogen.

III. Vermessungsschiff „Meteor" teilt mit: In der Zeit vom 15. April bis Ende Juni werden in den Vermessungsgebiet „Nordergründe" zwischen Weser- und Elbmündung Bojen, Baken und Sig. Stationen, Lichter für die Schiffahrt keine Bedeutung und werden ohne besondere Nachricht wieder eingezogen.

Norddeichradio

hat am 6. und 7. April voraussichtlich Verbindung mit folgenden Schiffen:

A. Telegraphisch: Accra, Adda, Adolph Woermann, Albert Ballin, Almanzora, Apapa, Aquitania, Antonio Delfino, Arauca, Arcadia, Arnfinn Jarl, Asturias, Augustus, Ausonia, Avila, Arundel Castle, Bayern, Bojoe, Bangkok, Brittania, Cap Star, Balmoral Castle, Berengaria, Britannic, Cap Arcona, Cap Norte, Cap Tarifa, Carnarvon Castle, Cathage, Cathay, Champlain, Chitral, City of Hamburg, City of Newyork, Newyork, City of Portland, Columbus, Comorin, Conte Disavola, Conte Grande, Conte Verde, Cordillera, Duchess of Atholl, Duchess of Bedford, Duchess of Richmond, Duchess of York, Duilio, Duisburg, Empress of Australia, Empress of Britain, Empress of Canada, Empress of Ganga, General Artigas, General Osorio, General von Steuben, Gulio Cesare, Gerolstein, Hamburg, Ile de France, Ionian, Iberia, Ile de Cazaux, Ingrid Horn, Kalsar I. Hind, Kenilworth Castle, Kulmerland, Madrid, Majestic, Mauretania, Milwaukee, Minden, Mordoc, Monte Rosa, Mooltan, Naldera, Narkind, Narkunda, Neptunia, Nijassa, Oakland, Oranjestad, Orbita, Orduna, Orford, Orinoco, Ormonde, Oronsay, Orotava, Orsova, Presidente Gomes, President Harding, President Roosevelt, Prinzessin Irene, Ravalpindi, Reliance, Resolute, Roma, Rex, Saarbrücken, Saarland, Saturnia, Seattle, Strathaird, Strathnaver, Stuttgart, Tacoma, Tacoma, Trier, Usambara, Usukuma, Vancouver, Viceroy of India, Victoria, Virgilio, Vulcania, Walsdtraut Horn, Wangoni, Warwick Castle, Watussi, Winchester Castle, Windsor Castle.

B. Telephonisch: Albert Ballin, Cap Arcona, Hamburg, Resolute.

Bremer Freihäfen

Bremen-Stadt

Angekommene Seeschiffe am 5. April:

Hoogland, holl., von Newcastle, Schiffahrt und Kohlen, leer. Ostsee von Bremerhaven, Nordl. Lloyd, Hafer II, Stückgut 15. Ajax, dtsch., von Ostsee, Nordl. Lloyd, Hafen II, Schuppen 2. Fröhde, Carl, dtsn., von Jütland, Nic. Haye & Co, Hafen I, Schuppen 4, Stückgut. Procris, engl., von Hamburg, Nic. Haye & Co., Hafen I, Schuppen 2. Arucas, dtsch., von Hamburg, Habal, Hafen I, Schuppen 3. Tropal, dtsch., von Hamburg, Gottfr. Steinmeyer & Sohn, Gebr. Röchling, leer. Sundance, amk., von Hamburg, Rab. & Stadtl., Haf. II, Sch. II. Ryfuku Maru, jap., von Bonen, Rab. & Stadtl., Kali-Anlage, Adler, dtsch., von London, Herm. Danelberg, Hafen I, Schuppen 2, Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 4. April:

Teal, engl., nach London, The Gen. Steam Nav., Stückgut. Teneriffa, dtsch., nach Bilbao, Nordl. Lloyd Speck, Stückgut. Lumme, dtsch., nach Kotka, Rab. & Stadtl., Stückgut.

Abgegangene Seeschiffe am 5. April:

Cold Harbor, amk., über Hamburg nach Philadelphia, Dasco, Stückgut.

Liegeplätze der Seeschiffe

in den stadtbremischen Häfen

am Sonnabend, 6. April:

Hafen I: Kiebitz, Lloyd, Albatroß, Adler, Forelle 3. Rhea, Carl Behder 4, Sperber 6, Bessel 5, Feronia 16, Ajax 1, Arucas 3. Bellona, Procris 5, Nereus 5.

Hafen II: Kiel 15, Sudmark 17, Weserstrand 13, Heraklea, Aria 18.

Industriehafen: Trapani (Gebr. Röchling), Hyfuku Maru (Kali-Anlage), Triglow (Kohlenhandel), Hoogland (Paul Klembt).

Werft-Hafen (Dock III). Donau (Werfthafen), Lauterfels (U-Bootshafen).

Im Hafen liegende Schiffe des Norddeutschen Lloyd Bremerhaven: Bremen, Ceres, Hilda, Sierra Cordoba, Sierra Ventana.

Hamburg: Angora, Arucas, Holstein, Wido.

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min., Nordenham 20 Min., Helgoland 1 Std. 5 Min.

Farge 1 Std. 45 Min.

Datum	Bremen-Stadt	Vegesack	Bremerhaven
6. April	5.42 18.07	5.12 17.37	3.07 15.32
7. April	6.33 18.46	5.53 18.18	3.46 16.08
8. April	7.04 19.21	6.34 18.51	4.29 16.46

Binnenschiffahrt

Wasserstand der Weser gegen 7 Uhr

Datum	Hann.-Münden	Carlshafen	Hameln	Minden
3. April	1.97	2.91	2.38	2.97
4. April	2.05	2.93	2.36	2.96
5. April	2.07	3.00	2.29	2.96

Spinnstoffe

Bremen, 5. April. Amerikanische Baumwolle middling Universal Standard, 28 mm staple, loko 13.04 (13.14).

Bremen	April	Mai	Mai mm	Juli	Juli mm	Okt.
Vor. Schluß	—,—/—	12,27/23	12,28/22	12,44/40	12,44/41	12,33/32
Eröffnung .	—,—/—	12,28/25	12,28/25	12,46/44	12,46/44	12,35/35
12.30 Uhr .	—,—/—	12,26/23	12,27/23	12,43/39	12,43/41	12,36/34
16.30 . . .	—,—/—	12,26/0	12,26/20	12,43/38	12,42/38	12,35/32
Heut. Schl. .	—,—/—	12,29/18	12,29/18	12,46/39	12,44/36	12,36/31

Aorech. . . | 12,16/— | 12,24/— | 12,25/— | 12,41/— | 12 43/— | 12 25/—

Bis 12.30 Uhr bezahlt: Mai 12.28, Juli 12.43 (neu) 12.44, Okt. 12.37, Dez. 12.30.

Um 12.30 Uhr bezahlt: Okt. 12.36.

Nach 12.30 Uhr bezahlt: Juli 12.40 (neu) 12.42.

Hamburg, 5. April

Lokopreise per lb	Tendenz ruhig
Ostindische; Superfine myd, Scinde white	4,00
Fine Oomra Standard 1 Bremer Klausel 2	5,50

Loko: 11.20 (Vor. Notrz. 11.30 cents)

New York	Mai	Juli	Okt.	Dez.	jan.	März
Vor. Schluß	10,90/—	10,07/08	10,54/—	10,60/61	10,62/—	10,65/—
Eröffnung .	10,92/—	10,98/—	10,56/—	10,62/61	10 61/62	10,66/—
11.00 Uhr .	—,—/—	10,95/—	—,—/—	—,—/—	—,—/—	—,—/—
Heut. Schl. .	10,96/00	10,96/97	10,59/—	10,65/—	10,68/—	10,72/—

New Orleans . . heutige Not. 11.28 | vorige Not. 11.25

Zufuhren in Atlantik- und Golfhäfen 6000 | 3000

Unsicher

Newyork, 5. April. Am Baumwollmarkte wies die Preisbewegung keine scheinbare Linie auf. Das Geschäft bewegte sich mangels irgendwelcher Anregungen in engsten Grenzen. Glattstellungen und Abgaben für Rechnung südlicher Häuser drückten anfangs auf die Kurse, jedoch führten Käufe des Handels später wieder zu einer Erholung. Vorübergehend bestand das Geschäft in einem Austausch von alten in neue Kontrakte. Für inländische Rechnung kamen Verkaufordern in der Maisicht an den Markt, während Liverpool im Januar-Termin als Käufer auftrat. Im Verlauf macht sich allgemein erneut Neigung zu Glattstellungen geltend. Trotz der Festigkeit der Effektenbörse konnte sich angesichts der Abschwächung der Weisenmärkte nicht auswirken. Weiterhin war wie die Grundstimmung gut behauptet, und die Preise lagen überwiegend über Vortagsbasis.

Erhöhte Baumwolleinfuhr

Bremen, 5. April. Die Baumwolleinfuhr hat sich im Februar eine weitere Erhöhung erfahren und zwar ist sie von rund 138 500 Ballen im Gewicht von 204 588 dz auf 118 739 Ballen im Gewicht von 227 692 dz gestiegen. In etwas geringerem Umfange hat sich der Einfuhrwert erhöht. Er stellt sich auf 20,64 Mill. gegen 18,26 Mill. RM im Vormonat. Diese Entwicklung erklärt sich aus einer Umschichtung der Lieferanten, denn die stärkste Einfuhrsteigerung um rund 125 Prozent ist in indischer Baumwolle eingetreten. Die Einfuhr aus Indien betrug 17 897 gegen 7966 dz. Auch in der Einfuhr hochwertiger ägyptischer Baumwolle, die auf 28 963 (20 958) Doppelzentner stieg, ist eine beachtliche Erhöhung um rund 40 Prozent eingetreten, während die Steigerung der USA-Baumwolleinfuhr auf 44 946 (36 691) dz knapp 25 Prozent ausmacht. Auch die Ausfuhr von Rohbaumwolle erfuhr eine Erhöhung auf 27 578 (24 947) Doppelzentner und der Ausfuhrwert auf 2,4 (1,96 Mill. RM.

In Baumwollgarnen ist die Ausfuhr auf 2584 (3231) dz und die Einfuhr auf 28 054 (28 607) dz zurückgegangen. Dabei hat sich der durchschnittliche Ausfuhrpreis auf 5,66 (3,17) RM je kg erhöht, während der Einfuhrpreis auf 2,20 (2,29) RM zurückgegangen ist. Einen erheblichen Rückgang weist die Einfuhr von Baumwollstoffen auf, die sich auf 11 590 (15 815) Ballen im Werte von 808 000 (1 183 000) RM vermindert hat.

Wolle

Antwerpen, 5. April Kammzug

	p.kg. belg.Fr	p.lb pence		s.kg. belg.Fr	p.lb. pence
April	30,50	30,50	Sept.	31,5-30,75	25,00 25,00
Mai	30,50	30,25	Okt.	31,50	31,00 25,00 25,25
Juni	30,75	30,25	Nov.	31,75	31,25 25,12 25,25
Juli	30,75	30,25	Jan.	35,000	1000 lbs 180000 lbs
Aug.	31,00	30,50	Tendenz:		ruhig ruhig

Wollversteigerung in Australien

Das Angebot in Sydney am 3. April belief sich auf 22 325 Ballen, davon 11 364 für Rechnung. Die Nachfrage war allgemein und regt. Die gestern erzielten höheren Preise konnten sich vollauf behaupten.

Getreide und Futtermittel

Bremen, 5. April. Futtermittel (Eigenbericht). Auf dem Futtermittelmarkt herrscht weiter das gewohnte ruhige Aussehen. Die Umsätze für die Schweinemast sind wiederum klein geworden, das ist ein Zeichen, daß die Bestände an Schweinen im Weser-Ems-Gebiet wesentlich stärker abgenommen haben, als der Reichsnährstand dies wahrhaben läßt. Der Absatz in öl hältigen Futtermitteln dürfte größer geworden sein, nachdem auch im GWV. Hannover größere Verteilungen stattgefunden haben. In Mühlenabfällen bleibt Weizen- und Roggenkleie stark gefragt, während Boll- und Nachmehl reichlicher angeboten als gekauft werden. Die Preise hierfür sind rückgängig. Kartoffelflocken und Futtersuckerbleiben weiter stark vernachlässigt. Aehnlich liegt es mit Johannisbrotschrot, worin kaum geschäftlich möglich ist.

Die Preisnotierungen für 1 Ztr. ab Bremer Lager lauten wie folgt: Futterweizen für Pferde 19,50 RM., Weizenbollmehl von rheinischen Mühlen 6,70 RM., Gerstenmehlkleie 8,20 RM., Erbsenfuttermehl, Kriegsware 10,90 RM., Chinabohnen, einschließlich Sack 11,50 RM., türkische Ackerbohnen, lose 11,00 RM., Kartoffelmehl, mit Sack 16,50 RM., Kartoffelpülpe einschl. Sack 8,— RM., Futterzucker mit 2 Pat. Fleischmehl 26 RM., Fischmehl,

Neuregelung der Umsatzsteuer-Vorauszahlung

Die erste vierteljährliche Voranmeldung am 10. April

Die Abgabe von Voranmeldungen sowie die Bewirkung entsprechender Vorauszahlungen richtet sich jetzt nach § 13 des neuen Umsatzsteuergesetzes und der Durchführungsbestimmungen hierzu. Gegenüber dem bisherigen Recht ergeben sich mancherlei Abweichungen.

Die Voranmeldungen und Zahlungen haben jetzt jeweils bis zum 10. des auf den Ablauf des Anmeldezeitraums folgenden Monats zu geschehen. Die Schonfrist ist weggefallen. Allgemeine Fristverlängerungen werden nur ausnahmsweise zugelassen, wenn z. B. wegen verspäteter Bekanntgabe der Umrechnungssätze für ausländische Währung oder infolge Zusammenstellung der Ergebnisse von mehreren getrennt liegenden Betriebsstätten die gesetzliche Frist nicht gewahrt werden kann. Die Finanzämter können dann aber vielfach auf Schätzung beruhende Abschlagszahlungen.

Der Anmeldezeitraum kann nach wie vor einen Monat oder auch ein Kalendervierteljahr umfassen. Das richtet sich danach, ob der steuerpflichtige Umsatz im vorangegangenen Kalenderjahr die Grenze von 20 000 Mark überschritten hat oder nicht.

Eine Pflicht zur Abgabe der Voranmeldungen besteht auch dann, wenn der Unternehmer nur steuerfreie Umsätze tätigt. Es muß dann mindestens vierteljährlich angemeldet werden. Die Finanzämter haben bisher solche Steuerpflichtigen häufig zu „Jahreszahlern" erklärt und sie damit von der Einreichung entbunden. Diese Genehmigungen gelten als durch das neue Gesetz überholt. Die Finanzämter vertreten zunächst den Standpunkt, daß diese Verfahren mit Rücksicht auf die erhöhte Bedeutung der Voranmeldungen, die diese mit Rücksicht auf die Gewährung von Steuerbegünstigungen erhalten haben, nicht mehr zulässig ist.

Neu ist, daß die Anmeldungen mit Rücksicht auf die Gerundetzigkeit der Umsätze unterbleiben kann, nämlich dann, wenn die vierteljährliche Vorauszahlung nicht mehr als fünf Mark beträgt oder nicht mehr betragen würde, wenn die Umsätze insgesamt steuerpflichtig wären. Entsprechend ist auch dann eine Jahreserklärung nicht abzugeben, wenn dieser Betrag jährlich zwanzig Mark nicht übersteigen würde. Dann unterbleibt auch eine Veranlagung. Etwa entrichtete Vorauszahlungen (z. B. ist in einem Vierteljahr einmal der Betrag von fünf Mark überschritten worden) werden erstattet, wenn dann eine Erklärung eingereicht wird.

Der Verzicht auf Voranmeldungen in diesen Fällen ist vor allem für die vielen Vereine wichtig, die bisher Steuerpflichtige aber Wohltätigkeit umsatzsteuerfrei waren, nunmehr aber an sich steuerpflichtig geworden sind. Da die Vereinsbeiträge keine steuerpflichtigen Einnahmen darstellen, wird für die übrigen Entgelte, die an Eintrittsgelbern bei Veranstaltungen, Gebühren für Kleiderablage, Verkauf von Büchern und Schriften u. ä. vereinnahmt werden, eine Anmeldungspflicht dann nicht in Frage kommen, wenn diese Einnahmen vierteljährlich 250 Mark nicht übersteigen.

Infolge mannigfacher Aenderungen des UStGesetzes entstehen jetzt viel Streitigkeiten über die Frage der Steuerpflicht insbesondere bei den Einkuhrumsätzen und den Umsätzen im Großhandel. In diesen Fällen kann der Steuerpflichtige zunächst nur Beschwerde an das Landesfinanzamt einlegen. Die Anbrinnung erfolgt beim Finanzamt. Es ist bei den Vorauszahlungen noch nicht möglich, eine Entscheidung im Berufungsverfahren herbeizuführen. Dies kann erst bei der Veranlagung geschehen. —er

Vernichtung des Franzosenkrautes

Die Eigentümer, Nutznießer oder Pächter von Grundstücken (Ländereien, Gärtnereien, Kleingärten), werden auf die Polizeiverordnung vom 4. Mai 1934 (Brem. Gesetzbl. Nr. 41, S. 265) aufmerksam gemacht, wonach sie verpflichtet sind, das etwa auf ihren Landflächen sich zeigende Franzosenkraut (Galinsoga parviflora; ein einjähriges, also nur durch Samen sich fortpflanzendes Unkraut) restlos zu vernichten. Die Vernichtung geschieht in jungem Zustande durch Hacken, in blühendem Zustande durch Ausjäten. Ausgesätetes Franzosenkraut ist entweder sofort zu verbrennen (Erlaubnis der Polizeibehörde erforderlich), oder in mindestens vierzig Zentimeter tiefen Gruben zu vergraben. Größere Mengen können auch mit Erde vermengt, auf einen Haufen geschüttet und mit Erde überdeckt werden, wo sie durch Selbsterhitzung vergehen.

Verboten ist das Wegwerfen des Krautes in die Furchen, auf Wege, Düngerhaufen usw. oder auf fremde Grundstücke, ebenso das bloße Liegenlassen auf dem Grundstück, aus dem es ausgejätet ist. Zuwiderhandlungen werden auf Grund des § 30 der Feldpolizeiordnung bestraft.

Porzellan und Heimkultur

Die zuständigen Organisationen des Handels und der Industrie sind übereingekommen, vom 7. bis 13. April Geschirrporzellan aller Art werbend herauszustellen. In dieser Woche wird zu diesem Zweck ein geschmackvolles Plakat eines hervorragenden Künstlers (Professor Scheurich) alle Schaufenster der Fachgeschäfte zieren. Beim Neuaufbau der deutschen Wirtschaft sollte nicht vergessen werden, der Kultur des deutschen Heims die ihm gebührende Beachtung zuteil werden zu lassen. Hier muß viel gutgemacht werden. Keinen überflüssigen Zierrat, keinen Plunder brauchen wir; aber wir sollten unser Heim mit Gegenständen deutscher Wertarbeit schmücken. Hierzu ist das deutsche Zier- und Kunstporzellan ganz besonders geeignet. Seine Herstellung gibt Tausenden von geschickten Facharbeitern Arbeit und Brot; denn rund 60 Prozent der Herstellungskosten für Kunst- und Zierporzellan sind Arbeitslöhne.

Nächster Postschluß für Briefpost nach Newyork am 8. April beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) für D. „Berengaria" über Cherbourg um 23 Uhr, und am 9. April über Cherbourg um 12.30 Uhr.

Die Frau im Vertrauensrat

Schaffung des Frauenamtes in der DAF. — Die Vertrauensfrau im Betrieb

Obwohl der weitaus größte Teil der schaffenden Frauen heute noch im industriellen Arbeitsleben steht, ist bis jetzt vom Wesen der Frau aus in ganz verschwindendem Ausmaß die verantwortliche Mitarbeit der Frau verwirklicht worden.

Wenn in den Richtlinien für die Vertrauensratswahlen gefordert wird, daß weibliche Gefolgschaftsmitglieder in angemessener Zahl bei der Listenaufstellung zu berücksichtigen sind, so geht die Deutsche Arbeitsfront dabei von den folgenden Voraussetzungen aus: Jede Arbeitskraft, gleich, ob sie dem Mann oder der Frau gehört, ist wertvollster Bestandteil des deutschen Volksgutes und wird vom nationalsozialistischen Staat geschützt.

Die Deutsche Arbeitsfront hat daher in ihrer Zentralkelle das Frauenamt geschaffen und ihm die Aufgabe übertragen, die Belange aller berufstätigen Frauen über 21 Jahre zu vertreten. Vergegenwärtigt man sich einmal, was gerade in der vergangenen Zeit auf dem Gebiete der Frauenarbeit gesündigt wurde, so erkennt man, wie umfassend die Arbeit sein muß, die das Frauenamt der DAF. zu leisten hat, wenn es seinen Aufgaben gerecht werden will.

Zur restlosen Durchführung dieser Aufgaben hat das Frauenamt der DAF. in allen Betrieben, in denen Frauen schaffen, eine Vertrauensfrau ernannt. Daß diese Vertrauensfrau gleichzeitig Mitglied des Vertrauensrates sein muß, ist besonders selbstverständlich, weil 1. die weiblichen Gefolgschaftsmitglieder auf alle Fälle ihre Wünsche, Anregungen, Klagen usw. offener einer Frau anvertrauen, 2. der Betriebsführer im Vertrauensrat über die in seinem Betrieb anfallenden Frauenfragen am besten von einer Frau beraten werden kann, 3. eine Frau, die im Vertrauensrat besprochenen Dinge, gleichgültig, ob es sich um allgemeine Maßnahmen oder um solche, die besonders die Frau betreffen, in ihrer Wirkung auf die weiblichen Gefolgschaftsmitglieder besser beurteilen kann und wiederum bei diesen für die Maßnahmen des Vertrauensrates mehr Verständnis auslösen wird, 4. in Beratungen bei Ausbildungs- und Erziehungsfragen die Frau im Vertrauensrat eine weitere Basis schaffen kann als es bisher oftmals der Fall war.

Die Vertrauensfrau des Frauenamtes der DAF. leistet die gesamte sozialpolitische Betreuungs- und nationalsozialistische Erziehungsarbeit in engster Zusammenarbeit und gegenseitiger Ergänzung mit dem Betriebsgesellenobmann. Die Vertrauensfrau ist die einzige Vertreterin aller fraulichen Belange in ihrem Betrieb. Getragen von dem Vertrauen der weiblichen Belegschaft wird sie gemeinsam mit den männlichen Arbeitskameraden im Vertrauensrat die Gemeinschaft im Betrieb herstellen, die der Nationalsozialismus fordert, und die allein die Erreichung des Zieles gewährleistet: Bildung einer wirklichen Volks- und Leistungsgemeinschaft aller Deutschen!

Ueber die Vertrauensratswahlen spricht zum schaffenden Bremen:

Pg. Engel, Berlin

am morgigen Sonntag

um 15 Uhr im Casino

Osterpakete und Ostergrüße

Die Post hat wieder alle Vorbereitungen getroffen, daß Ostergaben und Osterwünsche pünktlich zum Fest bei den Bedachten eintreffen. Sie bittet aber auch die Versender um verständnisvolle Mitarbeit. Die Pakete, Postgüter und Päckchen wie die brieflichen Ostergrüße sollte niemand erst in allerletzter Stunde einliefern, denn bei dem gesteigerten Festverkehr vor dem Feste sind immerhin Zugverspätungen und Anschlußverfehlungen möglich; ein verspätetes Eintreffen der Sendungen beeinträchtigt aber leicht die Festfreude bei den Empfängern.

Die Paketsendungen müssen gut verpackt und verschnürt, die Aufschriften haltbar angebracht werden; oben in jede Sendung gehört ein Doppel der Aufschrift, damit die Ostergaben auch ihr Ziel erreichen, wenn die äußere Aufschrift etwa verloren gehen sollte. Auch für Päckchen soll man nicht schwache Pappschachteln verwenden, da sie bei der Beförderung in Säcken leicht eingedrückt werden. Die Anschrift des Empfängers und des Absenders sollen auf den Paket- wie auf den Briefsendungen **vollständig und recht deutlich** angegeben werden.

Hier spricht der Leser

Ausstellung indianischer Altertümer

Mitte November vorigen Jahres war in der Bremer Presse eine Notiz enthalten, die eine Sonderausstellung der auf auf der Reise Dr. Fahrenholz' ins nördliche Venezuela gesammelten Gegenstände, besonders indianischer Altertümer, Hausratsartikel und Landeserzeugnisse in Aussicht stellte.

Ohne Zweifel interessiert es das Bremer Publikum und die Bremer Handelskreise, etwas Neues über Venezuela, mit dem uns alte Beziehungen verbinden, zu hören. Da nunmehr ein halbes Jahr seit der Rückkehr des Forschungsreisenden verflossen ist, wird angefragt, wann mit der geplanten Ausstellung zu rechnen sein wird. F.

Aufgaben einer deutschen Mutter

Die NS.-Frauenschaft als Erziehungsgemeinschaft zur Formung der Frau

Der Frauen wichtigste, größte und verantwortungsvollste Aufgabe ist und wird immer bleiben die Heranbildung der kommenden Generation. Wie sie die Kinder leiten, wie sie das Heim gestalten, in dem die Kinder heranwachsen. Welche Gedanken, Ideale und Willenskräfte sie in ihnen heranbilden, wird sich im ganzen Leben nicht verleugnen.

Nach seiner Mutter richtet sich der erste Blick eines Kindes und nach ihrem Tun und Lassen richten sich seine ersten Kindheitsjahre. Das sollte jeder Mutter größtes Glück, größter Stolz sein, aber sie auch mit einem ernsten Gefühl der Verpflichtung erfüllen. In Zeiten, da sich ganz Neues gestalten will und jeder ernste und gutwillige Mensch seines Lebens letzten Sinn darin sieht, an diesem Neuen mit heißem Bemühen mitzugestalten, ist der Mutter eine besondere Aufgabe zugeteilt. Sie hat die kommende Generation nicht nur im allgemeinen Sinn zu erziehen, sondern für diese neue Zeit zu bilden.

Die neue Schau verlangt Umwertung aller Werte von ihr, daß sie auch in ihrem eigensten Werk nicht nur die von je als wichtig erstrebenswerten erkannten Ziele sich vorsetze, sondern den neuen Gedanken in ihrem täglichen Tun Rechnung trage. Dies kann nur geschehen, wenn sie selbst diese Gedanken so ganz zu ihren eigenen gemacht hat, daß sie ein Stück ihres Selbst geworden sind und dem Wesen den neuen Stempel aufdrücken. Hier nun den Weg zu finden und zu gehen, muß jeder Frau ein wichtiges Anliegen sein.

Die NS.-Frauenschaft ist der Zusammenschluß von Frauen, der dieses Ziel sich setzte. Erziehungsgemeinschaft zur Formung der Frauen selbst, damit aus ihnen die Gemeinschaft der mütterlichen Erzieherinnen werde, die imstande sind, der neuen Zeit die Wege in die Zukunft zu bauen. Für jede einzelne Frau wäre die Aufgabe wohl zu schwer — gesint und die Kraft aus der Gemeinsamkeit empfangend, kann der Weg von jeder Frau gegangen werden.

Die Schule der Deutschen Arbeitsfront beginnt das Sommerhalbjahr am 23. April 1935!

Melden Sie sich noch heute zu einem Lehrgang an: Geschäftsstelle Am Wall Nr. 179/180.

Kirchenzettel

Judita

Bremische Evangelische Kirche

Evangelische Kirchenzeitung, Sonntbl. 10/12, Herausg. D. 238 31 und 238 79. Dienstbunden von 8—18, 15—18 Uhr, Mittwoch und Sonnabend nachm. geschlossen.

A. Stadtgebiet

St. Ansgari: 10.15 Uhr: Leonhardt. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst bezirk. 12 Uhr: Taufen. Mittwoch 20 Uhr: Jungmädchenkreis 18 Uhr: Taufen im Pfarrhause Georgstraße 15.

St. Petri-Dom: Sonnabend 18.15 Uhr: Passionsvesper Schäfer. Sonntag 10.15 Uhr: Hahn, Bischofsamt. 11 Uhr: Gemeindegottesdienst. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst Landesbischof Lic. Dr. Bleibaum. 18 Uhr: Vespergottesdienst, Nebenkanzel. 1. b. Schwesternsonntag.

U. L. Frauen: 10.15 Uhr: D. Jeep. Abendmahl. 12 Uhr: Kindergottesdienst D. Jeep. 18 Uhr: Wilken, Abendmahl.

Friedenskirche: 10 Uhr: Urban. 11 Uhr: Taufen bezl. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst 1. b. Kirche Wichmer, bezgl. Wiedlandtz, Urban. 20 Uhr: Gemeindeabend (Lichtspiel der Mädchenjugendschar). Mittwoch 18.30 Uhr: Frauenabendmittag (Wichmer) Schmidt: Wilder aus der Inneren Mission, Gesang Frau Hahn. Donnerstag 20.15 Uhr: Passionsgottesdienst Wichmer, anschl. Abendmahl.

Gnadenkirche: 10 Uhr: Heiber. 11 Uhr: Kindergottesdienst bezl. Mittwoch 20 Uhr: Gn. Frauenhilfe. Donnerstag 15.30 Uhr: Nähgerein in Burg. 19 Uhr: Letzte Passionsandacht mit pl. Abendmahl Heiber. 20.15 Uhr: Helferkreis im Pfarrhaus.

Gloriakirche: 10 Uhr: Gerich. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst bezl. Dienstag 20 Uhr: Offener Abend für junge Mädchen im Lehrhaus Kirchenallee. 20 Uhr: Passionsstrachen der Jungenschaft Lehrhaus Carsten. Mittwoch 20 Uhr: im Lehrhaus Kirchenallee: Männerabend Gerich. Donnerstag 20 Uhr: Bibelstunde Gerich. Freitag 20 Uhr: Schlußgottesdienst: „Alle kam das Christentum zu den Germanen?"

Hept: 10 Uhr: Friedrich. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst.

St. Jakobi: 10 Uhr: Lange. 11 Uhr: Kindergottesdienst. 12 Uhr: Taufen 1. b. Kirche.

Luthergemeinde: a) Gemeindehaus Landshuter-Straße 3: 9.30 Uhr: Dr. Kerstiebl, anschl. Abendmahl. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst bezl. 12.15 Uhr: Taufen bezl. Donnerstag 19.30 Uhr: Passionsandacht. — b) Gemeindehaus Sammelstraße 26/28: 10.30 Uhr: Vogt. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst bezl. 12.15 Uhr: Taufen bezl. Montag 20 Uhr: Zusammenkunft der Sammler für die Innere Mission Sogt. Donnerstag 20.15 Uhr: Passionsgottesdienst Vogt.

St. Martini: 10.15 Uhr: Heiser. 11.15 Uhr: Taufen.

St. Michaelis: 10.15 Uhr: Backländer. Abendmahlsfeier. 11.45 Uhr: Kindergottesdienst bezl. 12.30 Uhr: Taufen bezl. Mittwoch 20 Uhr: Im Haus Seefahrt Buchabend, Lichtbilder und musikalische Vorträge, Eintritt frei. Donnerstag 14.30 Uhr: Taufen Donnerstag 18.

Paulsbahnen: 10.15 Uhr: Schmidt. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch 20.30 Uhr: Passionsvortrag 1. b. Kirche Schmidt.

St. Stephani: a) **Alt-Stephani:** 10 Uhr: Kirche. 11.30 Uhr: Sonntagsschule Mallom im Gemeindehause. 11.30 Uhr: Taufen Wallem Oberstr. 20. 12.30 Uhr: Taufen Kirche 1. b. Kirche. 18 Uhr: Kirchenmusik mit Ansprache Mallom. Donnerstag 20 Uhr: Bibelstunde im Frauenhaus Mallom. — b) **Zion:** 10 Uhr: cand. theol. Fünfe. 11.15 Uhr: Kindergottesdienst Kramer. 12 Uhr: Taufen bezl. Freitag 20 Uhr: Bibelstunde Kanffe. 8 Uhr: Kinder. — c) **Peterstiftskirche:** 10 Uhr: Richtmann. 11.15 Uhr: Taufen bezl. 11.30 Uhr: Kindergottesdienst bezl. Bibelstunde Donnerstag 20.15 Uhr im Gemeindehause.

Stephanigemeinde „Ebenezer", Zielenstraße 59: Sonntag 9.30 Uhr: Abendmahlsgottesdienst. 11 Uhr: Sonntagsschule. 17 Uhr: Jugendgottesdienst. Gemeindeversammlung. Mittwoch 20.15 Uhr: Bibelstunde.

Bischöflich Methodistische (Evangelisch Freikirche), Georgstraße 19: Sonntag 9.30 Uhr: Predigt, Schabbe. 11 Uhr: Sonntagsschule. 19.30 Uhr: Evangelisation, Schabbe. 20.30 Uhr: Jugendstunde. Mittwoch 18 Uhr: Frauenverein. Donnerstag 20.15 Uhr: Bibelstunde. — **Lutherstraße 81:** Sonntag 11.15 Uhr: Sonntagsschule. — **Gospelizer Heerstraße 212:** Sonntag 11.15 Uhr: Sonntagsschule. 17 Uhr: Predigt, Schabbe. Dienstag 20.15 Uhr: Bibelstunde.

Erste Kirche Christi, Wissenschafter (Sich Christ of Christ, Scientist), Bremen: Gottesdienst und Sonntagsschule Sonntag 10 Uhr. Versammlung mit Zeugnisabgabe Mittwoch 20 Uhr Logengebäude, Philosophenweg 25/27. — Lesezimmer Amerikanischer Bahnhofstr. 6, Zimmer 85, geöffnet: Donnerstags 17—19 Uhr, Mittwochs 15—19 Uhr, Freitags 15 bis 21.30 Uhr.

Gottesdienste der Neuapostolischen Gemeinde: Altstadt, Baumstraße 92: Sonntag 9.30 Uhr, 15.30 Uhr. Mittwoch 20 Uhr. — Neustadt, Buchstraße 91/93: Sonntag 9.30 Uhr, 15.30 Uhr. Donnerstag 20 Uhr. — Oberstr., Huberstraße 39: Sonntag 9.30 Uhr, 15 Uhr. Donnerstag 20 Uhr. — Schabbatsfeier Herrstraße 88: Sonntag 9.30 Uhr, 15.30 Uhr. Dienstag 20 Uhr. — Gropelingen, Gohrsenstraße 60: Sonntag 9.30 Uhr, 15.30 Uhr. Donnerstag 20 Uhr. — Gramke, Gramkeer Heerstraße 17: Sonntag 9.30 Uhr, Mittwoch 20 Uhr.

Evangelisch Lutherische Missionskirche, Viktorstraße 21: 17 Uhr: Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. Beichte 16.30 Uhr. Kommen. Mittwoch 20.15 Uhr: Passionsgottesdienst. Kommer.

Christengemeinschaft (Gemeinschaft zur religiösen Erneuerung), Leitung Dr. Wendelmann, Sonntag, 11.15 Uhr: Sonntagsfeier für Kinder. 11.30 Uhr: Trauung. Mittwoch 9 Uhr: Menschenweihehandlung. 20.15 Uhr: Liturgische Abendmahl zum Passionsfest (Ohne Stunde). Freitag 9 Uhr: Menschenweihehandlung. Sonnabend 9 Uhr: Menschenweihehandlung. — Am Wall 188/190 III.

Katholische Kirchen

St. Johanniskirche: 7 und 8 Uhr: Stille hl. Messen. 10 Uhr: Singmesse. 11 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Fastenpredigt und Andacht. An den Wochentagen 6.30, 7 und 7.30 Uhr: hl. Messen. Freitag 20 Uhr: Kreuzungsandacht.

St. Marienkirche: 7 Uhr: Frühmesse. 8.30 Uhr: Singmesse (Kindergottesdienst). 9.30 Uhr: Stille hl. Messe. 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 18 Uhr: Fastenpredigt und Andacht. An den Wochentagen 6.15, 6.45 und 7.30 Uhr: hl. Messen. Mittwoch 20 Uhr: Monatsvortrag und Andacht. Freitag 20 Uhr: Kreuzungsandacht.

St. Josefskirche, Doleddenhaus, Vitter Heerweg 37: 7 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Singmesse (Kindergottesdienst). 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Fastenandacht und Predigt. An den Wochentagen 7.15 Uhr: hl. Messe. Freitag 20 Uhr: Kreuzungsandacht.

St. Elisabethkirche, Kleetrade 115: 7.30 Uhr: Frühmesse und Predigt. 9 Uhr: Hochamt. 18 Uhr: Fastenpredigt und Andacht. An den Wochentagen 7.30 Uhr: hl. Messe. Freitag 20 Uhr: Kreuzungsandacht.

Kirche am St. Josefstift: 6 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Singmesse mit Fastenpredigt. 17 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 6 Uhr: hl. Messe.

St. Raphaelskapelle, Falkenstraße 48: 9 Uhr: Hochamt mit Predigt. An den Wochentagen 7 Uhr: hl. Messe.

Gropelingen, Nebenkirche Bau, Gropelinger Heerstraße 159: 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Huchting: Sonntag 8 Uhr: Stille Singmesse mit Predigt.

Christ-Königs-Kapelle, Vegesack, Weserstraße 68: 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. An den Wochentagen 7 Uhr: hl. Messe. Freitag 20 Uhr: Kreuzungsandacht.

Kath. Kirche Hemelingen: 7.30 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt, anschl. Andacht.

2. Baptistengemeinde „Ebenezer", Zielenstraße 59: Sonntag 9.30 Uhr: Abendmahlsgottesdienst. 11 Uhr: Sonntagsschule. 17 Uhr: Jugendgottesdienst. Gemeindeversammlung. Mittwoch 20.15 Uhr: Bibelstunde.

Bischöflich Methodistische (Evangelisch Freikirche), Georgstraße 19: Sonntag 9.30 Uhr: Predigt, Schabbe. 11 Uhr: Sonntagsschule. 19.30 Uhr: Evangelisation, Schabbe. 20.30 Uhr: Jugendstunde. Mittwoch 18 Uhr: Frauenverein. Donnerstag 20.15 Uhr: Bibelstunde. — **Lutherstraße 81:** Sonntag 11.15 Uhr: Sonntagsschule. — **Gospelizer Heerstraße 212:** Sonntag 11.15 Uhr: Sonntagsschule. 17 Uhr: Predigt, Schabbe. Dienstag 20.15 Uhr: Bibelstunde.

Erste Kirche Christi, Wissenschafter (Sich Christ of Christ, Scientist), Bremen: Gottesdienst und Sonntagsschule Sonntag 10 Uhr. Versammlung mit Zeugnisabgabe Mittwoch 20 Uhr Logengebäude, Philosophenweg 25/27. — Lesezimmer Amerikanischer Bahnhofstr. 6, Zimmer 85, geöffnet: Donnerstags 17—19 Uhr, Mittwochs 15—19 Uhr, Freitags 15 bis 21.30 Uhr.

Gottesdienste der Neuapostolischen Gemeinde: Altstadt, Baumstraße 92: Sonntag 9.30 Uhr, 15.30 Uhr. Mittwoch 20 Uhr. — Neustadt, Buchstraße 91/93: Sonntag 9.30 Uhr, 15.30 Uhr. Donnerstag 20 Uhr. — Oberstr., Huberstraße 39: Sonntag 9.30 Uhr, 15 Uhr. Donnerstag 20 Uhr. — Schabbatsfeier Herrstraße 88: Sonntag 9.30 Uhr, 15.30 Uhr. Dienstag 20 Uhr. — Gropelingen, Gohrsenstraße 60: Sonntag 9.30 Uhr, 15.30 Uhr. Donnerstag 20 Uhr. — Gramke, Gramkeer Heerstraße 17: Sonntag 9.30 Uhr, Mittwoch 20 Uhr.

Evangelisch Lutherische Missionskirche, Viktorstraße 21: 17 Uhr: Gottesdienst mit Feier des hl. Abendmahls. Beichte 16.30 Uhr. Kommen. Mittwoch 20.15 Uhr: Passionsgottesdienst. Kommer.

Christengemeinschaft (Gemeinschaft zur religiösen Erneuerung), Leitung Dr. Wendelmann, Sonntag, 11.15 Uhr: Sonntagsfeier für Kinder. 11.30 Uhr: Trauung. Mittwoch 9 Uhr: Menschenweihehandlung. 20.15 Uhr: Liturgische Abendmahl zum Passionsfest (Ohne Stunde). Freitag 9 Uhr: Menschenweihehandlung. Sonnabend 9 Uhr: Menschenweihehandlung. — Am Wall 188/190 III.

Katholische Kirchen

St. Johanniskirche: 7 und 8 Uhr: Stille hl. Messen. 10 Uhr: Singmesse. 11 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Fastenpredigt und Andacht. An den Wochentagen 6.30, 7 und 7.30 Uhr: hl. Messen. Freitag 20 Uhr: Kreuzungsandacht.

St. Marienkirche: 7 Uhr: Frühmesse. 8.30 Uhr: Singmesse (Kindergottesdienst). 9.30 Uhr: Stille hl. Messe. 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 18 Uhr: Fastenpredigt und Andacht. An den Wochentagen 6.15, 6.45 und 7.30 Uhr: hl. Messen. Mittwoch 20 Uhr: Monatsvortrag und Andacht. Freitag 20 Uhr: Kreuzungsandacht.

St. Josefskirche, Doleddenhaus, Vitter Heerweg 37: 7 Uhr: Frühmesse. 9 Uhr: Singmesse (Kindergottesdienst). 10.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. 20 Uhr: Fastenandacht und Predigt. An den Wochentagen 7.15 Uhr: hl. Messe. Freitag 20 Uhr: Kreuzungsandacht.

St. Elisabethkirche, Kleetrade 115: 7.30 Uhr: Frühmesse und Predigt. 9 Uhr: Hochamt. 18 Uhr: Fastenpredigt und Andacht. An den Wochentagen 7.30 Uhr: hl. Messe. Freitag 20 Uhr: Kreuzungsandacht.

Kirche am St. Josefstift: 6 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: Singmesse mit Fastenpredigt. 17 Uhr: Andacht. An den Wochentagen 6 Uhr: hl. Messe.

St. Raphaelskapelle, Falkenstraße 48: 9 Uhr: Hochamt mit Predigt. An den Wochentagen 7 Uhr: hl. Messe.

Gropelingen, Nebenkirche Bau, Gropelinger Heerstraße 159: 10 Uhr: Hochamt mit Predigt.

Huchting: Sonntag 8 Uhr: Stille Singmesse mit Predigt.

Christ-Königs-Kapelle, Vegesack, Weserstraße 68: 9.30 Uhr: Hochamt mit Predigt. An den Wochentagen 7 Uhr: hl. Messe. Freitag 20 Uhr: Kreuzungsandacht.

Kath. Kirche Hemelingen: 7.30 Uhr: Frühmesse. 10 Uhr: Hochamt, anschl. Andacht.

Sinfonie-Orchester

Beethoven, Schubert, Liszt

Für die Pflegebefohlenen des Kulturausschusses in der NS.-Volkswohlfahrt hat am Donnerstagabend das Bremer Sinfonie-Orchester unter der Leitung von Generalmusikdirektor Professor Ernst Wendel musiziert. Festliches Ereignis, auf das sich die vielen, vielen Zuhörer im großen Saal der „Glocke" mit Recht freuen durften! Ihre Erwartungen wurden übertroffen. Denn der unverkennbare, anerkennenswerte Idealismus, mit dem sich das schöne Orchester darum bemühte, grade diesen Zuhörerkreis vom Besten das Beste zu bieten, wurde von Wendel gefestigt, gedullt und genau da als Kraftmotor angesetzt, wo deutsche Orchester immer am stärksten zu sein pflegen: in der Autonomie des künstlerischen Ausdruckswillens. Man weiß, wie gute, solide gesschulte und erfahrene, vielseitige Kräfte in Bremen Sinfonie-Orchester sitzen. Daß da am Anfang des Musizierens die echte Disziplin steht, die sich selbst bestimmt aus dem Dienst am Werk und in dem Gemeinschaftsausdruck, ist fast selbstverständlich.

Beethovens Werk 115, die „Ramensfeier"-Ouvertüre aus dem Jahre 1814, gedanklich unbeschwerte, so gut wie problemlose, festliche Stimmungsmuft, leitete das Konzert ein. Der Auftakt zur Zweiten Symphonie B-dur von Franz Schubert, zwei Jahre nach der Niederschrift jener Beethoven-Ouvertüre entstanden, war gegeben. Da beide Werke der Welt entstammen, die uns mit dem Namen Wiens gegenwärtig wird, werden sie bestimmt durch die Musizierfreudigkeit der Menschen dieser Welt. Da Professor Wendel die Thematik der Symphonie überlegen auflockerte, sie recht deutlich und ungemein leicht verständlich und gefällig werden ließ, ohne indessen an irgendeiner Stelle ein künstlerisches Zugeständnis zu machen, konnte jeder Hörer ihm und seinem Orchester voraussetzungslos folgen. Die Musik, die mit an diesem Abend hörten, war Interpretation als Kunstwerk, das jedermann ansprechen kann. Die soziale, die gemeinschaftbildende Kraft der Musik wurde wieder einmal verständlich: eine Dirigentenleistung, die sich selbst zum höchsten Lob gereicht.

Zwischen Beethoven und Schubert durfte Hans Bährens, eine junge Bremer Begabung, zum ersten Male zusammen mit einem Orchester musizieren. Er hatte sich dafür von seinem Lehrer Graf Wesdehlen Franz Liszts Klavierkonzert Es-dur als Aufgabe stellen lassen. Diese Musik, von einem Virtuosen für Virtuosen geschrieben, gab Bährens Gelegenheit zu zeigen, wer er ist; eine Begabung jener Art, die man Gnade nennt. Er hat's im Herzen und in den Fingerspitzen, hat Sinn für Klang und Klangabstufungen, verfügt über eine gute Auffassungsgabe und unverkennbare Ansätze von Ausdruckswillen. Sicherlich wird Bähren denen immer dankbar dafür sein, die durch ihre Organisationsarbeit das Konzert in die Wege leiteten. Dankbar muß er aber auch seinem Lehrer Graf Wesdehlen, der seine natürliche Anlage gefördert hat, denn diese Schule war gewiß kein Talentverschleiß und kein Talentabschlift. Mit starker Erzieherhand gab Professor Wendel dem jungen Solisten Führung und Geleit durch das Konzert, so daß das Zusammenspiel nichts zu wünschen übrig ließ. Wenn zur Begabung die ganz gründliche, harte Schule kommt, dann wird Bähren schöne und große Aussichten haben, die ihn — verpflichten! Der herzliche Beifall des Publikums, der zu einem Teil natürlich auch ihm galt, möge ihn bestärken, daß die Unsumme von Arbeit, Arbeit und wieder nur Arbeit auf sich zu nehmen, die den Meister macht.

—ceo—

39. Dom-Motette

Richard Liesche und sein Chor brachten einem jüngst heimgegangenen Förderer der Bremer Domkirche ein zu tiefem Mitgefühl aufrufendes Requiesest. Die oft gehörte Motette des Sethus Calvisius „Unser Leben währet siebzig Jahr", die der Domchor wegen ihrer den fliegenden Lebensrhythmus klangplastisch veranschaulichenden Stimmatelei als dankbare Aufgabe bevorzugt, gewann hier persönliche Andachtskraft durch die Beziehung auf das biblische Alter eines weitbetannten Verstorbenen. Auch die zugleich von irdischer Trauer und himmlischer Gottfreude tiefürchend verschleierte Weise des „Weil ade" von Johann Rosenmüller, eine ergreifend schöne choralhafte Melodie, ging ganz in die Stimmung des stillen Gedenkens und der Zuversicht auf unabweisbares Erdenschicksal ein. Die grohartige Bach-Motette „Der Geist hilft", ein Werk, das sich in seiner im Gottvertrauen ehern gegründeten und in der Anrufung Gottes im Choral nach Lutherwarten ganz erschließenden mystikalischen Tiefe gedanklich nicht nachfortmen läßt, brachte der Domchor in der vollkommen verinnerlichten Gewalt und durchsichtigen Führung seiner Stimmen: ein erhebender, wie erlösender Aufschwung aus der engenen, von Trauer und Entsagung nicht freigewordenen Enge der kleineren Meister. An der Orgel Erwin Siecher in einer barischen Fuge und Toccata von Johann Sebastian Bach — ein bannendes Erlebnis, das auch durch einige, nur dem geschulten Ohr fühlbare organistische Mattheiten in Tempis und Klangrundierung nicht getrübt wurde und die königliche Höhe der Orgelkunst des Thomaskantors begeisternd erahnen ließ.

wyn.

Kant-Vorträge von Prof. Hornefer

Am vergangenen Mittwoch setzte Prof. Hornefer die Reihe seiner Vorträge über Kant mit der „Kritik der praktischen Vernunft" fort. Unsere abschließende Stellungnahme zu diesen Vortragsreihe bringen wir im Anschluß an den letzten Vortrag am nächsten Mittwoch.

Die Schriftleitung.

Aufgabe und Sinn des Arbeitsdienstes

Ein Aufruf an die deutsche Jugend

Von Oberstleutnant Dr. A. Krüger. Mit einem Geleitwort des Reichsarbeitsführers Staatssekretär Hierl. Verlag Deutscher Arbeitsdienst, Berlin-Spandau. 11 40 G., brosch. 80 Pfg., von 500 bis 1000 Stück je 25 Pfg., über 1000 Stück je 20 Pfg.

„In der Erziehungsschule des Arbeitsdienstes, durch die nach dem Willen des Führers die ganze Nation gehen soll, sollen die Glaubenskraft unserer Bewegung und der idealistische Schwung unserer Jugend verschmolzen werden mit dem Geist strenger Pflich

Handels- und Wirtschaftsblatt der Bremer Zeitung

Sonnabend, den 6. April 1935

Zinsermäßigung
durch Unkostensenkung

Bei der Oldenburgischen Landwirtschaftsbank e. G. m. b. H. schließt das abgelaufene Geschäftsjahr bei einem Reingewinn von 54 438 RM mitannähernd demselben Erträgnis des Vorjahres ab. Infolge der durchgreifenden Maßnahmen der Reichsregierung auf dem Gebiete der Marktregelung hatten die angeschlossenen Spar- und Darlehnskassen nicht unerhebliche Geldeingänge zu verzeichnen. Die Genossenschaften konnten sich demzufolge weiter entlasten und Liquiditätsreserven in Form von kurz- und langfristigen Guthaben schaffen. Diese Entwicklung war jedoch nicht einheitlich. Während die Geestbezirke günstigere Ergebnisse erzielten, konnte in den Weidebezirken die erfreuliche Steigerung der Erträgnisse nicht in dem Maße verzeichnet werden. Durch die veraltete Grundstücksbewertung wurden die Einnahmen größtenteils aufgezehrt. Die Folge war das Aufkommen erheblicher Zinsrückstände.

Die Finanzierung des Neukreditbedarfs machte dank der Geldrück- und -zuflüsse keine Schwierigkeiten. Die Einziehung der Altforderungen und besonders der Zinsrückstände machten dagegen nicht die Fortschritte, die in Anbetracht der besseren Lage erwartet werden mußten. Besonders die Entschuldungsbetriebe waren mit ihrem Zinsendienst in Rückstand geraten.

Ein besonderes Augenmerk wurde der Frage der Unkostensenkung zugewandt, um zu einer weiteren Senkung des Debetsatzes zu kommen. Der von 539 Mill. RM. auf 605 Mill. RM. gestiegene Umsatz konnte dank der Rationalisierung des Betriebes mit einem wesentlich geringeren Unkostenaufwand bewältigt werden.

Aus der Bilanz: Anlagevermögen: 80 000 RM.; Beteiligungen 290 000 RM.; Umlaufsvermögen 14,7 Mill. RM.; Sonstiges 1,6 Mill. RM. Passiva: Geschäftsguthaben 1,4 Mill. RM.; Reserven 440 000 RM.; Verbindlichkeiten 15 Mill. RM.; Sonstiges (Verpflichtungen, Reingewinn) 90 000 Reichsmark.

Dresdner Bank. Die Bilanzsitzung der Dresdner Bank, in der der Abschluß für das Geschäftsjahr 1934 dem Aufsichtsrat vorgelegt wird, findet, wie wir erfahren, am 16. April statt.

Berlinische Feuerversicherungsanstalt. Die Gesamtprämieneinnahme ist erhöht auf brutto 7,44 (1. V. 6,89) Mill. RM, netto 4,95 (4,55) Mill. RM, Schäden auf brutto 3,72 (3,62), netto 2,24 (2,07) Mill. RM, der Gewinn auf 0,64 (0,62) Mill. RM. Es soll eine Dividende von 8 (15) % auf 750 000 RM vollgezahlte und 4 500 000 mit 25 % eingezahlte Aktien vorgeschlagen werden, dazu kommen 75 000 RM Abführung an die Golddiskontbank und 112 500 RM Einzahlung auf die nicht vollgezahlten Aktien, so daß die Einzahlung alsdann 27½ % beträgt.

Umwandlung der Fritz Ahrberg AG., Hannover. Der auf den 29. April einberufenen o. HV. der Fritz Ahrberg AG., Hannover, wird vorgeschlagen, das Vermögen der AG. auf eine zu errichtende Gesellschaft (offene Handelsgesellschaft oder Kommanditgesellschaft) oder auf einen Gesellschafter als Einzelfirma zu übertragen. Die Versammlung soll auch Beschluß darüber fassen, den aus dem Jahre 1933 verbleibenden Verlust aus dem gesetzlichen Reservefonds zu decken. Die Gesellschaft hat ein Stammkapital von 1,81 Mill. RM.

P. Beiersdorf & Co. AG., Hamburg. Die HV. genehmigte den Abschluß für 1934 mit 12 (10) Prozent Dividende. Hiervon gehen 4 Prozent an den Anleihestock.

Mechanische Baumwoll-Spinnerei und -weberei Kempten. Das Unternehmen weist für das Geschäftsjahr 1934 einen Reingewinn von 76 431 (60 589) RM aus, um den sich der Verlustvortrag auf 550 000 RM. ermäßigt. Die Verwaltung beabsichtigt diesen Verlust nun endgültig zu beseitigen. Zu diesem Zweck stellt die Spinnerei und Weberei Pfersee, Augsburg, die im Frühjahr 1934 die Mehrheit des Aktienkapitals erworben hat, 150 000 RM. eigene Aktien unentgeltlich zur Verfügung, die zur Kapitalherabsetzung in erleichterter Form verwendet werden. Ferner werden aufgelöst die gesetzliche Reserve in einer Höhe von 155 000 Reichsmark, die außerordentlichen Rücklagen in Höhe von 120 000 RM. und die Werks-Erneuerungsrücklage in Höhe von 130 000 RM. Schließlich werden einer freigewordenen inneren Rücklage 135 000 RM. entnommen, so daß insgesamt 690 000 RM. zur Verfügung stehen. Hieraus sollen 550 000 RM. zur Beseitigung des obengenannten Verlustes verwendet werden, während der Rest zur Bildung eines neuen Reservefonds des auf 1,4 Mill. RM. herabgesetzten Aktienkapitals in Höhe von 140 000 RM. herangezogen wird.

Kochs Adler-Nähmaschinen AG., Bielefeld. Wie wir erfahren, wird der auf den Juli einzuberufenden OHV. vorgeschlagen, aus dem Reingewinn des Jahres 1934 auf das 2,8 Mill. RM. betragende Stammaktienkapital die Dividendenzahlung mit 2½ % wieder aufzunehmen, während die 5000 RM. Vorzugsaktien 6 % Dividende erhalten sollen (1. V. verringerte sich der Verlustvortrag um 142 872 RM. Jahresgewinn auf weiter vorzutragende 3972 RM.).

Verein deutscher Oelfabriken in Mannheim. Die GV. dieser zum Unilever-Konzern gehörenden Gesellschaft genehmigte ohne Aussprache den bekannten Abschluß für 1934 mit wieder 5 Proz. Dividende. Das laufende Geschäftsjahr habe sich bis jetzt nicht sehr glücklich angelassen. Da die Gesellschaft aber im abgelaufenen Jahr sehr vorsichtig bilanziert habe, könne man der Hoffnung Ausdruck geben, daß diese Störungen ohne erheblichen Schaden überstanden würden.

Vereinigte Strohstoff-Fabriken, Dresden. Die Gesellschaft, die für 1934 die Dividendenzahlung mit 3½ wieder aufnimmt, erzielte im Berichtsjahr einen auf 2,12 (1,71) Mill. RM erhöhten Verkaufserlös. Nach Verrechnung der Unkosten und Abschreibungen ergibt sich zuzüglich des aus dem Vorjahre vorgetragenen Gewinns von 20 620 RM ein Reingewinn von 126 212 RM.

Die Dittersdorfer Filz- und Kratzentuchfabrik wird für das Geschäftsjahr 1934 wieder eine Dividende von 10 % ausschütten.

Das RWE. bietet den Roddergrube-Aktionären für eine Roddergrube-Aktie mit Dividendenschein 1934 zwei Rheinbraun-Aktien mit Dividendenschein 1934/35 zum Umtausch an.

Die o. HV. der Waggon- und Maschinenbau AG., Görlitz, beschloß, das AK. im Verhältnis 3:1 herabzusetzen und sodann um 2,5 Mill. RM wieder zu erhöhen.

Norddeutsche Kreditbank
frei von übernommenen Schuldverpflichtungen

Nachdem der von der Norddeutschen Kreditbank mit dem Deutschen Reiche und dem Staate Bremen abgeschlossenen Rekonstruktions- und Garantievertrag mit dem 10. September v. Js. vereinbarungsgemäß seinen Ende gefunden hatte, wurde, wie erinnerlich, vom 1. Okt. bis 31. Dez. 1933 ein Zwischengeschäftsjahr eingeschaltet, um das Geschäftsjahr auf das Kalenderjahr zu verlegen und sich damit der Gepflogenheit deutscher Kreditinstituten anzupassen. Daraus folgt, daß die Bilanzziffern der Norddeutschen Kreditbank zum 31. Dez. 1934 nicht zu einem Vergleich mit den vorhergehenden Geschäftsjahren in Beziehung gesetzt und verglichen werden können.

Besonders erfreulich an der inzwischen endgültig vorgenommenen Fundierung des Instituts ist, daß es als unabhängige und bodenständige Bank festen Fuß gefaßt hat und sich damit als Diener unserer heimischen Wirtschaft in verstärktem Maße einsetzen kann. So wird denn auch berichtet, daß sich die Beziehungen zur alten Kundschaft weiter gefestigt hätten, und auch das Anwachsen des Neugeschäfts einen zufriedenstellenden Verlauf genommen habe.

Abgesehen davon konnten sämtliche von der Rechtsvorgängerin — der J. F. Schröder-Bank — übernommenen Schuldverpflichtungen gegenüber inländischen Banken abgedeckt und solche gegenüber ausländischen bis auf geringfügige Posten zurückgezahlt werden. Auch schließen die von dem abgelaufenen Vertrage berührten Aktivposten, soweit sie bei der Nordkredit verblieben, keinerlei Risiko mehr ein. Ein Teil dieser Aktivposten wurde von den Garanten zurückgenommen. Es handelt sich dabei z. T. um reine Abwicklungsposten, z. T. um Firmen außerhalb unsers engeren Wirtschaftsgebiets.

Nach der Erfolgsrechnung wurden für Zinsen und Wechseldiskont 1,615 Mill. vereinnahmt, für Provisionen 1,29 — wobei das Effektengeschäft wesentlich solideren Charakter angenommen hat —, für Devisen 0,149, aus sonstigen Erträgen 0,118 und außerordentlichen 0,636 Mill. vereinnahmt. Handlungsunkosten erforderten demgegenüber 1,651 und Steuern 0,45 Mill. RM. Nach 546 728 RM Abschreibungen auf Gebäude und Mobilien, die den außerordentlichen Erträgen entnommen wurden, 268 065 RM Rückstellungen und 80 000 RM Zuweisung an die Versorgungskasse der Angestellten verbleibt ein Reingewinn von 812 386 RM, der sich um den Vortrag vom 31. Dez. 1933 auf 1 733 968 RM erhöht. Aus diesem sollen 4 % Dividende verteilt, 300 000 RM an die offene Reserve, die sich damit auf 30 % des Grundkapitals erhöht, überwiesen und der Rest von 953 968 RM vorgetragen werden. Für die Ausschüttung einer Dividende in dieser Höhe waren Liquiditätserwägungen für das laufende Geschäftsjahr ausschlaggebend.

Die Bilanz

schließt nach 97 132 902 RM zum 31. Dez. 1933 mit 45 231 459 RM am 31. Dez. 1934 ab, eine Ermäßigung, die sich aus der Gesamtabsetzung der Bank mit den früheren Garanten ohne weiteres erklärt und keine Aenderung der Liquidität zur Folge hatte. Ebensoweenig läßt sich daraus auf eine etwaige Minderung des laufenden Geschäfts schließen. Bei einem Grundkapital von 12 Mill., 3,3 Mill. Reserven und 0,95 Mill. Rückstellungen erscheinen 30,119 Mill. Gläubiger, die sich somit um etwa 36 Mill. verringerten, und 0,127 (0,157) Mill. transitorische Posten. Die am 31. 12. 33 noch mit 11,68 Mill. ausgewiesenen Akzepte wurden vollkommen abgedeckt.

Unter den Verpflichtungen befinden sich 0,961 Mill. seitens der Kundschaft bei Dritten benutzte Kredite. Von den übrigen 29,157 Mill. sind 18,889 innerhalb 7 Tagen fällig, 5,16 bis zu 3 Monaten und 5,107 nach mehr als drei Monaten. Die sonstigen Gläubiger weisen mit 20,085 Mill. eine Erhöhung der Guthaben der Kundschaft um 7,3 Mill. aus. Avale und Bürgschaftsverpflichtungen gingen auf 6,095 (9,204) Mill. zurück.

Von den Aktiven gingen Schecks, Wechsel und unverzinsliche Schatzanweisungen um 20,2 auf 13,046 Mill. zurück, eigene Wertpapiere um 10,308 auf 2,996 und Beteiligungen um 0,927 auf 0,145. Dabei handelt es sich um ein Aktienpaket des Bankvereins für Nordwestdeutschland, das aus dem Besitz der Nordkredit in andere Hände überging. Schuldner in laufender Rechnung ermäßigten sich auf 20,637 (35,221) Mill.

Leider weist auch das Rembourgeschäft einen Rückgang auf 0,961 (3,479) Mill. auf, der indessen nicht zu verhindern war, weil die starke Einschränkung der Einfuhr zwangsläufig zu einer geringeren Inanspruchnahme der Banken führte. Die Norddeutsche Kreditbank sei indessen bemüht, die Heranholung von Kompensationsgeschäften zu erleichtern und bei deren Durchführung mitzuwirken.

Bei der Norddeutschen Kreditbank waren, wenn man Kasse, Notenbankguthaben, Wechsel und Nostroguthaben zu den liquiden Mitteln ersten Ranges rechnet, annähernd 63 % der gesamten Verbindlichkeiten gedeckt. Unter Berücksichtigung der flüssigen Mittel zweiten Ranges stellt sich die Liquidität sogar auf rund 82 %.

Der Verkehr mit der der Bank nahestehenden bremischen Industrie hat sich nach dem Geschäftsbericht z. T. erheblich gehoben. eine Bemerkung, die insbesondere auf

die „Nordsee"

zutreffen dürfte. Hier scheinen sich die Erwartungen, die in die Sanierung gesetzt wurden, vollauf erfüllen zu wollen. Es dürfte damit zu rechnen sein, daß sich die Erfolgsrechnung für das laufende Jahr, vorausgesetzt, daß keine unerwarteten starken Rückschläge eintreten, ausgleicht. — Auch

die Deschimag

hat sich weiter gut entwickelt, auch wenn die Beschäftigung im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht das Ausmaß erreicht hat, das jetzt erzielt werden konnte. Dazu waren die Aufträge stark gedrückt. Auch die Preise mitgedessen gedrückt. Allgemein dürfte der Schiffbau 1. J. 1934 keinen großen Nutzen abgeworfen haben. Dagegen haben sich die Verhältnisse seither günstig entwickelt. Sämtliche Helgen sind bis zum Ende Geschäftsjahr zu dem „Decisionart" des NDL. vom Stapel läuft voll besetzt. Unter den auf Stapel gelegten Neubauten befindet sich u. a. ein Schiff für die Hansa-Linie.

Im Beendigung des umfangreichen Verrechnungswerkes mit dem Reich und Staat brachte die Notwendigkeit einer Verringerung der Angestellten der Bank mit sich. Diese wurden sämtlich anderweitig untergebracht.

Zusammenfassend stellt festgestellt werden, daß die Norddeutsche Kreditbank mit einer Dividende von 4 %, 814 804 RM Abschreibungen und Rückstellungen, 300 000 RM Zuweisungen an die offene Reserve und 953 968 RM Gewinnvortrag ein Ergebnis erzielt hat, das den Unternehmungsgeist des Instituts kennzeichnet und seine Stellung in unserm heimischen Wirtschaftsleben erkennen läßt. Die im abgelaufenen Geschäftsjahr erzielten weiteren Erfolge, wie z. B. die Abmäßung aller Verpflichtungen, berechtigen deshalb auch zu der Hoffnung, daß sich die Norddeutsche Kreditbank den durch das Reichsgesetz über das Kreditwesen noch vorzuschreibenden Liquiditätsbestimmungen wird ohne Schwierigkeiten anpassen können.

Verdoppelte Exportabschlüsse
auf der Leipziger Messe

Leipzig, 5. April. Die Werbetätigkeit des Leipziger Meßamts, die auf eine Förderung des Inlandsabsatzes und der Ausfuhr deutscher Industrieprodukte gerichtet ist, begegnete, wie dem Tätigkeitsbericht für 1934 zu entnehmen ist, im Berichtsjahr im Auslande nicht unbeträchtlichen Schwierigkeiten. Mit Hilfe der gut eingespielten, weitverzweigten Auslandsorganisation des Leipziger Meßamtes konnten diese Hemmnisse, deren Ursachen hauptsächlich auf die Abschließungspolitik des Auslandes und teilweise auf den beabsichtigten Boykott deutscher Waren zurückzuführen waren, vielfach überwunden werden. Die angewandten Propagandamaßnahmen mußten, soweit dies die angespannte Finanzlage des Meßamts erlaubte, in verschiedener Weise umgestellt und den veränderten Verhältnissen angepaßt werden. Der Erfolg der Messen des Berichtsjahres hat den Beweis erbracht, daß die Methoden der Werbung richtig waren. Die vom Verwaltungsrat des Leipziger Meßamts genehmigte Rechnung für 1934 schließt mit einem Fehlbetrag von 142 519 RM. ab gegen 155 139 Reichsmark Fehlbetrag Ende 1933. Für Propagandazwecke wurden insgesamt 1,10 (1,03) Mill. RM. ausgegeben. Diese Ausgaben waren höher als die Einnahmen aus dem Werbebeitrag. Aus der Entwicklung der Außenorganisation ist zu ersehen, daß das Meßamt Ende 1934 in insgesamt 86 (89) Ländern 404 (401) Mitarbeiter hatte. — Wertmäßig läßt sich das gesamte Geschäft der diesjährigen Frühjahrsmesse auf rund 300 Mill. RM. beziffern, woran der Export mit etwa drei Zehntel beteiligt ist. Gegenüber dem Frühjahr 1934 hat sich die Ausfuhr durch die Leipziger Messe verdoppelt. Die in den Ausstellerbetrieben beschäftigten rund 1 Million Volksgenossen erhielten durch die Messeaufträge auf drei bis vier Wochen Arbeit.

Aenderung der Leipziger Messeordnung. Der Verwaltungsrat des Leipziger Meßamtes hat, vorbehaltlich der Zustimmung der vorgesetzten Verwaltungsbehörde, eine Aenderung der Messeordnung beschlossen, die eine Verschärfung der Bestimmungen gegen das vorzeitige Einpacken und gegen den Einzelverkauf, sowie neue Verfügungen über photographische Aufnahmen von Messeständen und über die Teilnahme von in Konkurs befindlichen Firmen enthält.

Erfreuliche Entwicklung
der deutsch-amerikanischen Handelskammer

Newyork, 5. April. (Sonderdienst der „BZ.") Unter der Leitung ihres Aufsichtsratsvorsitzenden Dr. Wilfrid Greif von der American I. G. Chemical Corporation fand die Generalversammlung der Deutsch-Amerikanischen Handelskammer (Board of Trade for German-American Commerce) in Newyork statt. Trotz der vielen Schwierigkeiten, die sich im letzten Jahr dem deutschamerikanischen Handel entgegenstellten, zeigt der von dem Syndikus der Handelskammer, Dr. Albert Degener, vorgelegte Jahresbericht, daß erfreuliche Fortschritte gemacht wurden. Eine wertvolle Ergänzung der Arbeiten der Handelskammer bildet die neugeschaffene Kompensationsstelle. — Als Präsident wurde der frühere Generaldirektor der Hamburg-Amerika-Linie in Newyork, Julius P. Meyer, und als Vorsitzender des Aufsichtsrats wurde Dr. Wilfrid Greif wiedergewählt. Im Anschluß an die Jahresversammlung fand ein Festabend statt, dem auch Vertreter des Deutschen Generalkonsulats beiwohnten. Der Abend stand unter dem Motto „Rhein und Wein" und bildete zugleich den Auftakt für eine großzügig geplante Werbetätigkeit für deutschen Wein in den Vereinigten Staaten.

Preisschleuderei im belgischen Außenhandel

Brüssel, 5. April. Die Regierung hat heute bekanntgegeben, daß sie mit größter Entschiedenheit gegen belgische Exporteure vorgehen wird, die unter Ausnutzung der Belga-Abwertung mit Preisunterbietungen auf den ausländischen Märkten auftreten würden.

In einer amtlichen Verlautbarung heißt es, die Regierung habe sich entschlossen, energisch einzugreifen, um die normale Entwicklung der belgischen Ausfuhr aufrechtzuerhalten und zu vermeiden, daß die Belga-Abwertung Störungen auf den ausländischen Märkten nach sich zieht. Die Regierung hat sich zu diesem Zweck mit den Hauptproduzentengruppen in Verbindung gesetzt, um darauf zu bestehen, daß die Ausfuhrpreise wie bisher auf den Grundlagen der Preise in den Absatzländern berechnet werden. Die Organisationen haben die Beibehaltung dieser Grundsätze zugesagt. Die Regierung hat aber keinen Zweifel gelassen, daß sie gegen alle Verstöße mit aller Schärfe vorgehen werde.

*

Es besteht Grund zu der Annahme, daß die Regierung mit dieser scharfen Einwirkung auf die Exporteure unter allen Umständen Maßnahmen des Auslandes gegen die belgische Konkurrenz verhindern möchte.

Zahlungsverkehr mit Belgien

Brüssel, 5. April. Die Verhandlungen zwischen Deutschland und Belgien über die Wirkungen der Belga-Abwertung auf das deutsch-belgische Verrechnungsabkommen haben zu einer Vereinbarung geführt. Auf Grund dieser Vereinbarung können die Zahlungen vom Sonnabend, dem 6. April, ab in Berlin und Brüssel wieder aufgenommen werden, und zwar nach den Bestimmungen des Kompensationsabkommens vom 5. September 1934. Von beiden Seiten wird täglich ein Umrechnungskurs festgesetzt, der bei den Verrechnungen angewandt werden muß.

Auslosungsrechte der Ablösungsanleihe und Ausländerinkasso. In einem früheren Schreiben hatte die Wirtschaftsgruppe Privates Bankgewerbe ihren Mitgliedern empfohlen, u. a. auch die Zinsen der Reichsanleihe-Auslosungsrechte bis zur endgültigen Regelung der Behandlung der Kupons und Zinsen, die für ausländische Rechnung zum Inkasso gelangen, dem Ausländer einstweilen auf Konto pro Diverse gutzuschreiben. Nunmehr wird darauf hingewiesen, daß die gesamten für die zurückliegenden Jahre auszuschüttenden Zinsen auf Auslosungsrechte erst bei der Auslosung fällig und daher nur einheitlich behandelt werden können. Der zurückgezahlte Kapitalbetrag kann selbstverständlich zugunsten des Ausländers auf einem Wertpapiersperrkonto gutgeschrieben werden.

Luxemburgische Währungsschwierigkeiten

Luxemburg, 5. April. Die Umstellung der luxemburgischen Volkswirtschaft auf die neuen Währungsverhältnisse begegnet großen Schwierigkeiten. Man kann feststellen, daß die meisten Preise anziehen. Die Abtragung der alten Verpflichtungen findet durchweg in belgischer Valuta statt, und der aus der Kursdifferenz herrührende 25prozentige Aufschlag wird ohne weiteres von den Banken, Kreditkassen usw. (mit Ausnahme der staatlichen Sparkasse, die allein ihre Depositen sofort ungeschmälert in luxemburgischer Valuta zurückzahlt) laut Artikel 3 des Regierungsbeschlusses auf das vorgesehene Sperrkonto überschrieben. Die Steuerämter nehmen noch belgische Valuta ohne jeden Aufschlag entgegen. Viele Schuldner benutzten jetzt den Vorteil, ihre Verpflichtungen in belgischer Valuta abzutragen, so daß viele eingefrorene Guthaben jetzt unerwartet auftauen. Die Angstkäufe sind abgeflaut. Die Regierung ist entschlossen, übertriebene Preissteigerungen zu unterdrücken. Sie vermerkte den Goldumlauf um 20 Mill. luxemburgische Franken. Weitere Emissionen im Gesamtbetrage von 100 bis 125 Mill. Franken sind vorgesehen. Daneben laufen noch etwa 600 Mill. Franken belgische Banknoten um.

Holland hält am Goldstandard fest

Amsterdam, 5. April. Aus der von der Niederländischen Bank beschlossenen Erhöhung des Diskontsatzes von 2½ auf 3½ % wird allgemein die Folgerung gezogen, daß die Niederländische Bank fest entschlossen sei, den Goldstandard unter allen Umständen aufrechtzuerhalten.

Einfuhr ägyptischer Speisezwiebeln über Triest

Bremen, 5. April. (Eigenbericht.) Die italienisch-deutschen Vereinbarungen betr. die Einfuhr eines Kontingents ägyptischer Speisezwiebeln über Triest im deutsch-italienischen Clearing sind abgeschlossen. Es wurde zunächst ein Abkommen über eine Menge von 40 000 dz für April und Mai geschlossen. Einzelheiten über den technischen Weg der Abwicklung sind bei der Hauptvereinigung der deutschen Gartenbauwirtschaft Berlin NW 40, Schliefen-Ufer 21, zu erfragen.

Anstieg
der Baumwollproduktion in Brasilien

Berlin, 5. April. Nach neueren Schätzungen wird die Baumwollproduktion im Staate Sao Paulo in der Saison 1934/35 170 000 t erreichen und damit die der vorausgegangenen um etwa 70 000 t übersteigen. Ein großer Teil der Mehrproduktion ist auf Rechnung der Ausdehnung der Pflanzungen zu setzen. Aber auch die günstigeren Wetterverhältnisse und wahrscheinlich auch bessere Bodenbearbeitung und Intensivierung des Düngens dürften den Produktionsdurchschnitt steigern. Qualitativ hat sich die Produktion in der neuen Saison der vorjährigen gegenüber wesentlich gebessert. Für die Ausfuhr wurden von der Ernte 1934 verhältnismäßig bedeutende Mengen besserer Typen klassifiziert als im Vorjahre. Die Zufuhren brasilianischer Baumwolle die bisher hauptsächlich nach Liverpool gingen, wurden dort fast immer schlank abgesetzt, und auch an den kontinentalen Märkten Europas, besonders in Bremen und Hamburg, angelegt es, wie im Monat Mai, der Deutsch-Südamerikanischen Bank angeführt wird, nicht an Abnehmern. — Die Regierung des States Sao Paulo hat die Initiative ergriffen, eine nationale Baumwollausstellung in der Stadt Sao Paulo zu veranstalten. Mit der Ausstellung wird ein nationaler Baumwollkongreß verbunden sein. Die Baumwollausstellung soll dazu beitragen, in landwirtschaftlichen Kreisen anregend auf die Ausdehnung des Baumwollbaues zu wirken und zur Verbesserung der Anbaumethoden anzuspornen.

Zollherabsetzungen in Lettland. Die lettische Regierung hat eine Reihe von Zollherabsetzungen beschlossen, die am 6. April in Kraft treten. Sie beziehen sich in der Hauptsache auf Waren, für deren Herstellung in Lettland eine natürliche Grundlage fehlt. Die Zollermäßigungen werden für Früchte, wie Orangen, Zitronen und Weintrauben für die Zeit vom 1. Februar bis 30. Juni gewährt. Für alkoholische Getränke, wie Whisky, Kognak, Wein und Liköre betragen die Ermäßigungen ungefähr 50 Prozent. Für Parfümerien werden die Zölle von 80 auf 30 Lats je Kilogramm herabgesetzt. Weiter beziehen sich die Ermäßigungen auf Kleinautomobile und auf eine Anzahl chemischer Produkte und physikalischer Apparaturen, auf Schreibmaschinen, Fensterglas usw.

Amerikanische Wirtschaftsabordnung in Tokio. Die amerikanische Wirtschaftsabordnung unter Führung des ehemaligen amerikanischen Botschafters in Tokio, Forbes, ist in Tokio eingetroffen. Forbes erklärte, daß die Abordnung die wirtschaftliche Lage in China (?) und Mandschukuo studieren wolle.

Herabsetzung der chinesischen Ausfuhrabgabe. Der Finanzminister teilte mit, daß ab 1. Juni ds. Js. eine Herabsetzung der Ausfuhrabgabe vorgenommen wird. Die Bekanntgabe von Einzelheiten soll später erfolgen.

Tagesnachrichten

Deutscher Walfischfrankauf in Norwegen. Wie wir erfahren, hat Deutschland in Norwegen 70 000 t Walfischtran gekauft.

Der Postauftrags- und Nachnahmeverkehr nach Belgien ist gesperrt worden.

Verhandlungen über eine Umwandlung des 500 000 Pfund Sterling-Kredits in einen Reichsmark-Kredit der Schultheiß-Patzenhofer Brauerei AG. stehen unmittelbar vor dem Abschluß. Daraus dürfte sich für die Gesellschaft ein Währungsgewinn von 3 Mill. RM ergeben.

Nach dem gegenwärtigen Stand der Arbeiten wird die neue Eisenbahnverkehrsordnung nicht vor dem 1. Januar 1936 in Kraft treten.

Es ist eine Anordnung BG 6 der Ueberwachungsstelle für Baumwollgarne und -gewebe vom 29. März 1935 erlassen worden.

Warenmärkte

Viehmärkte

Bremerhaven, 5. April. Schlachtungen in der Woche vom 29. März bis 3. April. 30 Ochsen, 10 Bullen, 19 Färsen, 32 Kühe, 11 Jungvieh, 184 Kälber, 19 Lämmer, 665 Schweine. — Schlachtgewichtspreise für ein Pfund: Ochsen: 54—56, 36—52, Bullen: 45—60, 33—44, Färsen: 54—56, 36—52, Kühe: 44—52, 36—42, 25—35, Jungvieh: 38—50, Kälber: bis 80, 70—76, 60—65, 25—38, Lämmer: bis 85, 50—70, 40—49, Schweine: 55—58, 52—54, 50 bis 52, 48—49. Tendenz: lebhaft. In der Anzahl der Schweine befinden sich 30 Hausschlachtungen.

Delmenhorst, 5. April. Auftrieb: 1818 Tiere. Preise: Kälber: 1 Woche alt 13—15 RM, 8 bis 9 Wochen 16—18 RM, nach Gewicht kostete das Pfund 0,58—0,65 RM. — Marktverlauf: lebhaft. Geringer Ueberstand.

Hamburg, 5. April. Auftrieb: 4123 Schweine. Marktverlauf: mittel. Preise: a) 50, a3) 47—49, b) 45—48, c) 43—46, d) 40—44, Sauen: g1) 44—45, g2) 38—43.

Altona, 5. April. Auftrieb: 139 Stück. Preise: Kälber: 1—4 Wochen alt 14—16 RM, 6—8 Wochen alt 16—18 RM, 8—10 Wochen alt 18—20 RM, 10—12 Wochen alt 20—26 RM. Läuferschweine 3—4 Monate alt 26 bis 35 RM. Handel: ruhig.

Berlin, 5. April. Die Beschickung des heutigen Berliner Viehmarktes mit Schlachtvieh war in allen Viehgattungen ausreichend. Der Handel verlief bei Rindern flott, bei Kälbern und Schweinen glatt, bei Schafen ziemlich glatt. In der Preisbewegung konnten sich Schafe und Schweine behaupten, Rinder und Kälber zogen eine Kleinigkeit ab.

Auftrieb: 3481 Rinder, darunter 788 Ochsen, 777 Bullen, 1916 Kühe, Färsen, Fresser, 2441 Kälber, 4515 Schafe (Lämmer und Hammel), 12 435 Schweine. Marktverlauf: glatt. Preise: Ochsen: a1) und a2) 45, b) 38—41, c) 35—37, d) 27—31, Bullen: a) 38, b) 35 bis 37, c) 26—29, Kühe: a) 34—36, b) 28—33, c) 21—27, d) 14—20, Färsen: a) 36, b) 32—37, c) 27—31, d) 23—26, Fresser: 22—28, Kälber: Doppelender bester Mast 70 bis 76, andere Kälber: a) 62—66, b) 42—58, c) 32—40, d) 22—30, Lämmer und Hammel: a1) 44—45, b1) 42—44, c) 39—41, d) 25—28, Schafe: e) 37—38, f) 35—36, g) 25 bis 34, Schweine: a1) 50, a2) 48, b) 47—48, c) 45—47, d) 42—44, e) 38—41, Sauen: g1) 45—46, g2) 41—44.

Zahl der Schweine in Bremen und Oldenburg

Bremen, 5. April. Nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamtes hat die Schweinezählung vom 5. März folgende Ergebnisse:

Für Bremen: Gesamtschweinebestand 12 791, davon Ferkel unter 8 Wochen 2703, Jungschweine 8 bis 26 Wochen 4331, Schweine, 6—12 Monate, insgesamt 4616, davon Zuchtsauen 5, Zuchtsauen 420, davon trächtig 263, Mastschweine 4190, Schweine über 12 Monate 1141, davon Zuchteber 25, Zuchtsauen 768, davon trächtig 437, Mastschweine 348.

Für Oldenburg: Gesamtschweinebestand 417 635, davon Ferkel unter 8 Wochen 132 262, Jungschweine 8—26 Wochen 165 671, Schweine, 6—12 Monate, insgesamt 57 361, davon Zuchteber 790, Zuchtsauen 19 253, davon trächtig 12 349, Mastschweine 37 318, Schweine über 12 Monate 42 941, davon Zuchteber 1242, Zuchtsauen 38 746, davon trächtig 21 507, Mastschweine 2933.

Chicago, 5. 4. **Schweine.**

leichte ndr.	8 90	schwere nd	8,90	Zufuhren	9000
höchste	8,26	höchst	9,10	W. West.	43006

Zucker

Magdeburg, 5. April. **Zucker.** Gemahl. Melis für April 31.95. Tendenz: ruhig.

Newyork, 5. 4. **Rohzucker** k. stetig

März	.:.32/33*	Dezember	.:.44/45
Mai	.:.29/28*	Sept.	2.34/35*
Juli	.:.32/33*	Januar	2.34/35*

*) Gold- und Briefnotierungen

Newyork, 5. April. Neuer Kontrakt. Mai 2.26 B, Juli 2.30 G 2.31 B, Sept. 2.36 G 2.37 B, Dez. 2.41 G 2.42 B, Jan. 2.31 G 2.33 B, März 2.31 G 2.33 B. Tendenz: kaum stetig.

Metalle

Berlin, 5. April. **Metalle.** Elektrolytkupfer prompt cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam (Notierung der Vereinigung f. Dl. Elektrolytkupfernotiz 41½ RM. für je 50 kg.

Originalhüttenaluminium 98—99 Pzt. in Blöcken, Walz- oder Drahtbarren 144, Reinnickel in Walz- oder Drahtbarren 99 Pzt. 148, Reinnickel 98—99 Pzt. 276, Feinsilber (1 kg fein) 39½—39¾. RM.

Berlin, 5. April. Der Londoner Goldpreis beträgt am 5. April für eine Unze Feingold 143 sh 10½ d gleich 36,8645 RM. für ein Gramm Feingold demnach 55,5082 pence gleich 2,79276 RM.

Die Preisindexziffer der „Metallwirtschaft, Metallwissenschaft, Metallkunde". Die Preisindexziffer der „Metallwirtschaft, Metallwissenschaft, Metalltechnik" stellte sich am 3. April auf 44,8 gegen 43,3 am 27. März (Durchschnitt 1901/1910 = 100), mithin also um 3,5 Prozent der Ziffer vom 27. März. Für die einzelnen Metalle wurden nach dem Preisstande vom 3. April folgende Einzelindexziffern errechnet: Kupfer 31,1 (am 27. März 29,6), Blei 50,0 (45,3), Zink 38,0 (35,9), Zinn 77,3 (78,5), Aluminium 100,0 (100,0), Nickel 83,1 (83,1), Antimon 123,9 (140,8).

Hamburg, 5. April. (Richtpreise des Vereins der am Metallhandel beteiligten Firmen). Silber prompt 34½ B 31½ G, Hüttenrohzink 18½ B nom., 18½ G.

Hamburg, 5. April. **Altmetalle.** Elektrolytkupferdraht 36—37, Schwerkupfer 30—32, Rotguß 35—37, Schwermessing 21½—22, Leichtmessing 14—15½, Messingspäne 15½—16, Altzink 7—7½, Altblei 16—11.

London, 5. April

Kupfer (per Tonne) Tendenz unregim		**Aluminium** (p. To.) Inland*	100
Standard per Kasse	31⅝ss—¾/-	Ausland*	—
do. Settl. Preis	31¼/-	**Antimon Regulus** (per Tonne)	
Electrolyt best selected	34⅝—35¼	Erzeuger-Preis*	72—80
strong sheets	35¾/-—35	chines. per*	54½/-
Elektrowirebars	60	**Quecksilber***	
	55	(per Flasche)	11½/-
Zinn (per Tonne) Tendenz gut beh		**Platin*** (p. 20 Gunc.)	7
Standard per Kasse	223—½	**Wolframerz c. 65 % W**	36—37
do. 3 Monate	219½—220	**Nickel.** Inland* (per Tonne)	200—205
do. Settl. Preis	223½	do. Ausland* (p. To.)	200—205
Banka*	230½	**Weißbl.** i. C. Cakes	18½/-
Straits*	230½	20x24f.o.b.Swansea* (sh. p.box of 108lbs)	18½/-
Blei (per Tonne) Tendenz fest		**Kupferstruppen**	15—15½
ausl. pr. offiz. Preis	12½/-	**i. L. b.*** (per Tonne)	
do. pr. inoffiz. Preis	12⅜/-—¼	**Cleveland Gießeisen**	67½
do. entl. Schiff. Pr.	12⅜/-	**Nr. 3, f.o.b. Middlesborough*** (sh. p. To.)	
do. entl. S. inof. Pr.	12⅜/-—½	**Silber** (Pence per Unze)	28⅝/16
do. Settl. Preis	12

Rund um den Roland

Johann Engel spricht in Bremen

Johannes Engel spricht morgen im Casino. Er war einer der ersten, der mutig und unerschrocken um die Seele des deutschen Arbeiters in den Betrieben gerungen hat. Im roten Berlin setzte sich dieser fanatische Nationalsozialist gegen unüberwindlich erscheinende Schwierigkeiten durch. Er ist der Gründer der ersten nationalsozialistischen Betriebszelle. 1928 Reichsredner, Neujahr 1929 entlassen und auf die Straße gesetzt, wurde er später Stadtverordneter Berlins und kam in den Aufsichtsrat mehrerer städtischen Gesellschaften, wo er gegen die Korruption kämpfte. Getragen von dem Vertrauen des Führers und des schaffenden Menschen eröffneten sich Engel immer weitere Tätigkeitsgebiete als Abgeordneter des preußischen Landtages. Nach der Machtübernahme wuchsen die ihm gestellten Aufgaben, denen er sich mit Eifer und Erfolg widmete und auch heute noch widmet.

Bremen freut sich, den alten Kämpfer in seinen Mauern begrüßen zu dürfen. Ein Arbeiter im besten Sinne des Wortes, der aus ureigener Erfahrung die bittersten Nöte des Arbeiters der Faust kennengelernt hat. Ein Kamerad und Kampfgenosse, der sich als Arbeiter der Faust und der Stirn tausendfach bewährt hat.

Auf der Straße verletzt aufgefunden

Am 2. April gegen 18 Uhr wurde eine ältere Frau, die in verletztem Zustande in der Bischofsnadel vor dem Haus Nr. 14 aufgefunden wurde, in die Unfallstation, Petristraße, eingeliefert. Die Verletzte kann über die Ursache ihrer Verletzungen keine Angaben machen.

Personen, die hierzu Angaben machen können, werden gebeten, ihre Anschrift dem Unfall-Dezernat, Polizeihaus, Zimmer 333, oder einer Revierpolizeiwache mitzuteilen.

Achtung, Betriebe!

Die Kleinhandelskammer zu Bremen teilt mit: Die Betriebe können Tischbestellungen für die Schlußfeier aus Anlaß der kaufmännischen Gehilfenprüfung am heutigen Abend bei den Centralhallen telephonisch aufgeben.

Rabattsparvereine sind anmeldepflichtig. Durch eine neuerliche Anordnung des Leiters der Reichsgruppe Handel sind alle Rabattsparvereine des Einzelhandels verpflichtet, sich bei dem Leiter der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel in Berlin NW. 7, Neue Wilhelmstraße 2, zu melden. Alle Rabattsparvereine, die diese Meldung bisher nicht vorgenommen haben, werden noch einmal dringlichst darauf hingewiesen, dies unverzüglich nachzuholen.

Arbeitsdanknadel in der SS. Der Reichsführer SS. Himmler hat die Ehrenmitgliedschaft des Arbeitsdankes angenommen und sich grundsätzlich damit einverstanden erklärt, daß die Angehörigen der SS., die im Arbeitsdienst gewesen und mit dem Arbeitsdienstspaß ausgezeichnen sind, die Arbeitsdanknadel tragen.

Briefpost für den Kreuzer „Karlsruhe". Die Absendung für den Kreuzer „Karlsruhe" vom Marinepostbüro Berlin C. 2 erfolgt im April und Anfang Mai an folgenden Tagen: Am 8., 9., 12., 16., 17. und 18. April nach Houston (USA.) und am 22., 23., 24., 25., 29. und 30. April, 2., 3., 6. und 7. Mai nach Charleston (USA.). Die gewöhnlichen Briefsendungen müssen spätestens an den Absendungstagen vormittags beim Marinepostbüro eingehen.

Bremer Tierschutz-Verein. Am morgigen Sonntag, 15 Uhr, findet — wie schon mehrfach berichtet — in der Reitbahn, Fedelhören 1, ein Demonstrationsvortrag des Inspektors Franz Dresden über die Behandlung bösartiger Pferde statt. Der Besuch dieser aufklärungreichen und von Tierliebe getragenen Vorführungen wird allen Pferdehaltern, unseren Mitgliedern und den Tierfreunden wärmstens empfohlen. Bösartige Pferde können zwecks Behandlung vorgeführt werden.

„Triumph des Willens"

Festaufführung im Metropol-Theater

Feierlicher Anlauf des Reichsparteitagsfilms in Bremen / Kreisleiter Pg. Blanke sprach

Gestern lief der Reichsparteitagfilm der NSDAP. „Triumph des Willens", wie auch in 70 anderen Städten Deutschlands, in Bremen an. Der Festlichkeit der Stunde entsprechend, war dem Ereignis ein besonderer Rahmen gewidmet worden. Die Festdarstellung, die alle Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens Bremens zu Gaste sah, bot ein feierliches Bild, in dem die Uniformen der Wehrmacht, der Gliederungen der Partei und anderer Formationen vorherrschten.

Das Metropol-Theater hatte Fahnen- und Grünschmuck angelegt. SA.-Spalier säumte die Fahrbahn der Ansgaritorstraße, über die Schlag auf Schlag die Wagen der Gäste anrollten. SS.-Männer flankierten das Bild des Führers, das inmitten von Lorbeerbäumchen und Hortensien in dem geschmackvoll ausgestatteten Vestibül des Lichtspielhauses aufgestellt worden war. Von den Brüstungen des Ranges grüßten abermals Hakenkreuzfahnen und Girlanden die Fülle.

Die Kreiskapelle der NSDAP. des Kreises Bremen unter Leitung von Musikzugführer O. Burgemeister eröffnete die einleitenden Darbietungen die der Aufführung des Filmes auf ebenfalls festlich geschmückter Bühne vorausgingen, mit dem „Coburger Marsch". Nachdem die Fahnen einmarschiert waren und ein Hitlerjunge den Vorspruch „Wir trommeln, wir trommeln landauf, landab", gesprochen hatte, bot ein Trupp Arbeitsmänner vom NS.-Arbeitsdienst der Gruppe 171

Blick in das festlich geschmückte Vestibül des Lichtspiel-Theaters

Kreisleiter Blanke spricht

einen exakt gesprochenen Sprechchor, der Führer und Werk pries. Ein Marsch von Elbel „Die Sieger" folgte, und dann betrat Kreisleiter Pg. Blanke die Bühne.

„In wenigen Minuten — so begann Kreisleiter Blanke seine kurze Ansprache — wird der Film vom Reichsparteitag 1934 in Nürnberg vor unseren Augen abrollen. Man muß das Geschehen der Tage jenes gewaltigen Kongresses miterlebt haben, um die lebendige Wucht, ja diesen Triumph des Willens zu ermessen, der nicht mit Worten geschildert werden kann. Da denken wir unwillkürlich zurück an die verflossenen Parteitage, an die Zeit, als Deutschland am Boden lag, und an die Männer des Kampfes gegen Not, Fesseln und Bruderhaß, die oft ihre letzten Groschen opferten, um die Parteitage besuchen zu können und wieder und wieder ihre unerschütterliche Treue zum Führer in gewaltiger Demonstration zu bekunden. Wir wissen auch, wie sie bespottet und bespien wurden, wie ganze Züge aufgehalten wurden, wie von den Gegnern alles getan wurde, um störend die aufbegehrende Flamme der Bewegung zu dämpfen. Doch der Sieg des Glaubens dieser Männer an den Führer und des Führers Glaube an die Rettung der Nation triumphierten über allen Haß und Widerstand. Der Glaube an die gute Sache brach sich Bahn zum Triumph des Willens, der im Wehrgesetz seinen herrlichsten Ausdruck fand.

Gleichgültig — so rief der Kreisleiter mit erhobener Stimme — ob hie und da noch Reste marxistischen Wahns in einzelnen Hirnen wohnen mögen; ob hie und da noch ein reaktionärer Klüngel sitzt, — wir haben den Glauben, den Willen und den Führer! Wir grüßen jeden aufrechten Mann und jede aufrechte Frau mit freier, ausgestreckter Hand. Wer sich uns jedoch feindlich entgegenstellt, wird unseren geballten Fäusten begegnen!"

Mit einer Führerehrung und dem Fahnenausmarsch war die Vorstellung beendet. Das Theater verdunkelte sich, und gebannt am Bild und ergriffen von dem Geist, der diesem Kunstwerk auswohnte, folgte die Versammlung dem Geschehen, dessen künstlerische Erfassung mir bereits gestern in einem ausführlichen Bericht würdigen konnten.

Mit größter Begeisterung, die ihren Ausdruck in Beifallsstürmen auf offener Szene fand, wurde dieses Werk der Lichtbildkunst und Filmreportage in Bremen aufgenommen. Der Ausklang in das Kampflied der Bewegung wurde stehend mitgesungen. Tsch.

Erweiterung des Ortsfernsprechnetzes Bremen?

Nach fast 25jährigen Bemühungen hiesiger Kreise, an das Fernsprechnetz Bremen angeschlossen zu werden, ist es jetzt dem Bürgerverein Grambke-Burg gelungen, die Reichspostdirektion dazu zu bewegen, im Nordwesten des Bremer Stadtgebiets ein Selbstanschluß-Hilfsamt einzurichten — falls inswischen gewisse Fragen geklärt werden —, an das alle die Teilnehmer angeschlossen werden können, die jenseits der (durch die für das ganze Reich geltende Fernsprechordnung gezogenen) 5-Kilometer-Grenze des Amtes „Weser" liegen.

Die bisher an das Lesum-Burgdammer Fernsprechnetz angeschlossenen Teilnehmer aus der Grambke-Burger Vorstadt würden dann also mit sämtlichen Fernsprechteilnehmern in Bremen (auch Oberneuland, Hasenbüren und Brinkum) Gespräche zur Ortsgesprächsgebühr von 10 Pfg. führen können. Dagegen müßten sie für Gespräche mit den beim Amt Lesum-Burgdamm verbleibenden Teilnehmern sowie mit den Fernsprechstelleninhabern in Ritterhude dann die Ferngesprächsgebühr bezahlen.

Ueber die Annahme oder die Ablehnung dieser grundlegenden Aenderungen hat sich nun die Grambke-Burger Teilnehmerschaft zu entscheiden, was nach einem Beschlusse des Bürgervereins in einer auf Montag, 15. April, angesetzten Zusammenkunft sämtlicher in Frage kommender Fernsprechteilnehmer geklärt werden soll. Es dürfte sich als zweckmäßig erweisen, daß diejenigen Gegner eines Anschlusses an das Bremer Fernsprechnetz, die zu der genannten Versammlung nicht kommen können, ihre Gründe schriftlich dem 1. Schriftführer Uchtmann einreichen.

Der Vorstand des Bürgervereins ist durch die Versammlung ermächtigt, bis dahin Erkundigungen bei der RPD. Bremen darüber einzuziehen, ob und gegebenenfalls unter welchen Bedingungen es möglich ist, die in den bremischen Landgemeinden Grambkermoor, Lesumbrok und Büren wohnenden Teilnehmer des Ortsnetzes Lesum-Burgdamm an [illegible] in Aussicht genommene Selbstanschluß-Hilfsamt in Grambke (oder in Oslebshausen) anzuschließen.

Ein Reich — ein Führer — ein Volk!
Eine einzige große Familie im Erholungswerk des deutschen Volkes.

Fischereischutzboot „Weser" kommt

Die Marinedienststelle Bremen teilt mit:

Das Fischereischutzboot „Weser" wird in der Zeit vom 12. bis 16. April in Bremen, Freihafen I, am Ponton, Liegeplatz nehmen. Die Besatzung besteht aus dem Kommandanten, Kapitänleutnant Isenlahr, drei Offizieren und etwa 40 Unteroffizieren und Mannschaften.

Zum Gesetz über die Beförderung von Personen

Im Reichsgesetzblatt vom 30. März ist die Durchführungsverordnung zu dem am 4. Dezember 1934 erlassenen Gesetz über die Personenbeförderung zu Lande veröffentlicht. Die Verordnung bringt die für die praktische Anwendung des am 1 April in Kraft getretenen Gesetzes notwendigen Ergänzungen und Anweisungen an die Verwaltungsbehörden.

Eine vollständige Neuerung bringen die Vorschriften über den Gelegenheitsverkehr. Dazu gehört nach der Verordnung der Verkehr mit Droschken, Ausflugswagen, Ueberlandwagen und Mietwagen. Es hat sich nicht ermöglichen lassen, die Neuregelung sofort zum 1. April einzuführen. Es ist daher eine Uebergangszeit vorgesehen, die bis zum 30. September dauert. Bis zu diesem Zeitpunkt bleiben die auf Grund des bisherigen Rechts erteilten behördlichen Genehmigungen in Kraft. Ebenso ist vorgesehen, daß derjenige Gelegenheitsverkehr, der bisher ohne behördlichen Genehmigung nicht bedurfte, bis zum 30. September weiterbetrieben werden kann. Jeder, der nach dem 30. September Gelegenheitsverkehr zu betreiben wünscht, muß bis zum 1. Juni 1935 einen entsprechenden Antrag einreichen.

Bremen beleuchtet die Rathausbogen

Zu verschiedensten Malen schon konnten wir über Bestrebungen berichten, Bremen nicht nur für seine Bewohner, sondern auch für die Fremden anziehend zu gestalten. Bei fast allen Versuchen spielten Lichtfaktoren eine große Rolle. So wurden jetzt unter den Rathausbogen Beleuchtungskörper angebracht, die sich an der Innenseite oberhalb der Säulen befinden und ihr indirektes Licht auf die Bogenwölbungen werfen, wodurch abends die Wirkung des Bogengangs und damit des Rathauses erheblich gesteigert wird.

Rathaus und Domtürme im Flutlicht. Zu der auf Veranlassung des Verkehrsvereins Bremen e. V. am heutigen Sonnabend durchgeführten Anstrahlung des Rathauses und der Domtürme werden die Turmbläser von 19.30 bis 20 Uhr vom Domturm herab ihre Weisen ertönen lassen: Es werden zu Gehör gebracht: 1. Großer Gott wir loben dich (Choral). 2. Frühlingszeit (C. Wilhelm). 3. Röslein im Wald (Herrms). 4. Das treue deutsche Herz (Otto). 5. Im Frühling (Abt). 6. Gute Nacht ihr Blumen (Witt). 7. Abend-Chor (aus „Nachtlager" von Kreutzer).

Neues zur Zurückziehung von Einkommensteuermarken. Der Reichsfinanzminister hat die Verordnung über die Zurückziehung von Einkommensteuermarken vom 18. Dezember 1934 geändert. Danach erhält der § 4 folgende Fassung: „Soweit Arbeitgeber ungebrauchte und nicht mehr verwendbare Einkommensteuermarken, die über 0,10 GM., 0,50 GM., 1 GM. oder 100 GM. lauten, noch im Besitze haben, wird der Gegenwert gegen Hingabe von Einkommensteuermarken von den Finanzämtern erstattet. § 2 und § 3 sind mit der Maßgabe anzuwenden, daß die Erstattung spätestens bis zum 30. April 1935 bei einem Finanzamt unter Einreichung der Einkommensteuermarken beantragt werden muß. Soweit Anträge nach dem 30. April 1935 gestellt werden, findet eine Erstattung nicht mehr statt.

Eine neue Kaffeestube. Wie wir bereits berichteten, wurde gestern in der Faulenstraße von Herbert Haenfel eine Kaffeestube eröffnet, die sich gleich eines regen Besuches erfreute. Mit neuzeitlichen Maschinen ausgestattet, bietet sie vorzugsweise eiligen Gästen schnell eine stärkende Erfrischung. Die Räumlichkeiten sind im übrigen in wohltuender Schlichtheit gehalten und entsprechen auch den heutigen hygienischen Anforderungen; insbesondere sorgt eine moderne Ventilationsanlage dafür, daß die neue Kaffeestube andauernd gut durchgelüftet ist und mit Hilfe der maschinellen Anlagen ist es möglich, in Kürze zehn verschiedene Sorten von Erfrischungsgetränken zu liefern.

(6. Fortsetzung)

Bedrückt ging er zum Schreibtisch und steckte mechanisch die Autokarte und eine Schachtel Zigaretten in die Tasche.

Auf der Treppe begegnete er Rose Winkler, sie war atemlos vom schnellen Laufen.

„Wo ist denn Fräulein Oldewig?" fragte sie und sah ihn erstaunt an. „War sie nicht bei Ihnen? Sie wollte sich doch von Ihnen verabschieden."

„Fräulein Oldewig ist eben weggegangen," antwortete er und sah über sie hinweg. „Ihr Verlobter suchte sie."

„Ihr Verlobter? Davon weiß ich ja gar nichts." Sie blies die widerspenstige blonde Strähne aus ihrem Gesicht. „Sonnenwetter, ist das eine Hitze."

„Schwester Hilda sagte ihr das." Fröböße begann langsam die Treppe hinabzugehen.

„Nanu," sagte Rose verwundert. „Davon hat mit die Schwester gar nichts gesagt. Ich traf sie im Korridor der Orthopädischen, wo ich auf Fräulein Oldewig wartete, und da sagte sie mir, sie hätte sie eben die Treppe hinaufeilen sehen, wo sie denn hin wollte. Sich von Ihnen verabschieden, habe ich darauf gesagt. So, so, meinte sie da, der Doktor ist also noch nicht fort, dann kann ich ihn also noch sprechen. Kein Wort von einem Verlobten hat sie gesagt, und ich habe auch keinen gesehen. Das muß wohl ein Mißverständnis sein."

„Sicher ist es ein Mißverständnis," sagte Fröböße und gab ihr die Hand. „Ich gehe hier herum. Auf Wiedersehen, Fräulein Winkler."

Eine Weile sah ihm Rose nach, dann schüttelte sie den Kopf und machte sich wieder auf die Suche nach ihrer Freundin.

Wenig später sauste der kleine gelbe Wagen Fröböses in einem so irrsinnigen Tempo die Charlottenburger Chaussee entlang, daß der Schupo am Bahnhof Tiergarten in bedrohlicher Weise seine Augenbrauen hob.

3. Kapitel.

Es war kurz nach Mitternacht, als Fröböse durch das Portal der Klinik ging. In seinem Glasverschlag saß der lange Friedrich und las in einem Buche. Er sah kurz auf und nickte Fröböse zu.

Neben der Tür zur Rettungswache lehnte wie üblich Felix Siebenhimmel an der Mauer und rauchte eine Zigarette.

„Guten Abend," sagte Fröböse, als er an ihm vorbeiging.

Der Wärter schrak aus seinen Träumen auf und barg mit einer instinktiven Bewegung die Zigarette hinter seinem Rücken.

„Ach, Sie sind's, Herr Doktor. Guten Abend. Sie hatten aber herrliches Wetter. War's denn schön?"

„Danke," rief Fröböse zurück. „War bei Ihnen etwas los?"

„Nichts, Herr Doktor. Berlin wird immer vorsichtiger und solider.

„Dann gute Nacht, Siebenhimmel."

„Gute Nacht, Herr Doktor."

Leise ging Fröböse durch die langen, stillen Korridore, die sich scheinbar endlos und gespenstisch in der sparsamen Nachtbeleuchtung vor ihm auftaten.

Eine grauhaarige Schwester begegnete ihm, in der Hand die Spritze mit dem beruhigenden Morphium, sie nickte ihm freundlich zu und verschwand wie ein lautloser Schatten in einem Krankenzimmer.

In dem Mansardengang stand eine heiße, stickige Luft. Durch ein kleines Fenster fiel schräg weißes Mondlicht und wies ihm den Weg durch die undurchdringliche Dunkelheit.

Als er in seinem Zimmer stand, holte er tief Atem. Hier war es kühl und frisch, der Nachtwind spielte leise mit der Gardine vor dem offenen Fenster. Er schaltete das Licht ein und setzte sich an den Schreibtisch. Er tat alles mit sicheren und bestimmten Bewegungen, als hätte er sie lange vorher überlegt.

Einen flüchtigen Augenblick betrachtete er den Zettel, den Schwester Hilda gebracht hatte, und in einer unangenehmen Erinnerung runzelte er die Stirn. Schwester Hilda — das war auch etwas, das noch geklärt werden mußte.

Er knüllte den Zettel zusammen und warf ihn in den Papierkorb, dann nahm er einen Bogen aus der Schublade und begann zu schreiben. Ohne einmal abzusetzen, füllte er die ganze Seite mit seiner eigenwilligen, etwas krausen Schrift.

Als er fertig war, stützte er den Kopf in die Hände und las den Brief noch einmal aufmerksam und jedes Wort abwägend, durch.

Sehr geehrtes Fräulein Oldewig!

„Ich bitte Sie sehr, zu vergessen, was heute mittag zwischen uns geschehen ist. Ich weiß, daß diese Bitte ein wenig theatralisch klingt ich habe sogar das peinliche Gefühl, daß viele Briefe in der Welt so begonnen oder beendet worden sind, daß diese einfache und doch unendlich schwer zu erfüllende Bitte im Laufe der Zeiten in den Augen vieler Menschen unernst geworden und entwertet ist, weil sie oft ein bequemer Ausweg aus einer unbequem gewordenen Lage gewesen sein mag. Trotz alledem spreche ich sie aus, denn es ist das Ergebnis einer tiefernsten und gewissenhaften Ueberlegung. Obwohl ich heute mittag — ich gestehe das offen ein — von der Erkenntnis meiner Empfindungen für Sie überrumpelt worden bin, habe ich nicht etwa — wie Sie bei dem Wort „Ueberlegung" annehmen könnten — diese meine Empfindungen auf ihre Echtheit und Dauerhaftigkeit kontrolliert und überprüft, das habe ich nicht getan, es wäre auch sinnlos gewesen, denn ich verstehe von solchen Dingen gar nichts. Ich habe dieses neue Gefühl hingenommen wie ein elementares Ereignis, gegen das sich der Mensch nicht wehren kann, wie er sich nicht gegen ein Gewitter oder eine plötzliche Ueberschwemmung wehren kann.

Meine Bitte hat also damit nichts zu tun, sie ist nichts weiter als eine Schutzmaßnahme gegen ein furchtbares Unglück, das unabwendbar aus einer engeren Verbindung zwischen Ihnen und mir entstehen muß, denn ich darf keinen Menschen in den engen Kreis meines Lebens hinein lassen. Nehmen Sie an, ich hätte mein Leben einer bestimmten Aufgabe verschrieben, ich hätte — es klingt romantisch und für unsere nüchternen Zeiten ganz unglaubwürdig, aber es kommt der Wahrheit ziemlich nahe — ein Gelübde getan, wie es früher die Brüder und Schwestern gewisser Klöster taten, um sich eine Buße aufzuerlegen. Ich will es kurz sagen: mein Leben gehört nicht mir, ich kann darüber nicht mehr verfügen. Das hört sich geheimnisvoll an und Sie könnten mit Recht eine Aufklärung verlangen. Bitte, fragen Sie mich nicht, versuchen Sie nicht in mich zu dringen, denn ich kann Ihnen diese Aufklärung niemals geben, weil sie doch nichts an meinem Entschluß ändern würde.

Seien Sie überzeugt, daß der Entschluß der schwerste meines Lebens war, und deshalb bitte ich Sie, ihn zu respektieren.

Leben Sie wohl, ich wünsche Ihnen von Herzen alles Gute."

Fröböse holte tief Atem und starrte eine Weile auf das Mikroskop, in dessen Messingrohr sich das silberne Licht des Mondes fing. Irgendwo schlug eine Uhr.

Dann setzte er unter den Brief mit festen Zügen: „Wolfgang Fröböse". So, das war nun endgültig erledigt.

Mechanisch schrieb er auf den Umschlag Elisabeths Adresse, an die er sich aus ihrer Krankengeschichte erinnerte, und steckte den Brief hinein. Dann schob er die Krankenblätter von sich hin und trug die Befunde ein. Als er mit dieser Arbeit fertig war, las er gewissenhaft die Korrekturabzüge des Grimmschen Vortrages durch. Um zwei Uhr legte er sich zu Bett, dachte noch eine Weile über den Nachmittag nach, der ein ruheloses Jagen durch die Wälder und über weit sich hinziehende Landstraßen gewesen war, und plötzlich stand das Gesicht Schwester Hildas vor ihm. Er versuchte, sich seinen Ausdruck noch einmal genauer vorzustellen, doch es gelang ihm nicht. Die Züge flossen ineinander, und plötzlich löste sich das Gesicht auf, er war eingeschlafen.

Als er am nächsten Morgen erwachte, hatte er ein dumpfes Gefühl im Kopfe, das auch eine ungeheure Menge kalten Wassers nicht wegspülen konnte. Er empfand dieses Druck nicht als körperlichen Schmerz, sondern als ein seelisches Unbehagen. Es war eine Spannung, die einer Ahnung gleichkam, wie etwa sensible Menschen lange Zeit vorher das herauziehende Gewitter spüren.

Während er sein Frühstück ohne jeden Appetit verzehrte, klopfte es, und ein Wärter trat ein.

„Guten Morgen, Herr Doktor," sagte er ein wenig atemlos. „Eben hat eine Baufirma angerufen, ein Maurerpolier sei vom Gerüst gestürzt und würde in etwa einer Viertelstunde eingeliefert. Ein herbeigerufener Arzt aus der Nach-

„Astorias" Aprilprogramm

Das neue Aprilprogramm im „Astoria" hält wiederum die Besucher in dauernder und angeregter Unterhaltung, und es fehlt nicht an wirklich hervorragenden Leistungen, die den Ruf des „Astoria" von neuem bestätigen und befestigen. Es ist gelungen, eine Anzahl von Varietegrößen zu verpflichten, deren reizvolle Darbietungen für ununterbrochene Spannung sorgen und oft zur Bewunderung nötigen. Ellinor Ramon tritt in ihren neuen Tanz-Variationen auf und begeistert gleichermaßen durch ihre Grazie wie auch durch ihre durchgebildete Elastizität. Dazwischen singen und spielen zwei Original Singsangs ihr „Kabarett der Landstraße", während das Arizona-Ballett in großer Ausstattung in neuen Tänzen auftritt. Als ein verblüffender und geschmackvoller Zauber- und Verwandlungskünstler erscheint Yokito Agawa mit seinen „staunenerregenden Illusionen". Das Programm verspricht hier nicht zuviel, denn was Agawa den gebannten Zuschauern alles zeigt, wie er den Sand in drei Farben in das Wasserbecken streut und ihn dann aus diesem wieder handvoll weise und nach Farben getrennt herausholt, ist ebenso frappierend wie sein Kunststück, mit dem er die Tauben in den Käfig zaubert. Daneben ist Marga Kreger die „unerreichte Parodistin" und begeistert das Publikum durch ihre ungewöhnliche mimische Kunst und durch ihre drastische Komik.

Eine Glanznummer für sich ist die Trictänzerin Tarzana mit ihrem Schimpansen „Wonda", einem intelligenten und gläzend abgerichteten Affen; nicht minder gut ist das „Internationale Tanzduo" Vera Bradna, eine hervorragende Varieté-Erscheinung. Und Martha Kleinberger, die als die schönste Stimme am deutschen Varieté aufgeführt ist, hat wirklich eine überraschend schöne Sopranstimme, mit der sie sich mühelos in den Höhenregionen und im Reich der Koloratur bewegt und sich stürmischen Beifall erringt. Das parodistische Tanzduett Nell und Daron zeigt sich in neuen komischen Tanzdessins von ausgezeichnetem Training und der „König der Exzentriker", Bob Gilleite, ist ein Phänomen, das geradezu phantastische Komik darbietet. Es wäre noch manches! aus dem sehr reichhaltigen Programm zu nennen. Kapellmeister A. F. Bader und seine Solisten spielen zum Tanze auf, und Bader rechtfertigt die in seine Kunst gesetzten Erwartungen. Zu aller Fülle des Gebotenen tritt noch die reiche Wochenschau.

Tivoli-Theater

„Alles hört auf mein Kommando"

Was die Ankündigungen versprachen, hat der Film gehalten; Ueber eine Stunde hält Adele Sandrock die Zuschauer in ihrem Bann. Wenn sie auf der Leinwand erscheint, dann gibt es Arbeit für die Lachmuskeln. Man erinnere sich nur ihres mit dem nur ihr eigenen Akzent und Pathos herausgebrachten Ausspruches „Gott sei Dank!" Diese Worte — gesprochen von Adele Sandrock — genügen, um ein vieltausendköpfiges Kinopublikum zu stürmischen Lachsalven hinzureißen. In ihrer trockenen Überlegenen und herrischen Art ist sie eben unwiderstehlich.

Auch in ihrem jetzigen Film „Alles hört auf mein Kommando" beherrscht sie die Situation. Sie ist es, die als greise Frau Reuber mit energischer Hand ihr Theater „Olympia" leitet. Nicht immer tritt sie in den Vordergrund. Aber von ihrer despoten Herrschaft wird die gesamte Handlung beeinflußt.

Es geht um ein Theater (dessen Besitzerin Pauline Reuber ist), das vor dem Zusammenbruch steht, weil man versäumt hat, sich auf Geschmack und Kunstrichtung der Neuzeit umzustellen. Der Enkel der Besitzerin ist selber Schöpfer einer vielversprechenden Operette „Drei rote Rosen", die er gern aufgeführt sehen möchte. Seine Großmutter lehnt es aber ab. Erst als die Aktionäre mit Kapitalentzug drohen, willigt sie ein. Erich — ihr Enkel — hat inzwischen auf dem Vergnügungspark Tivoli die Tochter Hella (Marianne Hoppe) des Zeitungsverlegers Peter Bergson (Georg Alexander) kennengelernt. Auf recht eigenartige Weise kommen sich diese beiden jungen Menschen näher und lernen sich lieben. Es gibt in der Folgezeit verschiedene Komplikationen durch Eifersucht und Nichtverstehenwollen, aber am Ende finden sie — dank des tattkräftigen Eingreifens der Großmutter — glücklich zueinander.

Marianne Hoppe zeigt sich hier wieder in ihrer bekannten jugendlichen, natürlich-frischen Spielweise. Ob sie mit ihrem Freund Bobby (Henry Lorenzen) in der Redaktion des „Echo" auf dem Schreibtisch sitzt, ob man sie auf dem Vergnügungspark sieht oder ob sie gemeinsam mit ihrem Vater ihre Not berichtet, stets erlebt man Freud und Leid mit ihr. Auch die beiden männlichen Hauptrollen wollen wir nicht unerwähnt lassen. Wolfgang Liebeneiner als Erich Reuber tritt als Komponist auf, der zuerst unter dem Pantoffel seiner Großmutter steht, dann aber — unter dem Druck seiner Liebe zu Hella — sich aufschwingt zum Leiter des Theaters und dieses vor dem Niedergang rettet. Georg Alexander spielt den Zeitungsverleger und treusorgenden Vater. — Alles in allem ein Film, der bestimmt seine Freunde finden wird.

Kaiser-Theater:

„Der Dämon des Himalaya"

Der Film ist dem Andenken der vier ums Leben gekommenen Teilnehmer der deutschen Himalaya-Expedition 1934 gewidmet; und da er von einer Spielhandlung getragen wird, schließt diese Widmung eine Verpflichtung in sich, die an Drehbuch und Spielleitung besondere Ansprüche stellte.

Man ist angenehm überrascht: hier ist einer der wenigen Filme, in dem das Spiel unaufdringlich und hinreißend mit dem wirklichen Geschehen verflochten wurde. Denn der Film beruht auf Tatsachen: er wurde auf der internationalen Himalaya-Expedition 1934, die Professor Dyhrenfurth leitete, gedreht. Sie bestand aus Vertretern sieben Nationen, die sich, ihrem doppelten Aufgabenkreis entsprechend, aus einer Bergsteigergruppe und einer Filmgruppe zusammensetzte. Der Arbeitsgebiet der Expedition war der Kangtoto-Gletscher im Karakoram-Himalaya. Sie konnte als wichtigste bergsteigerische Erfolge die Erstbesteigung von fünf Gipfeln dieses gewaltigsten Hochgebirges der Welt verzeichnen, darunter den 7675 Meter hohen Queen-Mary-Peak-Hauptgipfel. Wenn man weiß, daß Hans Ertl noch in dieser Höhe an der Kamera ausharrte, daß die mitwirkenden Filmschauspieler noch in 6250 Meter Höhe filmten, dann erkennt man, unter welchen ungeheuren Mühen und Schwierigkeiten dieser Film zustande kam.

Die Handlung ist einfach und gradlinig: Der Ethnologe Dr. Norman nimmt an der Expedition teil. Auf der Ueberfahrt packt ihn aus den Erzählungen eines Kolonialoffiziers der Geist tibetischer Mystik, den ihn schon die in seinem Besitz befindliche Maske der Kali Matra mit den tausend Händen und die Frage des Dämons der Berge ahnen ließen. In Srinagar trifft die Expedition die letzten Vorbereitungen, dann beginnt ein Aufstieg voll größter Gefahren. Durch ungeheure Schluchten, schäumende Bergflüsse auf Seilbrücken und Ziegenbalgflößen, durch Stein- und Schneelawinen schreitet die Karawane zum Angriff auf den „Golden Throne". Die Kulis meutern, die uralte Furcht vor dem Dämon des Himalaya hat sie gepackt. Einer von ihnen will die Expedition der Weißen verderben. Heimlich leert er die Petroleumkanister und füllt sie mit Wasser. In einem Hochlager steht deshalb die Expedition ohne Brennstoff vor dem Zusammenbruch. Das heldenhafte Eingreifen der Frau des Führers rettet sie. Eine Station weiter: Ein furchtbarer Schneesturm bricht los. Ohne Proviant muß die Kolonne drei Tage aushalten, bis die Rettung kommt. Beim Schlußangriff werden zwei Kameraden von einer Schneelawine weggefegt. Norman, der Ueberlebende, steht in visionärem Kampf die Vernichtung des Dämons. Er wankt zum Tal und wird von Lamas aufgefunden. In einer gewaltigen Tempelhalle wird er zu Füßen der Göttin Kali Matra niedergelegt; sie läßt ihn seine Kameraden auf dem Gipfel des „Golden Throne" sehen.

Ein zartes Liebeserlebnis wird im Laufe der Handlung mehr indirekt gegeben. Unter der Gesamtleitung von Prof. Dyhrenfurth ist ein packendes und erschütterndes Filmwerk gewoben, dessen starken und verschiedenartigen Eindrücken man sich nicht entziehen kann.

Selbstmordversuch im Gerichtshaus

Ein unverbesserlicher Betrüger versuchte sich das Leben zu nehmen

Im hiesigen Gerichtsgebäude versuchte am Freitagvormittag ein des Betruges Angeklagter nach der Verhandlung seinem verfehlten Leben ein Ende zu machen. Mit einem abgebrochenen Stück Rasiermesser schnitt sich der Angeklagte Henne die Pulsader eines Armes auf. Trotz des großen Blutverlustes konnte der Mann dem Untersuchungsgefängnis zugeführt werden, wo er in ärztliche Behandlung kam.

Vor seiner Verzweiflungstat hatte sich Henne vor dem Einzelrichter wegen Betruges und Untreue verantworten müssen. Der Angeklagte ist schonmal vorbestraft. Auch auf Ehrenwortverlust wurde schon gegen ihn erkannt. Einmal wurde außerdem ein Verfahren eingestellt, weil Henne geisteskrank war. Hene unterhielt Verbindungen mit einem Mädchen, dem er einzureden versuchte, daß er wegen seiner Vorstrafen einer Verwechslung zum Opfer gefallen sei. Auch bemühte sich der Angeklagte bei der Polizei um Löschung seiner Vorstrafen, damit er ein tadelloses Führungszeugnis seiner Braut vorlegen konnte.

Noch und nach gründete es H., 285 Mark von dem Mädchen zu erhalten. Einem Vertreter, von dem H. Waren auf Kredit bezog, beschwindelte er um 125 Mark. Schließlich „lief" sich der Angeklagte von seiner Wirtin 20 Mark und verschwand damit auf Nimmerwiedersehen, so daß die Polizei einen Steckbrief gegen ihn erließ. Das Gericht verurteilte den Unverbesserlichen zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahr und drei Monaten und 60 Mark Geldstrafe.

*

Mit gutem Grund hat der Angeklagte W. den Richter, bei der Verhandlung von der Verlesung seiner Vorstrafen abzusehen. Es genügte dann auch, daß festgestellt wurde, daß die Taten im wiederholten Rückfall begangen wurden. Eines Nachts kletterte der Angeklagte durch ein Fenster in die Landbude eines Bekannten, wo er ein Grammofon und eine Ziehharmonika „fand". Als der Diebstahl ruchbar wurde, mußte er die Sachen zurückgeben. Das gleiche passierte ihm mit einem Parzellenwagen, den er stahl. Mehr Glück hatte W. mit einem Fahrrade, das er nach dem Diebstahl gleich weiterverkaufte, um sofort einen zweiten Fahrradiebstahl zu begehen. W. erhielt eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren.

Gewaltiger als das Schicksal ist der Mut

Konzertabend des Reichsbundes für Körperbehinderte, Ortsgruppe Bremen

Gestern trat die Bremer Ortsgruppe des Reichsbundes für Körperbehinderte zum zweiten Male mit einer Veranstaltung an die Oeffentlichkeit. Im Goldenen Saal der Böttcherstraße hatten sich neben den Mitgliedern der Ortsgruppe Vertreter der parteiamtlichen und amtlichen Dienststellen, der Winterhilfe, der Nationalsozialistischen Kriegsopferversorgung und der Arbeitsopfer eingefunden, die durch ihr Erscheinen die kameradschaftliche Verbundenheit zu der im Aufbau begriffenen Ortsgruppe bezeugten.

Ortsgruppenwalter Müller sprach nach den Begrüßungsworten über Zweck und Ziele des Reichsbundes und über die Art seiner Mitglieder. Es werden in die Ortsgruppen nur solche Volksgenossen aufgenommen, die durch Geburt oder Unfall körperbehindert sind; diese Begrenzung schließt von vornherein rassisch minderwertige oder erbkranke Mitglieder aus. Der Reichsbund sieht seine vornehmste Aufgabe in der Bekämpfung der Ansicht, daß Körperbehinderte geistig weniger wertvoll sind als Körpergesunde. „Was uns gestern geschah, kann jedem morgen geschehen!" — dieses ernste Wort des Ortsgruppenwalters mag sich jeder merken, der bisher glaubte, sich über einen Krüppel erhaben fühlen zu dürfen! „Wenn etwas ist gewalt'ger als das Schicksal, so ist es der Mut, der's unerschüttert trägt" — dieses Wort kennzeichnet am besten den tapferen Geist und unbedingten Geltungswillen, von dem die Arbeit des Reichsbundes und seiner Ortsgruppen getragen wird.

Für die NSKOV. und die Arbeitsopfer sprachen Ehlers und Freese. Sie sicherten der Ortsgruppe Bremen des Reichsbundes für Körperbehinderte, die ja mit den beiden Vereinigungen vieles gemeinsam hat, ihre stete treue Mitarbeit und Unterstützung zu. So wird die Bremer Ortsgruppe durch kameradschaftliche Zusammenarbeit und allseitige Förderung ihrer Bestrebungen ihren Platz in der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft behaupten und weiter ausbauen können.

Für den musikalischen Teil des Abends hatte sich Kettwichs Konservatorium mit Orchester und Solisten zur Verfügung gestellt. Sie ließen mit ihren Darbietungen die Zuhörer den Alltag vergessen und schenkten ihnen ein paar Stunden der Freude, die Kraft gibt, ihn mit frischem Mut wieder aufzunehmen. Das Orchester brachte unter Leitung von Kapellmeister Hans Seifritz Werke von Schubert, Tschaikowsky, Strauß und Flotow zu Gehör, die Sänger Wilters, Peters, Schütte und Wißmann erfreuten mit klassischen und heiteren Liedern und fanden den gleichen herzlichen Beifall wie Frau Irene Arnold-Jopich (Sopran) und das Duett Frl. Wiemann/Herr Foster. Am Flügel begleiteten Gesine Rüte und Arnold Külps. Den Höhepunkt der Fröhlichkeit aber erreichte unstreitig Bernhard Siems mit seinem humorvollen plattdeutschen Vortrag.

Postschluß- und Dampferfahrplanänderungen. Der Dampfer „Island" fährt am 13. April (statt am 12.) von Kopenhagen nach Reykjavik. Auf dieser Reise läuft dieser Dampfer Leith nicht an. Postschluß beim Postamt 5 (Bahnhofsplatz) am 12. April um 12.30 Uhr. Der Dampfer „Genua" wird auf seiner Reise nach Südamerika (La Plata), ab Bremerhaven heute und ab Lissabon am 12. April von Pernambuco anlaufen. Bahia wird nicht angelaufen.

Geschäftsräume des Reichsluftschutzbundes, Ortsgruppe Bremen, verlegt. Die Geschäftsräume der Bezirksgruppe Weser-Ems und der Ortsgruppe Bremen des Reichsluftschutzbundes sind mit dem heutigen Tage in das Haus Martinistraße 14 I., Ecke Kirchenstraße, verlegt. Die Fernsprechnummern bleiben wie bisher.

Parteiamtl. Mitteilungen

N.S.D.A.P. BREMEN

NS.-Frauenschaft

Kreisfrauenschaftsleitung. Die Karten für die Kinovorstellung „Triumph des Willens" sind ausverkauft.

„Kraft durch Freude"

Die Geschäftsräume der NSG. „Kraft durch Freude" sind durchgehend von 10 bis 18 Uhr geöffnet

Sonntag, 7. April, fahrt nach Hannover zum Eilenriedemen. Fahrpreis 4.40 Mark. Fahrpreis einschließlich Mittagessen 5.80 Mark. Abfahrt 4 Uhr ab Zom. Karten sind im Kreisamt, Wilhelm-Becker-Haus, Zimmer 313, zu haben.

Mittwoch, 10. April, 20 Uhr, im Thalia-Theater: „Wrack". Volkstück in vier Akten von Willfried Wroost. Karten zum Preise von 60 Pf. sind bei den NSG.-Ortsgruppen und im Kreisamt, Wilhelm-Becker-Haus, Zimmer 313, zu haben.

Sportamt Bremen

Beginn neuer Kurse am 6. April. Fechten für Fortgeschrittene. Von 20 bis 22 Uhr in der Hochschule Kohlhökerstraße 60.

HJ.

Hitler-Jugend Zindorf

Der für Sonnabend, 6. April, angekündigte Elternabend der Gefolgschaft 11/75 wird verlegt auf Sonnabend, 13. April, 20 Uhr, im Hotel „Washington", Walsroder Straße. Sprechchöre, Lieder, Gedichte werden sich abwechseln mit Ausschnitten aus der geländesportlichen und weltanschaulichen Schulung. Es spricht zu der Elternschaft Bannführer Robert Trelow, Kreispropagandaleiter der NSDAP. Anschließend spielt der Spielmannszug 2 mit. Karten sind im HJ.-Heim, Walsroder Straße, jeden Abend zwischen 20 und 22 Uhr sowie bei allen Hitlerjungen der Bahnhofsvorstadt zu haben.

NS.-Kulturgemeinde

Die Mitglieder sind von der Ortsgruppe Steintor der NSDAP. zu deren Kameradschaftsabend am Sonnabend, 6. April, im Gasino eingeladen, wo sie einige vergnügte Stunden bei bester Unterhaltung verleben und damit die Sorgen des Alltags vergessen können.

Konzerte / Vereine / Vorträge

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

Cäcilie Belte-Bulling. Schülerkonzert morgen, Sonntag, vorm. 11 Uhr, im „Union". Kontakt — Lied — Oper. Karten bei Praeger & Meier u. Union.

Hier: Reichssender Hamburg

Sonnabend, 6. April

6.00 Zeitangabe, Wetterdienst, Bauernfunk, Morgenfunk.
6.15 Morgengymnastik.
6.30 Zeitangabe, Wetterdienst.
6.35 Biosmusik.
8.00 Wetterdienst. — Hausfrauenfunk: Was kochen wir in der nächsten Woche?
10.50 Nachrichtendienst.
11.00 Tänze (Schallplatten).
11.30 Musik am Mittag. — An der Bahre: Meldungen für die Binnenschiffahrt. Binnenlands- und Seewetterbericht.
12.10 Fortsetzung der Musik am Mittag.
13.00 Umschau am Mittag.
13.10 Musikalische Kurzweil.
14.15 Nachrichtendienst.
14.30 Operette von Heute (Schallplatten).
15.00 Aus der Rundfunkbewegung.
15.15 Börsenfunk.
15.40 Schiffahrtsfunk.
16.00 Musik am Nachmittag.
17.30 Unsere Dichter und ihr Werk: Hans Kyser und Gerhard Eichenhagen.
18.00 Leichtmusik von der Schallplatte.
18.30 Die Viertelstunde des Reichsheeres.
18.50 Wetterdienst. Hafendienst.
19.00 Zum Wochenende — ein Tänzchen.
20.00 Erste Abendmeldungen.
20.10 Die Kombüse. Funkbrettl.
21.30 Fahrt in den Frühling.
22.00 Nachrichtendienst.
22.25 Musikalisches Zwischenspiel.
23.00 Tanzmusik.

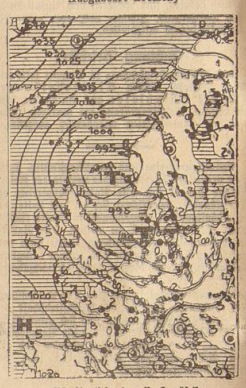
*

Wir weisen unsere Leser noch auf folgende Sendungen hin, die u. a. heute vom Deutschen Rundfunk durchgegeben werden.

Breslau. 18.30 Uhr: Gesundes deutsches Bauerntum.
Frankfurt. 18 Uhr: Stimme der Grenze.
Königsberg. 19 Uhr: Reichsminister Dr. Goebbels spricht.
München. 19.05 Uhr: Naturgeschehen als Gleichnis.

Wetterdienst der BZ.

(Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Bremen)



Weiterhin veränderlich

Um die über der Nord- und Ostsee liegenden Störungen kreisen immer Randwirbel herum, die sich zum Teil im Isobaren-Bild kaum bemerkbar machen. Plötzliche Windsprünge und nachfolgende kräftige Schauerniederschläge, wie z. B. am Freitag nachmittag, sind deutlicher Beweis für den Vorbeizug von kleinen Störungen. Eine fortschreitende Besserung der Wetterlage ist zum Wochenende nicht mehr zu erwarten. Das zu Schauern neigende Wetter hält an, aber die Temperatur wird allmählich etwas ansteigen.

Voraussage für den 6. April: Böige, lebhafte Winde aus Nordwest bis Südwest, Regen- oder Graupelschauer, nur wenig Temperaturänderung.

Aussichten für den 7. April: Um West drehende Winde, weiterhin unbeständig und zu Niederschlägen geneigt, anfangs noch kühl, später langsame Erwärmung.

---

barschaft habe mehrere Schenkelbrüche und schwere innere Verletzungen festgestellt."

„Gut, ich komme sofort. Sagen Sie inzwischen Schwester Hilda Bescheid, daß sie alles vorbereitet."

Als der Wärter gehen wollte, rief er ihn noch einmal zurück und gab ihm den Brief an Elisabeth. „Stecken Sie doch bitte diesen Brief in den Kasten."

Hastig trank er noch eine Tasse Kaffee, er sah auf die Uhr — es war wenige Minuten vor acht — nahm die Krankengeschichten und die Korrekturen an sich und begab sich zum Operationssaal.

Auf dem Wege dorthin gesellte sich Dr. Wüsteseld zu ihm. Sein Gesicht war strahlend wie dieser helle Augustmorgen, er war so frisch und munter, daß Fröböse einen Augenblick den Eindruck hatte, er käme gerade aus einem kühlen Waldsee.

Er sah ihn daher erstaunt an, als Wüsteseld erklärte: „Mensch, war das eine Nacht. Ganze zwei Stunden habe ich geschlafen. Aus einem soliden Männergespräch über Medizin wurde ein Skat, aus dem Skat eine Sauferei, daran schloß sich eine Tanzerei, und dann landeten wir mit Hilfe eines Autos und zweier Mädchen in irgendeinem Wirtshaus an einem See, wo es schlechten Kaffee mit Morgenstimmung gab. Die Mädchen schliefen ein, und wir Männer sprachen solange über die Medizin, bis wir wieder ganz nüchtern waren."

Er zog gewohnheitsmäßig sein Zigarettenetui aus der Tasche, steckte es aber sofort wieder ein. „Dazu langt's nicht mehr," murmelte er und meinte dann tiefsinnig: „Wozu macht man das eigentlich?"

„Wenn man dich so reden hört, klingt das natürlich alles ein bißchen sinnlos," sagte Fröböse und spürte ein leises Gefühl des Neides. „Aber ich kann mir denken, daß solch ein jungenhaftes unbedenkliches Ausleben eine starke Entspannung sein kann, es hilft einem mal gewaltsam aus dem Alltag heraus, was man meist mit einem nüchternen Vorsatz nicht fertig bringt."

Wüsteseld blieb stehen und sah Fröböse mit einem zugekniffenen Auge an. „Was ist denn mit dir los, mein Sohn? Seit wann hast du Neigung zur Lasterhaftigkeit? Mein Gott, muß das ein Bild sein: die rechte Hand des Herrn Geheimrats Grimm stetend und tanzend in einem Nachtlokal."

Fröböse ging weiter. „Komm, ich habe keine Zeit. Uebrigens, wofür hältst du mich?"

„Also wärst du einem rauhen Männertrunk nicht abgeneigt?" fragte Wüsteseld hinter ihm.

„Darüber ließe sich reden," meinte Fröböse und begrüßte mit einer knappen Verbeugung einen älteren Kollegen, der gemächlich seine Morgenzigarre rauchend an ihm vorüberging.

„Du, das wäre fabelhaft," sagte Wüsteseld begeistert und war mit ein paar schnellen Schritten an seiner Seite. „Dann brauchte ich doch nicht mehr ein ganz so schlechtes Gewissen zu haben. Man kommt sich nämlich ganz klein und häßlich vor, wenn man dauernd hört: ja, der Doktor Fröböse, das ist ein solider Mensch, der arbeitet vom frühen Morgen bis in die späte Nacht, das wird einmal ein ganz Großer. Manchmal wird mir vor soviel Tüchtigkeit und Moral ganz schlecht. Glaub es mir."

„Erstens übertreibst du," sagte Fröböse leicht verärgert, „und zweitens hat das nichts mit meiner Moral zu tun. Ich arbeite, weil mir mein Beruf Freude macht und somit die Arbeit auch, und dann weißt du ja selbst, wozu ich meine knappe freie Zeit benutzen muß."

„Ja, ja, natürlich," erwiderte Wüsteseld plötzlich kleinlaut, als er an Fröböses private Forschungsarbeit erinnert wurde, von der außer ihm, Grimm und Rose Winkler niemand etwas wußte. In solchen Augenblicken bewunderte und beneidete er ihn zugleich, schalt sich leichtsinnig und schwach und wünschte sich ohne Einschränkung, ein Mensch wie Fröböse zu sein. Es war sein sehnlichster Wunsch, ein tüchtiger Arzt zu werden, leider ging das nicht so schnell, wie er sich das erhofft. Er wäre es gern über Nacht geworden und nicht erst mit weißem Haar.

Zerknirscht und voll guter Vorsätze ging er neben Fröböse her. (Fortsetzung folgt)

Eine Frühlingsgeschichte von Egon von Kapherr

Der Schwarzkehlige

Dichter Auschlag kleinblättriger Linden überdeckt den Boden weit und breit. Noch sind die Sträucher kaum im ersten Grün, auch die verstreuten Birken auf dem alten Hau tragen erst hellen Frühlingsschimmer. Dazwischen dunkeln einige Fichten, die der Holzschläger stehen ließ und mächtige, alte Alpen mit wuchtigen Wipfelzweigen, die sich dem artig über all dem Gestrüpp wölben. Nur hier und da steht ein größerer Hag dichter, jüngerer Fichten. Aber hier, gerade hier ist der Schwarzkehlige zu Hause — 'mal bei warmem Sonnenschein auf dem Hau, wo er seine Staubbäder im alten Ameisenhaufen nehmen kann und auch die ersten Käferchen findet, nachts aber im Fichtenwalde ringsum und in den stehengebliebenen Forsten, im dichten, dunklen Gehadel, wo er sicher ist vor Sperbergriff und des Habichts dolchender Kralle.

Durch die Stämme schimmert, weitab von mir, der kleine Waldsee. Ein Bussard pfeift, der Schwarzspecht schreit seinen traurigen Einsamkeitsruf und irgendwo klingeln Enten durch die hellsonnige, milde Frühlingsluft. Es ist Westwind heute, ganz mildes Wetter — da kommt der Halsehahn auf's Locken, der kleine, schwarzkehlige, bunte Ritter mit dem lustigen Häubchen auf dem Scheitel über den roten Rosen.

So gehe ich ganz, ganz langsam und leise auf dem kleinen Trittwege dahin, sehe dem taumelnden, primelgelben Falter zu, der über die kleine Wiese flattert, freue mich über die Scharen der Kleinvögel und über die Buntspechte, die an dürren Resten trommeln, und komme endlich zum Fichtenborst, wo der Trittpfad sich zweigt — links um See und zum Wiesengrunde an Fluß und Brachland, rechts zur Heide und weiter zum hohen Walde, der die Hügel krönt. Und nun stehe ich und lausche, denn ein feines, zartes Pfeifen kam an mein Ohr, ein altvertrauter Klang: der Ruf des Haselhahnes.

Es sind viel mehr Hähnchen als Henneben da, und ein treuer Familienvater ist Schwarzkehlchen nicht. Darum will ich heute ein paar der bunten Dinger holen, denn in drei Tagen ist der Geburtstag der Hausfrau und — Haselhahn ist feinerres Wildbret, denn Fasan und Rebhuhn. Schnepfe und Bekassine zusammen. Und hier, im Norden, gibt es noch Haselwild in Menge überall, wo die Fichte dicht steht und der Hasel neben der Eberesche wächst, wo Lindengestrüpp und Birken, Bickbeeren dazu in den Heiden und mancherlei andere Aesung zu finden ist.

Da habe ich meinen Feldstuhl auseinandergeklappt, mit Ruhe meine Zigarette angezündet und das Gewehr auf die Knie gelegt, dann aber die Pfeifchen hervorgeholt, unter den Fünfen gewählt und das Dingelchen fein sauber gemacht. Dies hier ist aus Zinn gegossen. Ein Wachsproppen von dem Flöjentschlein gibt dunnen Durchgang für den Atem — fein silberhell ist der Ton: tsiii — tsiii — tississertsiiiii . . . Gut klingt's.

Tsiiii — tsiii tsiiiiii . . . Da antwortet das Hähnchen schon. Und — purrr, purrr, kommen die harten Schwingen durch die Fichten gesurrt.

Aber — mißtrauisch ist mein Hähnchen doch — nähen kommt es nicht, auch wenn ich ihm die schönsten Töne gebe. Das Henneneinpfeifen will ich nicht anwenden, das gröber gestimmte Lockpfeifchen, das ich am Rockknopf trage: das ist für die Herbstjagd, wenn ich die jungen Haselhühnchen locken will und nicht für das Hähnchen, denn — Liebesfreude vortäuschen und den Tod geben, ist wenig freundlich, ist Betrug. Und für famas ist der reizende kleine Kerl doch zu schade. Darum machen wir nochmals den Hahnenruf, doch diesmal auf dem feinen Knochenpfeifchen. Das schnitte und richtete ich mir aus Röhrenknochen des Hochdichtmännchens, das ich im Vorjahre schoß. Es gibt einen weichen, feinen Ton, ähnlich wie Mäusepfeifen, aber lauter und wohlklingender.

Purr — purrr — da ist er schon, der kleine Ritter und Kämpe. Er kommt angeschwirrt, sitzt mitten auf dem Fußsteg ein, dreht sich, bläht sich, hat das Häubchen gesträubt und das Spielchen gefächert und — hummst! liegt er da im Attitude, schlägt noch ein bißchen mit den Schwingen und — sagt der Welt und der Waldheimat, der Liebe und dem Frühling ade. Er tut mir leid.

Nun gehe ich, das Hähnchen wohl verwahrt im Rucksack, in die Heide und habe auch dort das Glück, gleich einen zweiten Schwarzkehligen zu schießen, der gleich auf's erste Mahnen kommt und vor mir auf dem Kieferzweig blockt. Aber noch einen dritten Haselhahn muß ich heimbringen — und da wandere ich gemächlich zum Fichtenholz, Stangenort mit etwas Unterholz und kleinen Schlägen und Blößen, wo sommers die wilde Himbeere Früchte trägt und der Johannisbeerbusch Beeren.

Dort, wo die Sonne schön warm scheint, habe ich mich hingesetzt, ziehe nun das Knochenpfeifchen hervor und mache meine Musik: Tsii — tsii — tissiserii — tsiii. Und — purrr, purr, ist auch schon ein Hähnchen da. Als ich aber gerade den Finger krumm machen will, huscht ein grauer Schatten durchs Gezäst, schießt aufs Hähnchen nieder, packt es und flattert davon. Der Schrotschuß kracht hinterher, und im Federwirbel kommen ihr beide herunter, das Hähnchen und das böse, alte Sperberweibchen, das wohl schon drüben in der alten Heide am See, wo das dichte Stangenholz ist, seine Eier im Horst hat.

Ein paar Wochen später — ich hätte die gelbäugige, schlimme Räuberin geschont, denn auch Habichtsjunge läßt der Weidmann nicht verhungern.

Da habe ich nun drei Hähnchen, wie befohlen, und einen Sperber dazu, und gehe langsam heim. Ich freue mich über den Schlag des Finken, den Ruf des Raben, den Pfiff des Bussards und das Trommeln der Spechte, komme zum See, wo mein Boot liegt und rudere langsam und auf Umwegen heim, denn gar zu hübsch ist es hier, weil das Wasser still ist und schon die Fische springen, und hunderte Enten überall ihr lustiges Wesen treiben.